

Jahresbericht
der
k. k. Staats-Oberrealschule
in Laibach

für das Schuljahr 1895/96.

Veröffentlicht durch die Direction.



Laibach 1896.

Verlag der k. k. Staats-Oberrealschule.

Buchdruckerei von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Verzeichnis

der in den Jahresberichten der k. k. Staats-Realschule in Laibach von 1852/53 bis 1895/96 erschienenen Abhandlungen:

- 1852/53. Errichtung der k. k. Unterrealschule in Laibach. Andeutungen zur Vaterlandskunde von Krain. Vom prov. Director *Michael Peternel*.
- 1853/54. Georg Freiherr von Vega. Biographische Skizze. Vom prov. Director *Michael Peternel*.
- 1854/55. Geographische Skizze des Herzogthums Krain. Vom prov. Director *Michael Peternel*.
- 1855/56. Geographische Skizze des Herzogthums Krain. (Fortsetzung.) Vom prov. Director *Michael Peternel*.
- 1856/57. Die Vegetationsverhältnisse Laibachs und der nächsten Umgebung. Vom wirkl. Lehrer *Wilhelm Kukula*.
- 1857/58. Schule und Leben, insbesondere Realschule und gewerbliches Leben. Vom prov. Director *Michael Peternel*.
- 1858/59. Schule und Leben. (Fortsetzung.) Vom prov. Director *Michael Peternel*.
- 1859/60. Der Milchsaft der Pflanze in seiner Bedeutung für den Haushalt der Menschen. Vom wirkl. Lehrer *Wilhelm Kukula*.
- 1860/61. Glasoslovje slovenskega jezika. Vom Religionslehrer *Anton Lésar*.
- 1861/62. Imena, znanja in lastnosti kemiških pervin. Vom wirkl. Lehrer *Michael Peternel*.
- 1862/63. Slovenska slovnica v pregledih. Vom Religionslehrer *Anton Lésar*.
- 1863/64.¹ Ribniška dolina. Vom Religionslehrer *Anton Lésar*.
Die Landeshauptleute von Krain bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts. Vom suppl. Lehrer *Georg Kozina*.
- 1864/65. Paul Puzels Idiographia, sive rerum memorabilium monasterii Sitticensis descriptio. Besprochen vom prov. Oberrealschullehrer *Georg Kozina*.
- 1865/66. Construction der Krümmungslinien auf gewöhnlich vorkommenden Flächen. Vom suppl. Lehrer *Josef Opl*.
- 1866/67. Übelstände der Localitäten der k. k. Oberrealschule in Laibach. Vom wirkl. Lehrer *Josef Opl*.
- 1867/68. Über die Saftbewegung in den Pflanzen. Nach neueren physiologischen Arbeiten dargestellt vom wirkl. Lehrer *Franz Wastler*.
- 1868/69. Reihenfolge der Landesvicedome in Krain im Mittelalter. Vom Professor *Georg Kozina*.
- 1869/70. Zur Wertigkeit des Fluors. Vom Professor *Hugo Ritter v. Perger*.
- 1870/71. I. Studien aus der Physik. Vom Professor *Josef Finger*.
II. Directe Deduction der Begriffe der algebraischen und arithmetischen Grundoperationen aus dem Größen- und Zahlenbegriffe. Vom Professor *Josef Finger*.
III. Aus dem chemischen Laboratorium. Vom Professor *Hugo Ritter v. Perger*.
- 1871/72.² I. Studien aus der Physik. (Fortsetzung.) Vom Professor *Josef Finger*.
II. Aus dem chemischen Laboratorium. Vom Professor *Hugo Ritter v. Perger*.

¹ Mit dem Erlasse des h. k. k. Staatsministeriums vom 14. October 1863, Z. 11.015, zu einer sechsschlägigen Oberrealschule erweitert.

² Mit dem Erlasse des h. k. k. Ministeriums f. C. u. U. vom 31. Mai 1871, Z. 2431, zu einer siebenchlägigen Oberrealschule erweitert.

Jahresbericht

der

k. k. Staats-Oberrealschule

in Laibach

für das Schuljahr 1895/96.

Veröffentlicht durch die Direction.



Laibach 1896.

Verlag der k. k. Staats-Oberrealschule.

Buchdruckerei von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Inhalt.

	Seite
Die Entstehungszeit des mhd. Memento mori Diu Warnunge. Von <i>Anton Wallner</i>	1
Schulnachrichten :	
I. Personalstand des Lehrkörpers und Lehrfächervertheilung	42
II. Lehrverfassung	44
III. Lehrbücher	46
IV. Haus- und Schulaufgaben	48
V. Unterstützung der Schüler	50
VI. Vermehrung der Lehrmittel-Sammlungen	54
VII. Statistik der Schüler	60
VIII. Maturitätsprüfung	63
IX. Chronik	65
X. Wichtigere Verfügungen der vorgesetzten Behörden	66
XI. Die körperliche Ausbildung der Jugend	67
XII. Gewerbliche Fortbildungsschule	69
XIII. Verzeichnis der Schüler	72
XIV. Kundmachung für das Schuljahr 1896/97	76



DIE ENTSTEHUNGSZEIT DES MHD. MEMENTO MORI

DIU WARNUNGE

VON

ANTON WALLNER.

Die Warnung ist unter dem Titel *Das buch heizzet der warnunge* in der vielgenannten Sammelhandschrift der Wiener Hofbibliothek Nr. 2696, Rec. 3176, S. 251^a—302^b, überliefert. Die Handschrift ist ein Kleinfolio-band von 312 Seiten, zweispaltig geschrieben, und gehört nach Edw. Schröder, Deutsche Literaturzeitung, VII. 882 f., den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts an. Ihren Inhalt verzeichnet Graff, Diutiska III., und Hoffmann, Verzeichnis der altdeutschen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien, S. 23—31. Der Codex enthielt ursprünglich 22 Quaternionen. Davon fehlt, wie Scherer, Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 19, 376, angibt, durch Ausschnitt der 12. und 13. Quaternion, die 2. Hälfte des 11. und die drei letzten Blätter des 22. Am Schlusse sind fünf lose Blätter angebunden, die, wie Hugo Herzog im Anz. f. d. A. u. d. L., XV. 217, nachweist, einen Theil des 13. Quaternion darstellen.

Die Angaben Scherers über das Fehlende stimmen mit der Seitenzählung nicht zusammen. Es müssen noch zwei weitere Blätter fehlen, wenn nicht Haupt mit seiner Angabe, Zeitschr. I. 537, recht hat, dass bei der Paginierung der Handschrift vier Zahlen übersprungen worden seien. Haupt verlegt diesen Zählfehler irrtümlich in das Gebiet der Warnung.

Durch den Ausschnitt im 22. Quaternion gieng der Schluss der Warnung verloren. Hatte das Gedicht den Quaternion ausgefüllt (was nicht wahrscheinlich), so büßte es über 600 Verse ein, da jede Spalte 38 Zeilen enthält, wenn nicht Schreibversehen oder Fehler im Pergament die Zahl herabdrücken.¹

Herausgegeben wurde die Warnung von M. Haupt in seiner Zeitschrift I. 438—537. Zwischen den Versen 3490/91 dieser Ausgabe ist der Inhalt zweier Blätter der Handschrift übersprungen (S. 297^a, Z. 7, bis S. 301^a, Z. 6). Das Fehlende, 296 Verse, hat K. Borinski, Zeitschr. für deutsch. Alterth. u. deutsche Lit., XXXIII. 402 ff., veröffentlicht und bei dieser Gelegenheit auch auf die Umstellung der Blätter 281/82 und 279/80 in Haupts Ausgabe aufmerksam gemacht. Die Verse 2273—2424 gehören vor 2121. Die Vergleichung der Handschrift durch Borinski ergab außerdem eine Reihe von Irrthümern in Haupts Abschrift, die ebenfalls a. a. O. richtiggestellt wurden. Im Anschlusse daran hat E. Steinmeyer eine beträchtliche Anzahl von Textverbesserungen veröffentlicht.²

¹ S. 251^a enthält der Initiale wegen 32 Verse, 256^a, 288^b, 300^a enthalten je 36 Verse, 293^a, 293^b je 37 Verse, 297^b bloß 26 und 298^a 46 Verse.

² Das Ergebnis einer von mir vorgenommenen Collation der Handschrift soll im nächsten Bande der Zeitschr. f. d. A. erscheinen.

Die Heimat der Warnung ist Österreich, wohin schon die Handschrift weist. Dies bestätigt sowohl der Sprachgebrauch (siehe die von Borinski, *Germania* 35, 287, angeführten Wörter und Formen,¹ denen noch der Reim *licht : siht* 1841 anzufügen wäre), als auch der Inhalt mit seinen Anklängen an die österreichische Zeitsatire, wobei die Erwähnung der Bauernaufstände, Vers 840—862 (vgl. Stricker, *Das maere von den göhüenern*, *Germ.* 6, 457 ff.; Seifried Helbling, II. 93 Anm. und VIII. 858 ff.), besonders hervorzuheben ist.

Die Abfassungszeit des Gedichtes ist unbekannt. Haupt, *Zeitschr.* I. 438, setzt es ins 13. Jahrhundert und enthält sich jeder nähergehenden Vermuthung, desgleichen Wackernagel in seiner *Literaturgeschichte* 353, während er es *Zeitschr.* 6, 261—280, wohl aus Versehen, unter den Gedichten des 12. Jahrhunderts aufzählt. Heinzel, *Zeitschr. f. d. ö. Gymn.* 20, 584, setzt es «vielleicht noch in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts» (ähnlich Seemüller: «vor 1250»), Scherer, *Deutsche Studien I.* WSB. 64, 313, ins 4. Jahrzehent, Dr. W. Jansen, *Die Warnung*, Progr. 1889, und wohl auch Edw. Schröder, *DLZ.* VII. 882, ins 2., Gödeke, *Grundr.*, rückt es an den Anfang des 13. Jahrhunderts, ebenso K. Borinski, *Zur Warnung*, *Germ.* 35, 286—302, der das Gedicht für interpoliert hält und einige Interpolationen in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts verlegt.

Aus diesem Schwanken der Ansätze ist deutlich zu ersehen, dass der Inhalt des Gedichtes keinen sicheren Anhaltspunkt für die Abfassungszeit bietet. Es fehlt zwar nicht an Anspielungen auf Zeitereignisse, doch bleibt deren Deutung problematisch, solange nicht auf anderem Wege ein bestimmter Zeitraum erschlossen ist. Bei der Unzulänglichkeit sprachlicher und metrischer Untersuchungen für die nähere Fixierung eines Gedichtes aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts führt die Aufdeckung literarischer Quellen für die verwendeten Motive und deren Gestaltung am sichersten zum Ziele.

Vorher aber ist die Stichhaltigkeit jener Ansicht zu prüfen, nach der die Warnung kein einheitlich echtes Werk ist, sondern vielfach Interpolationen aufweist.

¹ Doch ist *correisel*, *Warn.* 1811, nicht zu *reisel*, *Helbl.* 2, 158, zu stellen. Borinski's Versangaben sind durch Schreib- und Druckfehler entstellt: statt 1795 lies 1976, st. 438 l. 483, st. 3012 l. 3013, st. 513 l. 315, st. 2875 l. 2975, st. 3351 l. 3551.

Die Einheitlichkeit der Warnung.

Nachtrag 79 ff. (= Warn. 3569) wird das biblische Gleichnis vom wachsamem Hausvater (Matth. 24, 42; Luc. 12, 39) erzählt, der sein Haus vor dem einbrechenden Diebe bewahrt. Der Dieb ist der Tod. *«der wise wirt swâ er lit sine warnunge er hât, wan ez an sinen schaden gât.»* So schließt das Gleichnis ab. *sine warnunge er hât* bedeutet: er ist auf der Hut, aber auch: er ist vorbereitet. Dieser Doppelsinn kommt auch dem Titel des Gedichtes zu. Es soll ein Zuruf sein an alle in sorgloser Weltlust Dahinlebenden; an den Tod zu denken, es soll ihnen aber auch Rath und Lehre bieten zu einer würdigen Vorbereitung auf das Ende. Die Warnung ist nicht bloß ein *«memento mori»*, sondern auch ein *«memento vivere»*, und die eingeflochtenen Belehrungen für die verschiedenen menschlichen Verhältnisse dürfen daher nicht für Abschweifungen vom Hauptthema angesehen werden. Freilich wird es öfters deutlich, dass der Dichter seinen Stoff nicht vorher geordnet und planmäßig gegliedert hat, dass er, das Thema nur im allgemeinen vor Augen, mehr auf Eindringlichkeit des Vortrages als auf geschlossene Composition bedacht war.

Von einer Datierung des Abschnittes 1669—1834 ausgehend, die sich mit der Abfassungszeit des Gedichtes, wie sie einiges Alterthümliche in der Sprache zu fordern scheint, nicht vereinbaren lässt, kam K. Borinski, Germania XXXV. 286—302, zur Annahme, dass beinahe die ganze erste Hälfte der Warnung interpoliert sei. Er scheidet 1540 Verse aus, und zwar 193 bis 1244 (Höllenschilderungen, Reden über *mâze*, *minne*, *êre*, *ê*), 1285—1606 (*bîspel* vom *zabelhûs*, Himmelschilderung, Reden über christlichen Haushalt und über die *kîusche*), 1669—1834 (Klage über die Verderbnis der Zeit). Für die Ausscheidung war im allgemeinen das unstete, unvermittelte Abspringen von einem Thema zum anderen maßgebend; für die Unechtheit der einzelnen Theile werden außerdem folgende Gründe vorgebracht.

Die Rede über die *kîusche*, K 1521—1606, stehe in Beziehung zur Ausführung über die Ehe, E 1043—1161, habe aber völlig verschiedenen Charakter. Der Verfasser von E sei ein wohlmeinender Rathgeber für das Betragen in der Ehe und wohl ein Weltgeistlicher. Denn die Mahnung in E 1091 ff. *«ir welt waenen darz diu ê alsô lîhte zergê unt unsenfte sî ze behalten»* weise deutlich auf die kirchliche Inanspruchnahme des Ehesacraments und die schroffe Einschärfung seiner bindenden Kraft in der Innocentinischen Zeit. Die Ausführungen der Warnung seien nur Variationen über den Schluss des ersten Capitels der zwölften Lateranischen Synode vom Jahre 1215.

Eine andere Ansicht über die Ehe habe der Verfasser von K. «Er theilt jene seltsame und unerfreuliche Anschauung von der Ehe als einer verschärften Keuschheitsaskese gegenüber dem *münichleben* und *klösterman* (1574, 1556), die ja öfters in der früheren geistlichen Poesie begegnet.¹

Nun ist es merkwürdig, dass kurz auf E eine Art Zusatz (E² 1175—1218) erfolgt, welcher nicht nur eine K analoge Einführung aufweist (K 1521 *diu kiusche ist ein vil hertez leben*, E² 1175 *ez ist ein vil engez leben swer der ê ir reht wil geben*), sondern auch die asketische Beziehung zum Mönchsleben (K 1556 *er waere sanfter ein klösterman*) wörtlich wiederholt: E² 1178 *er waere lichte ein klösterman*. Bei diesem, seine naive Sorgfalt gerade unbewusst oft genug verrathenden Schreiber ist es sicherlich als Beweisgrund mitzunehmen, wenn gerade K und E² im Gebrauch des (gegenüber dem sonst durchgehenden *gên: stên*) vereinzelt *gân: stân* übereinkommen. Nur noch einmal findet sich *gân: stân* im ganzen Gedicht, und zwar 537 f. (*ergân: bistân*) in einer der in dieser Umgebung stereotypen Höllendrohungen, welche in den nächstfolgenden Versen (540 ff. *den hât des tiuwels kinwee verlundn urz an die fûeze durch der valschen werlt sûeze*) ein doch nicht so gewöhnliches Bild aus E² (1205 ff. *unt darben sölher sûeze diu aller freuden fûeze kêret in den hellegrunt*) wiederbringt.*

Dagegen ist zu bemerken: 1.) Die Verse 1091 ff. beziehen sich nur auf das unmittelbar vorher geschilderte Eheleben mit einem *übeln wibe* (1183) und besagen: «Ihr glaubt wohl, dass die Ehe unter diesen Umständen (*also*) leicht in die Brüche gehe und schwer zu ertragen sei?» — Die darauf folgenden Weisungen für die Ermöglichung eines friedlichen Zusammenlebens zeigen, dass jene Frage nur so zu verstehen sei und jeder Beziehung auf kirchliche Verordnungen ermangele. Ebenso unhaltbar ist die Behauptung, die Ausführungen in der Warnung seien nur Variationen über den Satz: *Non solum autem virgines et continentes verum etiam conjugati per fidem rectam et operationem bonam placentes Deo, ad aeternam merentur beatitudinem pervenire*. In der Warnung fehlt jede Betonung dieser Ansicht, weil sie als selbstverständlich vorausgesetzt wird.

2.) Der Verfasser von K betrachtet die Ehe durchaus nicht als verschärfte Keuschheitsaskese gegenüber dem Mönchsleben (vgl. auch Heinzel: «Empfiehlt Eheleuten vollständige Enthaltbarkeit.» *Le besant de Dieu*, herausg. von E. Martin, angez. von Heinzel, *Zeitschr. f. d. österr. Gymn.* 1869,

¹ Borinski verweist auf Heinzel, Heinrich v. Melk, S. 49. Gemeint ist wohl Heinzels Bemerkung S. 43 zu Prl. 513 und das Citat aus dem Armen Hartman: *Credo* 2488 *dâ dâ das fleisch mite phezis, dine sêle dâ mite letsis*. — Dass Heinzel die Stelle unrichtig aufgefasst, hat schon Roediger («Die Litanei und ihr Verhältnis zu den Dichtungen Heinrichs v. Melk», *Zeitschr.* 19, 224—346) mit dem Hinweis auf Prl. 492 ff. gezeigt. Die Credostelle aber wendet sich gegen unmäßigen Liebesgenuss: *wande des fleischis wollust daz ist der sêle verlust swer si ubit zo unniûze unde si durch gote nit newil lösen*. 2494 ff.

S. 584), sondern fordert nur *māze* (1529, 1536) im Genusse der Liebesfreunden, Enthaltensamkeit von allem, *darz āne die nōtdurft sē* (vgl. auch *spārtliche* 1543, *manege zīt* 1550) und nennt ein solches Eheleben verdienstlicher, als die Askese eines Mönchs, der die Versuchung ja nicht kenne. Des Dichters Ansicht¹ kommt in den Schlussversen des Abschnittes trotz des schiefgehenden Gleichnisses (*sīt bi dem fīwer unwerbrant* 1595 ff.) deutlich genug zum Ausdruck: *habt mit der ē wip oder mit kiusche den līp* 1605 f.; *ē* und *kiusche* werden hier einander geradezu entgegengesetzt. Das Citat aus E² 1178 bezieht sich, wie das früher aus E 1091 ff. angeführte, auf die Ehe mit einer bösen Frau. Es steht in engstem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden und wird überdies unwidersprechlich erklärt durch 1185 ff. *ob er zorne muge widerstān unt mit gedultikeitē gān*. Was endlich den Reim *gān:stān* betrifft, dem zuliebe die Höllendrohung 525 ff. für unecht erklärt wird — sie würde ja sonst durch das angezogene Bild die Echtheit von E² stützen —, so ist zu bemerken, dass der «sorgfältige Schreiber» den Reim *ergān:gestān* auch an einer unangezweifelt echten Stelle, 2373 f., bringt.

Das *bīspel* vom *zabelhūs*, Z 1285—1414, ist nach Borinski's Meinung interpoliert, weil es abrupt einsetze und ebenso wieder abbreche, ohne eine Spur zu hinterlassen. An einer einzigen Stelle werde sonst noch darauf angespielt (267 *irn zabell ouch dā niht, wan dā niemen wūrfel siht*), die aber wohl auszuschneiden sei. «Wenn man bedenkt, wie die Spielwuth in der späteren österreichischen Zeitsatire in den Vordergrund tritt, so wird man die isolierte Stellung von Z in der Warnung stark betonen müssen, umso mehr, als das *bīspel* ganz unverblümt auf den Ablass gewendet wird, eine Form der Buße, die der Anschauung des Warners fremd, ja geradezu entgegen ist.»

Dagegen ist Folgendes einzuwenden:

Das Stück ist nicht abrupt eingeführt, wie 1280 ff. zeigt, allerdings ein äußerlicher Übergang, den man aber bei unserem Dichter gewöhnlich trifft. Außer der von Borinski angeführten «einzigen» Anspielung auf das Spiel ist noch 2821 *ir (der werlt) ist der spilaere aber gar unmaere*² und 2775 *spil lūge meinswuor* anzuziehen. Bedenken wegen der zeitlichen Fixierung des

¹ Sie mag etwa die Mitte halten zwischen den Ansichten der beiden folgenden Predigtstellen. Zeitschr. I. 292: *darz ir dewederez darz ander aber huget, unde doch ein ander niht enphlegent, wan geistlichen durch wuochers willen.* — Berthold I. 106, 2: *Iuwer leben heisset niht unkiusche in der heiligen ē, swenne ir iuwer zucht behaltet und iuwer māze.*

² Unfern von dieser Stelle begegnet die Wiederholung eines Verses aus Z: 1301 *unsamfte er mit im ringet*, vgl. 2814 *unsamfte müest ir ringen*. Auf Z direct beziehen sich 1425 *eil rīche phantloese er gīt* und N. 49 *sult ir iurem herren gelten*. — Piper, Geistl. Dichtung d. M. A., S. 12, fasst *spilaere* 2821 mit Unrecht als *spilman*, sowie umgekehrt J. Grimm, Myth.⁴ Einleitung, die Parabel vom *spilman*, Warnung 2707 ff., zum Märchen vom Spielhansel stellt (Kind. u. Hausm. I. 82), das übrigens nicht, wie Grimm angibt, aus dem Erzgebirge stammt, sondern, wie schon die Sprache zeigt, aus dem südlichen Böhmerwald.

bispels können nur dann auftauchen, wenn man, wie Borinski, das «echte» Gedicht gar mit den Anfängen des Minnesangs in Beziehung bringt (vgl. Germ. 35, 295). Dass das *bispiel* nicht auf den Ablass gewendet wird, sondern auf die Sündenvergebung in der Beichte, geht aus der betreffenden Stelle ziemlich klar hervor: 1353 *daʒ wirt mit bülte erlöst, daʒ tuot des antlāʒes trōst*. Eher könnte man 3543 auf den Ablass beziehen, der übrigens den Anschauungen der Warnung durchaus nicht zuwiderläuft, da hier wie dort Reue und Bekenntnis der Sünden gefordert werden. Vgl. die Encyclica Innocent. (Migne 216, 818): *Plenam suorum peccaminorum, de quibus veraciter fuerint corde contriti et ore confessi, veniam indulgemus*.

Für die Ausscheidung der übrigen zwischen Einleitung und Z liegenden Stücke (*māʒe, minne, ēre*) weiß Borinski kaum einen Grund anzugeben. Denn dass die hier behandelten Stücke nicht später noch einmal in gleicher Ausführlichkeit vorgebracht werden, kann doch nicht der Grund für ihre Unechtheit sein.

Die Erinnerung an die Märtyrer wird ausgeschieden, weil «bei dem Warner die Heiligen ganz zurücktreten (nur 667 f. *die heiligen die ez habent geschriben*)». — Die angeführte Stelle ist freilich wieder «unecht», ebenso die nicht angeführte: 1767 *die heiligen habent sich uf gezogen, von der kuppel sint si geflogen uf zuo ir schephaere: hie wären si unmaere*; aber zugegeben echt ist doch: 2824 *die heiligen sint sîn spot: daʒ ist ein menschlich satanāt*.

Wie die «stellenweise ganz abweichenden Bestandtheile der Mahnung eines *lêraere*» (1463—1520) in diesen Zusammenhang kommen, lehrt die vorbildliche Stelle im Speculum des Honorius Augustod. (Migne 172, 864—866.)

Die Ausscheidung der Zeitklage, Kl. 1669—1834, begründet Borinski folgendermaßen:

1.) Es kommt durch diesen Abschnitt ein Zwiespalt in den Stand des Dichters, denn 1820 ff. *unsenfte müez wir liden, swâ wir nu ze herbergen sîn lasse sich nicht vereinbaren mit 920 ff. alsô tribet er daʒ jâr hin ze fremden nahtselden, daʒ zînt wol snellen helden!* und der Parabel vom *spilman* 2707—2790, die sich ausdrücklich gegen Spielleute und Fahrende wende.

Darauf ist zu entgegnen, dass die angezogene Stelle (1820 ff.) jeder persönlichen Beziehung entbehrt, wenn man nicht eine hineinlesen will. Sie bezieht sich ganz allgemein auf den Verfall der einst so gepriesenen Gastfreundschaft, den man wohl beklagen konnte, ohne gerade Spielmann oder Fahrender zu sein.

2.) Die Tendenz kehre sich oft direct gegen das Thema der Warnung, welche die Welt als lockend und gefährlich schildere, nicht aber als reizlos und ungefährlich wie Kl.

Borinski vergisst, dass die Warnung, wo es sich um die Schilderung menschlicher Verhältnisse handelt, wie in Kl., immer Grau in Grau malt. Vgl. 1651—1668, 2363—2370, 2393—2406. Nur die Schönheit der Natur

stellt sie lockend und in blühenden Farben dar, um dann ihre rasche Vergänglichkeit als desto wirksameres Gegenbild zu zeichnen. Sie will eben überall die Nichtigkeit weltlicher Freuden aufzeigen, und wenn sie dies auch an dem Beispiele einer freudlosen, wüsten Gegenwart thut, so verstößt sie damit gewiss nicht gegen ihr Thema. — Die Ausdeutung des Inhaltes auf bestimmte Zeitereignisse übergehe ich hier, da ich sie später in anderem Zusammenhange zu besprechen habe.

3.) Die Versbetonung sowie die hier auftretende Längung kurzer Vocale weisen auf eine spätere Abfassungszeit, als die der übrigen Theile des Gedichtes. Zweimal zeige gerade hier der sonst so genaue Reim Längungen kurzer Vocale: 1678 *hin:grin*, 1807 *klage:ewäge*. Der Versbau weiche vollständig ab und gehe in den späterer Zeit üblichen Gleichtakt über: vgl. 1681, 1704, 1705, 1713, 1739, 1746, 1754, 1821. Diärese durch Fehlen der dritten Senkung: 1715, 1718, 1727, 1728, 1815.

Außer den eben angeführten Längungen hat Borinski später noch eine nachzutragen N. 183 *stat:rât*. Es bleibt hinzuzufügen 2095 *sin:gewin* und 2185 *gar:wâr*. Dadurch wird die Beweiskraft der Längungen in Kl. sehr geschwächt. Obendrein aber sind sie kaum stichhaltig. Nichts spricht dagegen, die Kürze *ewäge* (die auch Steinmeyer, Zeitschr. 33, annimmt) einzusetzen. Die Länge *grin*, die Borinski — wohl nach Lexer — gegen Haupt einsetzt, ist an dieser Stelle sinnlos; vgl. über die Bedeutung Lexer I. 1086. *grin* ist dialectische Form (oder Nebenform? vgl. Kraus, DG. Tundalus 471 *stimmen:grinen*) von *grim*, die ich allerdings sonst nicht belegen kann, die aber durch Reime wie *grimme:inne*, Stricker, Daniel vom blühenden Thal 34^b und *grimmen:gewinnen*, Kudr. 921, 4 (Weinhold, Bair. Gr. § 169) wohl sicher gestellt ist. Vgl. übrigens 1677 *bitterlichen grin* mit 502 *bittergrimme* und 560 *grimme bitter*.

Der Versbau ist derselbe, wie in den übrigen Theilen des Gedichtes. Die von Borinski angezogenen Verse mit angeblich versetzter Betonung und mit fehlender dritter Senkung finden auf jeder Seite des Gedichtes ihre Entsprechung. Ich greife beispielsweise die der Kl. folgenden vierzig Verse heraus, von denen Borinski 1838, 1841, 1843, 1848, 1858, 1859, 1861, 1870, 1872 ebenfalls mit versetzter Betonung lesen oder Fehlen der zweiten oder dritten Senkung annehmen muss.

Borinski's Annahme, dass Kl. interpoliert sei, wird also durch die äußere Form des Stückes ebenso wenig bestätigt, wie durch die beigebrachten inneren Gründe. Zum Überflus sei noch eine Reihe von Reimen, Wörtern und Redewendungen angeführt, die für die Warnung charakteristisch sind und die sich auch in Kl. finden.

Beliebte Reime:

1673: *ist:frist*. Vgl. 523, 545, 863, 1005, 1389, 1559, 2001, 2261, 3123, N. 250.

1681, 1691, 1795: *nôt: tót*. Vgl. 71, 77, 101, 121, 125, 209, 233, 453, 483, 501, 515, 553, 757, 1045, 1201, 1645, 2165, 2197, 2203, 2359, 2371, 2705, 2749, 2899, 3019, 3069, 3163, 3263, 3277, 3345, 3397.

1729, 1741, 1763: *zít: lít*. Vgl. 145, 1405, 1549, 1583, 2215, 2345, 3013, 3025, 3113, 3183, 3247, 3281, 3335, N. 85 (179, 463, N. 65).

1693: *wip: lip*. Vgl. 231, 779, 791, 1053, 1153, 1415, 1527, 1605, 1607, 1637, 1643, 2229, 2355, 2451, 3057, 3349, N. 215.

1695, 1761, 1785: *wol: sol*. Vgl. 47, 229, 455, 595, 665, 747, 1109, 1121, 1407, 1545, 1843, 1893, 2153, 2171, 2515, 2619, 2639, 2693, 3031, 3143, 3233, 3299, 3461, 3481.

1713: *sint: kint*. Vgl. 157, 377, 449, 605, 1495, 2199, 3053.

Charakteristische Reime:

1675: *leit* (verb.): *treit*. Vgl. 1117, 1943, N. 57, 2369.

1689: *kinden: gesinden*. Vgl. N. 275, 1631, 2597.

1739: *unreinikeit: leit*. Vgl. 337, 1417.

1749: *genôte: tôte*. Vgl. 641, 655.

1803: *missewende: ende*. Vgl. 479, 2081, 3125.

1829: *hanget: belanget*. Vgl. 2181.

1735: *lebené: vergébené*. Vgl. 75, 309, 1173, 1463, 2779, 2803, 2921 (Handschrift 3023).

Charakteristische Wörter, Wortformen, Redewendungen:

1675: *gärlichen*. Vgl. 814, 960. — 1680: *habelós*. Vgl. 2572. — 1707: *bärlich*. Vgl. 903. — 1749: *genôte*. Vgl. 641, 656, 461, N. 187. — 1808: *endehaft*. Vgl. 671. — 1803: *missewende*. Vgl. 479, 2081, 3125. — 1822: *unminne*. Vgl. 938. — 1679: *enruochen*. Vgl. 511, N. 137, N. 196. — 1681: *büezen*. Vgl. 1024, 1034, 726, 730, 1476. — 1747: *entsitzen*. Vgl. 1411, N. 281. — 1816: *verre komen*. Vgl. 2090, 3119. — 1675, 1704: *hin legen*. Vgl. 1118, 2530. — 1777: *gelegen*. Vgl. 1144. — 1774: *geschriren*. Vgl. 1259: *an beschriren* (s. Weinhold, Bair. Gr. § 163). — 1670: *swaz liute*. Vgl. 373 (625). — 1730: *von den schulden*. Vgl. 375, 690, 2040, 3204. — 1812: *aller éren gewin*. Vgl. 1994: *wuochers gewin*. — 1775, 1781: *wá nu*. Vgl. 2107: *wá denne*. — 1748: *swaz in ze liden geschicht*. Vgl. 96, 252, 458, 806, 1130, 1748 (178, 640, 2070, 2950, 3356). — 1822: *schín werden*. Vgl. 127, 315, 336, 1562, 2184, 2364, 2580, 3302. — 1691: *nu merkt ein jaemerliche nôt*. 1721: *daz ist ein kläglichen nôt*. 1795: *owê jâmer unde nôt!* Vgl. 101, 121, 155, 483, 515, 553, 2360, 3069, 3345, N. 279. — 1677: *bitterlichen grin*. Vgl. 502: *bittergrimme*, 560: *grimme bitter*. — 1717: *ungetouften liuten*. Vgl. 3234: *getouften liuten*. — 1806: *mit grimmem wuofe*. Vgl. 123: *mit wuofes grimme*. — 1823: *frönder gebäre*. Vgl. 2030 (N. 237: *unfroetlicher g.*). — 1695: *schöne unde wol*. Vgl. 167. — 1787: *haz unde nit*. Vgl. 435, 2851. — 1741: *er kürzet in ir zít*. Vgl. 113: *kürzet in ir wânzít*. — 1728: *(der vater) het wol erkant*. Vgl. 1950, 1957.

Eine ähnliche Zusammenstellung aus den übrigen von Borinski aus-
geschiedenen Stücken mag zeigen, in welchem engem Zusammenhange dieselben
sowohl untereinander als auch mit der zweiten Hälfte des Gedichtes stehen.
Das schon bei Kl. Angezogene entfällt.

209—216 vgl. 2783—2790. — 220: *wand ez nimmer mër geschilt,*
daʒ . . Vgl. 228, 849, 1987, 2415. — 222: *durch bezzerunge daʒ leben.* Vgl.
1992: *durch bezzeren irn gemach.*¹ — 239: Substantivumschreibung mit *schin*.
Vgl. 566, 888, 1828, 1862, 1906, 2024, 2486. — 249: *ein kurzin stunt wirt*
tüsent jâr. Vgl. Ähnl. 568, 1437, 2675, 3409. — 263: *der süeze met, der*
lüter win. Vgl. Ähnl. 2461, 3361. — 278: *doln: kunnt ir wol geholn.* Vgl.
2041 (*holn: doln* 417, 2539, 2883). — 282—289 vgl. 2772—2776. —
293: *daʒ wirt ze rehte im gezelt.* Vgl. 948: *ze sinne wirt in daʒ gezelt.* —
311: *vaste oder wache.* Vgl. 1065: *mit vasten unt mit wachen.* — 329: *welt*
ir âne helle wesen, mit der mâze muget ir genesen. Vgl. Ähnl. 683, 713, 773,
783, 1051, 1113, 1189, 1279, 1469, 1603, 2091, 2431, 2487, 2509, 2583,
3223, 3287, 3311, 3341, 3471, 3483, N. 93, N. 267, N. 289. — 338: *deheines*
trûben muotes leit. Vgl. 985: *d. tr. m. zorn.* — 339: *diu mâze entslifet.*
Vgl. 38: *diu klage im ab dem herzen sleif.* N. 42: *daʒ leben entslifet.* —
360: *verteilet.* Vgl. 492, 513, 658, 1211, 2101, 3219, 3561. — 405: *ahte: lobes*
trahte. Vgl. 2049. — 419: *gîranc.* Vgl. 173, 590, 1928. — 425: *der (vil)*
klaffende man. Vgl. 2833. — 483: *jarîâ.* Vgl. 3013. — 498: *nâch allem sinem*
sêre. Vgl. 905. — 513: *wan in ist verteilet gar zuo der verlornen tôten schar.*
Vgl. 1211: *sô ist im verteilet gar under die verworhten schar.* 515 ff. vgl. 101 ff.
— 525: *daʒ fürhte der nu welle. in bestirzet diu helle.* Vgl. 3347. —
533: *dem vil gar verworhtem man.* Vgl. 1343. — 580: *heilege tage unt heilege*
stete. Vgl. Ähnl. 3186, 3193. — 586 f.: *er sach die liute sterben, jaemerliche*
verderben. Vgl. 3939 f. — 615: *jehen.* Vgl. 879, 1161, 1460, 1640, 1987,
2009, 2017, 2038, 2044, 2088, 2480, 2895, 3284, 3290, 3320, 3433, 3446,
3464, 3406. — 621: *gote jehent si einer krefte unt aller geschefte.* Vgl. 2061:
lobt got siner krefte unt aller siner geschefte. — 631: *daʒ ist gote ein ringez*
were. Vgl. 3481: *daʒ wunderwere heizen sol er tuot ez ringelicke unt wol.* —
685: *nimt: gezimt.* Vgl. 3, 1911, 2135, 2287, 2405, 3265. — 725: *mit nihtiu*
grûezen. Vgl. 3082. — 741: *abe gestên.* Vgl. 931, 1043. — 766: *kunt werden.*
Vgl. 192, 1140. — 749: *gûete: mit senftem gemüete.* Vgl. 3613. — 809: *durch*
got sol er ez liden. Vgl. 1082. — 825: *antlütze: unnütze.* Vgl. 909, 1899. —
850: *daʒ diu werlt sôgar âhte gevie.* Vgl. 3507: *dô si im daʒ herze gevie.*
N. 189: *doch gevaet er ze jungist einen muot.* — 874: *vleget got alle zît.*
Vgl. 1425, 1519, 2591. — 918: *der liute müesal.* Vgl. 2201. — 924: *ende*
geben. Vgl. 1356, 2206, 3126, N. 194. — 927: *durch die barn êre.* Vgl. 2616.
— 943: Dilemma. Vgl. 1593, 2165. — 982: *vil wunderlichen drâte.* Vgl. 3571:

¹ Vgl. dazu Kraus, Deutsche Ged. des 12. Jahrh., XI. 66.

v. w. sere. — 987: *ist, daz . .* Vgl. 1147. — 1000: *wie gerne erz von ein ander treit!* Vgl. 1076: *vil gerne er daz zesamme treit.* Ähnl. 3178. — 1021 f.: *der uns wolde scheiden unt ein ander leiden.* Vgl. Ähnl. 1489, 1791, 2963, 3391. — 1031: *iuriu wort sult ir besniden.* Vgl. 2581: *iuer sprechen muoz sin besniten.* — 1037: *(durch got sult ir) minnen: mit allen sinnen.* Vgl. Ähnl. 1105, 1511, 2607. — 1045: *colgt ir waz an iuren töt si benimt in aller ereise nôt.* Vgl. Ähnl. 3163. — 1053: *für daz huor nemt ein wip, die minnet als iuren lip.* Vgl. Ähnl. 2451. — 1055: *die sult ir haben eine unt ander deheine.* Vgl. Ähnl. 1471. — 1182: *den der muot uf hirät treit.* Vgl. 2858: *swen der muot uf ere treit.* 2602: *ob iuch der muot dar zuo treit.* 3254: *sin wille in ze alter treit.* — 1187: *ez ist verlust oder gewin.* Vgl. 2096: *ez si verlust oder gewin.* — 1247: *daz im ze liebe iht daz geschehe.* Vgl. Ähnl. 3468. — 1286: *dirre werlde riche.* Vgl. 1544, 2801. — 1295: *swaz er uf die sêle hât entnomen.* Vgl. Ähnl. N. 60. — 1314: *daz spil er ungerne lât.* Vgl. Ähnl. 3140. — 1319: *des spiles im niemen gestêt.* Vgl. Ähnl. 1619. — 1374, 1376: *gelt.* Vgl. 2906. — 1377: *daz ist ein swaeriu sache.* Vgl. 2151: *d. i. e. starkiu sache.* — 1448: *daz niht sinnes dar zuo stêt, der künne erahten den schin.* Vgl. Ähnl. 3420 ff. — 1465: *daz ich in vor hân gezelt.* Vgl. Ähnl. 2180. — 1536: *unt wese der mâze gerne bi.* Vgl. Ähnl. 2129, 2570. — 1543: *nieszet er si spärliche.* Vgl. 2463. — 1587: *mâsen.* Vgl. 2722. — 1601: *der eintwederez müezl ir nemen.* Vgl. 2169.

An eine Interpolation ist also nicht zu denken. Aber es lässt sich nicht leugnen, dass an mehreren Stellen ein derart unvermitteltes Zusammenstoßen grundverschiedener Theile begegnet, dass auch die Annahme losester Composition zur Erklärung nicht ausreicht. Nach Warnungen vor zu hochgespanntem Ehrbegriff, nach Mahnungen zu Versöhnlichkeit und Feindesliebe erscheint ganz unvermittelt 1043 eine Rede über eheliches Leben. Sie schließt mit einer Höllendrohung gegen außerehelichen Liebesgenuss, 1191—1218. Daran stößt ein Abschnitt, der gleich auffallend gegen das Vorhergehende wie gegen das Nachfolgende absticht.

«Ihr meint, es sei ja so fröhlich, was ihr thut, und wollt recht behaglich leben. Wer aber soll euch darum wie den Märtyrern das Himmelreich geben?! Ihr wisst ja, wie theuer es ihnen zu stehen kam: sie wurden gesotten und verbrannt, gekreuzigt, geblendet und erschlagen. Gedenkt ihr das *veile himetrîche* so leichten Kaufes zu erwerben, *ir hoert ein ander maere sagen dâ michel riwe nâch gêt unt grôz angst an stêt. nu vernemt diu gotes maere, tuot hin die sündære — daz im ze liebe iht daz geschehe daz er gotes ere sehe.*» 1242—1248.

Hier klafft eine Lücke. Man könnte mit Haupt *tuot hin den sündære* schreiben, man könnte allenfalls auch 1247 *dâ* für *daz* einsetzen und die Stelle auffassen: Bringt den Sünder dahin, wo ihm das zuliebe geschähe, dass er Gottes Ehre sähe u. s. w., obwohl N. 145 *nu tuot iwer friheit hin*

gegen eine solche Ausdeutung spricht. Die Stelle ist trotzdem unheilbar, denn die Schilderung 1249 ff.: *aller trôst im dâ tiuret, diu sūeze im starke siuret diu in nu hin verleitet unt den muot dar nâch spreitet*, die sich dem Zusammenhange nach auf das Himmelreich beziehen müsste, passt nur auf die Hölle, auf die sie auch sonst allerwärts Anwendung findet. Vgl. 198: *dâ dem trôst wirt verseit*. 317: *oder er vert eine vart daz im nie sô sūezez wart ern diene ez mit sêre*. 1195: *sône wart in nie minne ze alsô sūezem gewinne, diu ensiure alsô sêre ze helle immer mêre*. Auch der Gedankengang bestätigt die Lücke: Das so nachdrücklich angekündigte *maere* erwarten wir vergebens.

Das *bîspel* vom *zabelhûs* schließt der Dichter mit den Worten: *swer daz gelt entsitze, der hoere mine wîze; ich lere in daz ers über wirt unt in der tiuvel gar verbirt*, 1411 ff. Nun würde man eine ausführliche Belehrung über den Weg erwarten, auf dem man der Hölle entgehen könnte, Rathschläge für einen christlichen Lebenswandel etwa. Indessen setzt 1415 ein: *muget ir gar sîn âne wîp* —: hier muss wohl vorher von der Ehe die Rede gewesen sein.

Es gibt nur eine Erklärung für diese gewaltsame Zusammenrückung einander so widerstrebender Abschnitte: Der Schreiber hatte eine in Unordnung gerathene Vorlage vor sich, bei der die einzelnen Theile durcheinander geworfen waren.

Vorausgesetzt, dass außer dem Schlusse des Gedichtes nichts verloren gegangen ist, war die ursprüngliche Anordnung wohl diese: 1—324, 1247—1414, 1043—1218, 1415—1606, 325—1042, 1607—2120, 2273—2424, 2121—2272, 2425—2706, 1219—1246, 2707—3490, N. 1—296, 3491—3636.

1247 ff. bildet den Schluss der Höllendrohung 317: *oder er vert eine vart daz im nie sô sūezez wart ern diene ez mit sêre. sô muoz er michel mêre âne lôn nôt liden: gerner mûht er hie miden des wol der lip enbaere âne grôze swaere, daz im ze liebe iht daz geschaeche daz er gotes êre saehe. aller trôst im dâ tiuret, diu sūeze im starke siuret diu in nu hin verleitet unt den muot dar nâch spreitet*. Auf diese Weise findet der Satz 320—324, dessen Unvollständigkeit deutlich fühlbar ist (*âne lôn* 321 bleibt ohne die zu erwartende Gegenüberstellung der Belohnung), die entsprechende Ergänzung. Der in dieser Stelle ausgesprochene Gedanke, dass der Mensch jede sündhafte irdische Lust mit der Höllenpein zu bezahlen habe, klingt nach im Gleichnis vom leichtsinnigen Spieler, 1285—1414. Die am Schlusse dieser Parabel angekündigten Lebenslehren (*ich lere in daz ers über wirt unt in der tiuvel gar verbirt*) setzen mit 1043 (*welt ir der helle abe gestên*) ein und behandeln vorerst das eheliche Leben. *für daz huor nemt ein wîp: die minnet als iuren lip, die sult ir haben eine, unt ander deheine, swaz si wider iuch getuot*, 1053—1057. Es folgen Rathschläge für das Zusammenleben mit einer bösen Frau, 1059—1174. Übergang: *ez ist ein vil engez leben swer der ê ir*

reht wil geben, 1175 f. *sô muoz ez iedoch wesen: âne ê muget ir niht genesen*, 1189 f. Der Geschlechtsgenuss außer der Ehe wird mit Höllestrafen bedroht:

*dâ wirt iu nimmer freude kunt
 noch niemen der huores phliget.
 swenn er dar inne tât liget,
 sô ist im verteilet gar
 under die verworhten schar
 diu durch huores schulde
 ist âne gotes hulde.
 iwer ieglicher alsô lebe
 als er welle daz im got gebe
 an dem starken urteile
 niwan mit saelden heile. 1208—1218.*

Daran schließt sich 1415: *muget ir gar sîn âne wîp unt wol betwingen iuren lip* —. Der Höllendrohung gegen das *huor* entspricht die Himmelsverheißung für die *kinsche*, 1415—1462. Die Verse 1469 f. *mag aber des niht wesen, âne wîp muget ihr niht genesen* führen wieder auf die Ehe hinüber. In den Rathschlägen für Haushalt und Kindererziehung werden die äußeren Verhältnisse erörtert, 1475—1520, in den Mahnungen zur Enthaltbarkeit auch in der Ehe die inneren, 1521—1606. Diese Ausführungen über die *mâze* im Geschlechtsgenusse leiten hinüber zur Einschärfung der *mâze* überhaupt, 325—674. In gutem Zusammenhange wird dann 675—1042 über Gottes Gebot *lâ daz übel unt tuo daz got*, über die *minne* und im Rahmen dieses Themas über die *êre* gesprochen: *daz besliwzet elliu diu gebot diu iu gesazt sint von got*, 1041 f. Damit sind die Lehren für die mannigfachsten Lebensverhältnisse abgeschlossen, und es beginnt mit Vers 1607 (*nu vernemt man unde wîp*) ein neuer Haupttheil des Gedichtes, die Warnung vor der trügerischen Welt.

Der Inhalt des Bruchstückes 1219—1246 weist demselben einen Platz in jenem Theile des Gedichtes an, der den Satz ausführt, dass sich das Himmelreich nicht *mit senften* gewinnen lasse. Die Ankündigung einer Erzählung, die diesen Satz illustrieren soll, lässt es nicht zweifelhaft, wo das Fragment einzurücken sei. Es gehört unmittelbar vor die Parabel vom müßigen Spielmann, dem der Herr die Himmelsburg verschlossen hält (2707 ff.), und lehnt sich nach vorne an folgende Ausführungen: Der Lohn der Welt ist wertlos, und doch mühet ihr euch seinetwegen. Warum thut ihr es nicht um das ewige Leben, wo Freude ohne Ende ist? Ihr müsst doch selbst gestehen, dass man dieses höher zahlen sollte als *«wertliche êre»*, und trotzdem wollt ihr den Tod, den euch die Welt gibt, theurer kaufen als das ewige Leben? Ich sehe, der Mensch ist dümmel als das Vieh. *daz nîmt daz leben für den tât unt gemach für ander nôt*, 2629—2706. Hier ist das

Bruchstück einzufügen: Aber euch dünkt es ja so fröhlich und wonnereich, euer Sündenleben! Ihr schert euch um nichts und wollt ja eben *«mit gemache»* leben. Wer aber soll euch dafür, wie den Märtyrern, das Himmelreich geben?! Ihr wisst, wie theuer sie es erkaufen: sie wurden gesotten und verbrannt, gekreuzigt, geblendet und erschlagen. Gedenkt ihr das *veile himelriche* so umsonst hinzunehmen, *ihr hoert ein ander maere sagen dà nichel riwe nâch gêt unt grôz angest an stêt. nû vernemt diu gotes maere, tuot hin die sûndaere!* 1219—1246. *ich hân iuch wol vernomen, ir welt mit gemache komen in daz himelriche, einem spilman geliche,* 2707—2710. *gotes maere* wird die folgende Erzählung ihres biblischen Kernes wegen genannt. Der Schreiber fügte 2706 und 2707 ff. vielleicht wegen des Ausdruckes *gemach*, der 2706 und 2708 erscheint, zusammen, obwohl die verschiedene Bedeutung, in der das Wort an den zwei Stellen gebraucht wird, höchst befremdend wirkt und gegen die unmittelbare Aufeinanderfolge spricht. So leitete er auch den Abschnitt 1415 ff. wohl wegen des Ausdrucks *phantloese* in Vers 1426 an das Zabelgleichnis und sah in Vers 323 f., *des wol der lip enbaere âne grôze swaere*, einen Übergang zur Rede über die *mâze*.

Die übrigen Theile der Warnung dürfte die Handschrift in der ursprünglichen Anordnung bieten. Eine so widersinnige Zusammenrückung, wie bei den besprochenen Abschnitten, begegnet sonst nirgends. Überall lässt sich ein Zusammenhang der verschiedenen Themen, freilich meist durch ganz äußerliche Übergänge hergestellt, beobachten. Der Dichter tritt eben nicht kritisch an seinen Stoff heran, wie etwa Heinrich von Melk; er wählt nicht, sichtet nicht, disponiert nicht. Er wird vom Stoffe beherrscht und fortgerissen. Er schwimmt mitten im Strome seiner Ausführungen und wird meist durch rein äußerliche Motive weitergebracht. Ausdrückliche Disposition erscheint 379 ff. und 3155 ff., doch nur an der zweiten Stelle wird sie eingehalten. An der ersten findet einer der angekündigten Typen (*so ist einer got genueme unt der werlt widerzaeme*) in den folgenden Ausführungen keine Berücksichtigung. Eine Scheidung in mehrere Hauptgruppen ist allerdings nicht zu verkennen, doch vorbedacht war sie kaum. Die Themen würden sonst wohl in anderer Reihenfolge erscheinen, und auch die störenden Wiederholungen der Motive wären vermieden worden. Von solchen Wiederholungen seien angeführt:

Empfehlung der Ehe 1053 ff., 1470 ff., 2451 ff.; der Mäßigkeit im Essen 1541—1543, 2457—2463. Das Leben der Vorfahren 1682—1690, 1755—1766, 1811—1816. Klage über ihren Tod 1691—1699, 1795—1798. Unbeständigkeit menschlichen Glückes 2141—2154, 2345—2370, 2393—2404. Beschwerden des Alters 2317—2344, 2181—2208. Entstellung des menschlichen Leibes im Tode 127—136, 2121—2130. Sünderaufzählung 282—291, 2772—2777. Verfluchung 209—216, 2783—2790. Höllendrohung und Höllenschilderung 209—276, 295—324, 1247—1252, 543—578, 1193—1218,

3345—3390. Schilderung der Himmelswohnen 1428—1462, 2667—2690, 3409—3472. Schilderung der vergänglichen Sommerpracht 1291—1932, 2291—2310, 2375—2392, 2411—2424. Die welkende Pflanze 140 ff., 1933 ff. Wer sich der Welt ergeben hat, soll mit Recht die Folgen tragen 1661—1668, 1827—1834. Der Welt Lohn und Gottes Lohn 2619—2706, 2807—2924. Thiervergleich 455—482, 1257—1266.

Eine gedrängte Inhaltsangabe, bei der besonders die Übergänge hervor- gehoben werden sollen, mag den Gedankengang des Gedichtes deutlich machen.

I. Memento mori.

(1—324, 1247—1414.)

Alles Schöne dieser Welt wird zu wertlosem Staube. Koth wird von Koth zur Pfütze getragen, wenn ein Freund den andern begräbt. Den Todten beweint ein Todter. Der erwerbfrohe Erbe stirbt, ehe er es ahnt. Er hat den Freund vergessen und lässt sich's mit dessen Habe wohl sein. Da ereilt ihn Gottes Zorn und keiner denkt mehr an ihn. 1—100.

Niemand will den plötzlichen Tod fürchten, und doch entreißt er uns die Liebsten und macht uns den Anblick ihrer Leiche zum Grausen, und wären es selbst Weib und Kind. Weder Gesundheit noch Wohlhabenheit schützt vor jähem Tode. Darum bereitet euch beizeiten. Gebt Gott euer Gut, sonst ist euer Ringen nach Besitz verlorene Arbeit. Beim jüngsten Gerichte wird euch Gott verfluchen zu ewiger Höllepein. Dann ist alle Reue zu spät, wenn ihr brennt und im Höllebrodem ewig nimmer das Tageslicht erblicket. Dann vergeht euch all euer böses Gelüste, und die Freuden der Welt sind euch für immer versagt. Und ihr erduldet dies mit Recht. Statt zur Kirche gienget ihr zu Schmaus und Schlemmerei. All euer Trachten war die Sünde. Könnte der verstockte Sünder einen Tag in der Hölle sein! Nehmt ein Feuer in die Hand, und ihr werdet etwas ahnen von der grässlichen Hölleglut, die Fleisch und Bein schmelzt. Daher bereue der Sünder, oder er fährt dahin, wo alle irdische Süße gar herbe wird. Weh, dass ihr es nicht beherzigen wollt, was man euch täglich predigt! Das Vieh gehorcht ja, wenn man es anschreit, und ihr habt Vernunft und wollt sie nicht gebrauchen. Ihr ringt nach kurzem Wohlleben. Bald aber kommt der Tag, wo euch keine Speise mehr frommt, wo sie alle von euch gehen, die Genossen böser That und üppigen Lebens. 101—324, 1247—1284.

Dem Brettspiel vergleiche ich's, wenn einer auf den Rath der Leute sich zu Thaten hinreißen lässt, die ihm dann im Tode reuen. Dann mag ihm keiner mehr rathen, wenn der Teufel seine Schuld einfordert. Keiner von denen, die ihm zur Sünde riethen, hilft ihm, wenn es ans Zahlen geht. So ist's mit dem bestellt, der auf fremden Rath ins Spielhaus geht. Nur am Gewinn wollen die andern theillhaben, nicht am Verluste. Wenn er dann alles

verspielt hat, muss ihn ein Gutgesinnter auslösen gegen das Versprechen, nicht mehr zu spielen. Das ist der Beichtiger. Durch Beichte und Sünden-
erlass erlangt der Mensch das verlorene Pfand, seine Reinheit, wieder. Wollt
ihr fürder das Spiel lassen, bei dem die Seele aufs Brett gesetzt wird, so
wird der Gläubiger zur Hölle geschickt. Denkt an die Scene zwischen Spieler
und Gläubiger, wenn der Beutel leer ist! Sie mahnt uns an den Kampf
mit dem Teufel, wenn der Sünder auf dem Todtenbrette liegt. Wer daher
das Entgelten fürchtet, der höre meinen Rath. Ich lehre ihn, wie er's ver-
meiden und dem Teufel entgehen kann. 1285—1414.

II. Lebenslehren.

(1043—1218, 1415—1606, 325—1042.)

I.) *é.*

Wollt ihr der Hölle entgehen, so haltet euch an die Ehe. Sie befreit
euch von den Schrecken des Jenseits und muthet doch dem Leibe nicht
viel zu. Vermögt ihr keusch zu leben, so verdient ihr euch Gottes Lob.
Kann aber das nicht sein, so nehmt ein Weib, liebt sie wie euch selbst und
bleibt ihr treu. Was sie euch zufügt, begegnet ihr verständig und straft sie
mit Maß. Lässt sie ihr Wesen nicht, so fastet und betet, dass sie sich
bekehre. Vergeltet ihr nicht Böses mit Bösem. Das müsst ihr Fremden
gegenüber unterlassen, umsomehr der Ehefrau gegenüber. Ihr glaubt, dass
eine solche Ehe leicht in die Brüche gehe und schwer zu ertragen sei?
Der Mann muss eben verständig und gottergeben sein: dann wird sein Ehe-
joch leicht. Wer keine Unbill von seinem Weibe ertragen kann, dünkt mich
nicht männlich gesinnt. Kühner ist der, der seinen Zorn bezwingt. Ich kann
euch sagen, wie er sein Weib behandeln soll: Strenge und Milde soll er zur
rechten Zeit anwenden. Wenn aber das nicht frommt, so muss er sein Kreuz
tragen. Eine solche Ehe ist dann verdienstlich als Sündenbuße. Die Ehe ist
schwer zu tragen, da hat es ein Mönch besser. Drum prüfe sich jeder, der
heiraten will, ob er auch die nöthige Geduld besitze. Die Ehe ist eine
schwere Bürde, aber so muss es sein. Wollt ihr unkeusch leben, werdet ihr
zur Hölle verdammt. Daher lebt so, dass euch Gott am Tage des Gerichtes
die ewige Seligkeit gebe. Wenn ihr überhaupt ohne Weib leben und euren
Leib bezwingen könnt, wenn ihr Freund und Feind liebt und euer Herz zu
Gott richtet, so zahlt er hohes Lösegeld für euch. In köstlichen Kleidern
genießt ihr die Women der Seligen: Gesang und Saitenspiel und den Anblick
Gottes. Doch nicht umsonst wird das verliehen. Ihr müsst es verdienen mit
einem Leben, wie ich es euch angegeben habe, besonders mit Keuschheit.
Kann aber das nicht sein, so vermögt ihr ohne Eheweib nicht selig zu
werden. Haltet sie, wie euch vorher gesagt wurde, bauet und schaffet Brot,

erbarmt euch der Armen, Siechen und Fremden. Gebt eurem Seelsorger den Zehent, schlichtet Streit und rathet gut. Lasset eure Kinder in der Schrift unterrichten, auf dass sie Gott umsomehr lieben. Erzieht sie gut, dass sie einst als Ritter ehrenvoll bestehen können. Noch mehr: sorgt für gute Zucht unter eurem Gesinde, liebet und begabt die Kirche und schützt sie vor den Angriffen ihrer Widersacher. Seid auch mäßig im Essen. Die Enthaltbarkeit thut gar hart, nach ihr sollen wir aber alle streben. Hat einer Haus und Weib, so soll er dennoch dem Leibe die Stillung jeder bösen Begierde, die über die Nothdurft geht, verwehren. Wer bei seinem Weibe ist und sie doch öfters meidet, dem wird zweifacher Lohn, denn sein Leben ist härter als das eines Mönchs. Zwei Wege zum Heile stehen euch offen: bleibt beim Feuer unverbrannt oder flieht es. Heiratet oder bleibt keusch. 1043—1218, 1415—1606.

2.) *máze*.

Mäßigung ist gut für Leibeskraft und Seelenheil. Nur mit der *máze* könnt ihr der Hölle entgehen. Den Unmäßigen hat der Teufel besessen und erfüllt ihn mit böser Lust, wie einen weiten Bettsack. Gott ist er verhasst und der Welt. Denn Räuber und Mörder, Kirchenbrenner, falsche Richter und Betrüger wünscht man zur Hölle. Sie sind Kinder des Teufels. Mancher aber ist bei der Welt beliebt, Gott aber verhasst, und umgekehrt; und wieder andere stehen bei beiden in Gnaden oder Ungnaden. Der Gute ist von Gott geliebt und von der Welt geehrt. Er ist geläutertes Gold. Ein anderer sucht nur der Welt zu gefallen und vergisst auf Gott. Ein dritter ist beiden zuwider, boshaft, gehässig, falsch, unkeusch und hochmüthig, wie er ist. Ein Wolf taugte mehr, vor dem Hunde muss er sich schämen. Nach dem Tode aber kann er auch den Hund um sein Los beneiden, der ohne Strafe bleibt, während er selber Höllenqual zu leiden hat. Alle die Mühe und Sorgfalt, die man von Geburt an auf ihn verwendet hat, ist verloren. Das macht die böse Welt. Wer im Wohlleben sitzt und die Buße stets verschiebt, der ist verloren. So mancher muss sich in der Hölle dessen entwöhnen, das er hier nicht entbehren will. Dort bereut er, hier that er es nie. Heiligen Zeiten und Orten versagte er die Ehrfurcht; in der Kirche schwatzte er. Auch der Anblick Sterbender erschreckte ihn nicht. Er pochte auf seine Leibeskraft und Gesundheit. Ein solcher Mann wird von der Welt geschätzt. Er hat doch nur von Gott alles. Juden und Heiden schreiben alles Gottes Allmacht zu. Wohin denkt jemand, der auf seine Kraft baut und tüchtig isst und trinkt! Er muss ja doch sterben. Dann hätte ihm Mäßigkeit mehr gefrommt. Denkt an ihn und manchen seiner Freunde, die in der Hölle büßen. Könnten sie von dort wieder zurückkommen, sie könnten all das Leid nicht erzählen. Doch dessen bedarf es nicht. Man braucht nur auf die Heiligen zu hören und auf Gott selbst, der uns sagt, wie wir zu leben haben.

3.) *lä daz übel unt tuo daz got.*

Hört Gottes Wort: «Lass das Böse und thu' das Gute.» Es genügt nicht, dass der Mensch das Böse unterlasse. Da spricht nun mancher: «Gott verliert mich nicht. Ich begnüge mich mit meiner Habe und meinem Weibe, nehme keinem etwas und hab' auch noch niemanden erschlagen.» Der hält sich fast für einen Heiligen und hat doch nicht mehr gethan, als das Böse unterlassen. Das Gebot muss ganz erfüllt werden. Wer dem Nächsten im Unglück nicht beisteht mit Theilnahme und Hilfe, der missachtet Gottes Forderung. Was böse ist, wisst ihr ja alle. Das Gute, das ihr zu thun habt, liegt in folgenden Tugenden: Güte, Barmherzigkeit, Demuth, Geduld, Keuschheit, Treue und Wahrhaftigkeit. Der Inbegriff aller Tugenden aber ist die Liebe. 675—770.

4.) *minne.*

Der Beweggrund aller eurer guten Werke muss die Liebe sein. Gäbet ihr die ganze Welt hin und littet ihr Flammenpein, ihr wäret verloren ohne die Liebe. Eine Feindschaft macht euch des Lohnes für alle Gutthaten verlustig. Wer selig werden will, der darf von Zorn und Rache nichts wissen. Diese Forderung dünkt euch groß, aber wehe dem, der weltliche Ehre über Gottes Lohn setzt! Mancher meint, er wäre weibisch gesinnt, wollte er kein Unrecht rächen; die Bauern würden ihn ausplündern und niemand würde ihn mehr achten. Aber wo kam denn das je vor, dass die Welt einen seiner Verträglichkeit wegen verachtet hätte? Die Bauern, die gewaltthätig über ihren Stand hinausstreben, die ächtet die Welt allerwärts, und Gottes Hand schlägt sie überdies, während ein Geduldiger, Hilfsbereiter von der Welt geliebt wird. Warum soll er denn übel leben zu seinem eigenen Schaden, nur dass man ihm Kühnheit nachrühme! Die Leute reden von Ehre und wissen davon so wenig wie vom Innern eines Steines. Wer in wilder Fehde erschlagen wird, der wird selten betrauert und ist für ewig verloren. Wollt ihr das Ehre nennen? Schande ist's, die dem Lande schadet. Wenn einer nach dem Rachewerk nichts behält als Schutthaufen und blutige Hände, kommt er zu seinen Freunden betteln. Das geziemt wohl kühnen Helden! So könnt ihr um der nichtigen Ehre willen Habe, Ehre und Seelenheil einbüßen. Wäre es nicht besser, eines zu verlieren, als alle drei? Ich will euch mit einem Gleichnisse auf den rechten Weg bringen. Eines von zwei Übeln müsst ihr erdulden; wählt also das kleinere. Ein Mann soll geblendet werden. Der bietet dagegen seinen ganzen Besitz und dazu Fuß und Hand, da ihm ja alles unnütz ist, wenn er blind ist. Ebenso unnütz ist einem, der um seine Habe kam, die Ehre, während jenen, der geben kann und gibt, die Welt ehrt und Gott liebt. Nun meint ein Thörichter: «Wo hab' ich denn das Gut, wenn man es mir nimmt?» Beim Vergeltungswerk kommt ihr erst recht um die Habe. Aber niemand wird euch auf die Länge Übles zufügen, der sich

über euch nicht zu beklagen hat. Hat einer an euch etwas zu rächen, so gebt ihm Ersatz und kommt ihm freundlich entgegen. Das lässt ihn sein Vorhaben nicht ausführen. Scharfe Rede aber reizt zu Feindseligkeiten. Um Gottes willen sollt ihr Freund und Feind lieben, so wird euch niemand gram. Das schließt alle Gebote Gottes ein. 771—1042.

III. Die trügerische Welt.

(1607—2120, 2273—2424, 2121—2272, 2425—2540.)

Alle, die in der Welt leben, müssen ihr widerstreben. Sie ist eine Verrätherin und betrügt euch bis zum Tode. Wenn ihr dann verloren seid, geht sie lächelnd davon und lässt euch in die Hölle tragen. Warum also soll man sie lieben? Ich rede zu verständigen Leuten, die gut und böses, Leben und Tod unterscheiden und dennoch dem Schlechteren Leib und Seele überantworten. Sie preisen die Freuden der Welt und vergessen all das Leid, das wir tragen müssen. Mann und Weib trennt der Tod, Kinder, Freunde und Gesippen führt er hinweg. Kaum gewonnenes Gut zerrinnt, und freudenreicher Sinn erlischt. Hoffnung zergeht und Freundeshilfe dergleichen. Manch hohes Geheiß wird zur Lüge und Freundschaft zum Betrug. Wer daher der trügerischen Welt mit ihren hinfalligen Freuden Gefolgschaft leistet, der nimmt verdienstermaßen ein übles Ende. 1607—1668.

Die Strafe zweier Welten ist denen beschieden, die jetzt zur Hölle fahren: sie haben hier und dort zu leiden. Denn so wertlos wie jetzt war das Leben noch nie. Jede Freude ist in kurzer Frist dahin. Keinen kümmert des andern Noth. Die edlen Ritter und Frauen sind ausgestorben und mit ihnen alle Biederkeit: schamlos weigert man die Gabe. Die Ehre ist zu den Heiden gefahren. Ihnen gab Gott das gelobte Land. Den Christen kürzt Gott um ihrer Sünden willen das Leben um die Hälfte der Zeit und züchtigt sie, dass sie in der Jugend schon ergrauen. Ihre Väter waren fromm und ehrenhaft und hatten ihr Haus in Ordnung. Jetzt verfällt der Hof, in dem einst das Jahr hindurch Festlärm erscholl. Wohin ist alle Freude? Überall nur Hass und Neid: die Welt muss ihrem Ende nahe sein. Mit den Vorfahren ist auch die alte Gastfreundschaft dahin. Unfreundliche Gesichter empfangen uns, wo wir zur Herberge kommen. Wem soll da diese trügerische Welt noch lieb sein? Wer ihr so lange folgt, bis sie, seiner überdrüssig, ihn in Jammer und Leid versenkt, den soll dann auch niemand beklagen, denn er hat sich selbst erschlagen. 1669—1834.

So seht ihr doch ins Gesicht und merkt ihre Falschheit! Sommerfreude bietet sie in lichten Tagen mit Blumen und Waldesgrün. Darob vergesst ihr den Schöpfer. Das lohnt er euch am Tage des Gerichts. Hört, wie bald es vergeht, das euch jetzt freudiges Lachen entlockt! Über Nacht knickt der Reif die Blumen, der Winter entlaubt den Wald, die Vögel verstummen. Das

duftende Kräutlein, das ihr eh' aufs Gewand gesteckt, fault auf der Erde. Alles rückt es euch vor Augen, wie kurz die Freude des Menschen währt. Seht euch nur die Sonne an! Das Herz thaut uns auf bei ihrem warmen Scheine. Da zieht ein Wetter auf und vernichtet alle Erntehoffnung. Da seht ihr Gottes Rache. Ihr dürft beim Anblick der blühenden Natur des Schöpfers nicht vergessen, sonst seid ihr am Tage des Gerichts des Teufels Spott, weil ihr euch die Welt zu einem Gotte gemacht habt. Ihr seht doch die Vorboten des Gerichts: die Vergänglichkeit alles Irdischen, die Leiden des Alters, die Flüchtigkeit menschlichen Glückes. Freundschaft und Liebe vergeht, Güsse trübt die Brunnen, Blumenpracht und Frauenschöne verwelken. Das ist die wandelbare Welt. Ihre Falschheit tritt täglich klar hervor. Der heute froh ist, muss morgen hinweg von Freuden und Ehren. Wer sein Leben hindurch lacht, der denke an das Ende, und das Weinen wird ihm angemessener dünken. Liebet Gott oder folgt der Welt: eines müsst ihr wählen. Der Lohn der Welt ist nichtig. Ihrer Freuden werdet ihr im Alter überdrüssig. Dann will die Welt von uns nichts mehr wissen, und Gottes Huld haben wir verloren. Und doch strebt der Mensch nicht nach dem, was der Seele noththut. Die Welt liegt ihm im Sinne. Der Bauch, die Weiber, das Gut, Blumen und Gras sind seine Götter. Am Tage des Gerichts werden sie des Teufels Spott, der euch an sie verrathen hat. Nun meint einer: «Ich brauche eben Sonnenschein, Gut und frohen Sinn. Ohne Weib kann ich auch nicht sein, und so hielt's auch mein Vater. Das ist eben menschliches Leben. Soll ich darum zur Hölle fahren, ich kann's nicht verhindern!» Das kann er allerdings. Wer recht leben will, den will ich's lehren: Nehmt ein Weib und bleibt ihr treu, seid mäßig in Speise und Trank, gebt Almosen. Prunkt nicht mit Kleidern, seid gleichgiltig gegen die Naturfreuden, gegen Armut und Reichthum. Umsonst gibt euch Gott das Himmelreich nicht.

IV. Wie man um der Welt Lohn und um Gottes Lohn leben muss.

(2541—2924.)

Ihr müsst ja auch um die Gunst der Welt manches entbehren. Sie fordert Zucht und Demuth, Freigebigkeit, Beherrschung im Zorn, gefüges Reden, Mäßigkeit. Schlechte Weiber müsst ihr meiden und so manche Kummernis geduldig tragen. Und dann betet allzeit zu Gott: dann ehrt euch die Welt. Nun, wenn es selbst der Welt recht ist, dass ihr fromm seid, warum solltet ihr's dann nicht sein und nur ihr und ihrer nichtigen Ehre zu Gefallen leben? Warum müht ihr euch um ihren wertlosen Lohn und nicht um das ewige Leben? Wollt ihr den Tod, den euch die Welt gibt, theurer kaufen als dieses? Selbst das Vieh zieht das Leben dem Tode vor und Behagen dem Ungemach! Aber ihr wollt ja eben behaglich leben. Wer soll euch aber

dafür, wie den Märtyrern, das Himmelreich geben? Sie haben es theuer erkauf't. Wollt ihr es so umsonst hinnehmen, ihr hört etwas erzählen, das Angst und Reue weckt. 2541—2706, 1219—1246.

Ihr wollt mühelos ins Himmelreich kommen, wie jener Spielmann. Ein Herr hat einen Kampf auszufechten. Viele der Seinen fallen. Aber als er den Sieg errungen, kehrt er mit allen heim. Sie pflegen ihre Wunden und thun sich gütlich. Das Burgthor ist versperrt: wer nicht mitgestritten hat, muss draußen bleiben. Da kommt der unnütze Spielmann und fleht um Einlass: «Herr, ich bin ja aus deinem Gesinde. Die Welt hat mich vergessen, große Noth jagt mich, ich fürchte den grimmen Tod!» — «Ich kenne dich nicht. Soll ich dich für dein Nichtsthun bewirten? Nur mit meinen Kampfgenossen theile ich mein Brot; einem Müßigen gönne ich mein Heimwesen nicht. Fahr zu deinen Genossen, den Teufeln! Dort erfährst du, welchen Lohn die Zagen erwerben.» — Ihr Herren, ihr müsst fechten, wollt ihr nicht wie der Spielmann verworfen werden. 2707—2806.

Wer kann das Himmelreich *«mit senften»* gewinnen? Auch der Welt zuliebe müsst ihr euch manches versagen. Trunksucht, Fraß, Spielsucht, Unkeuschheit, Fluchen, Diebstahl, Untreue, Schwatzaftigkeit, Lüge, Zorn, Geiz und Trägheit mag die Welt nicht leiden. Noth müsst ihr erdulden um ihr Lob. Und nun vergleicht ihren Lohn mit dem Lohne Gottes und erkauf't euch den besseren. Wer der Welt ergeben bleibt, der ist verloren. 2807—2924.

V. Des Dichters Bekehrung.

(2945—3154.)

Ich will euch nicht belügen, noch euch zu Gefallen reden, wie einst, da ich, wie ihr, in weltlichem Treiben befangen war. Nehmt euch an meinem Geschick ein Beispiel. Ich lebte wild und gottvergessen. Da sah ich die Leute sterben. Ich sah ihre entstellten Leichen und hörte den Jammer um sie. Ich sah sie begraben. Der eh' auf kostbarem Pfähle zu ruhen pflegte, den hüllte man jetzt in wertloses Zeug und legte ihn auf die nackte Erde. Als sie ihn begraben hatten, blieb keiner bei ihm, um die Maden zu vertreiben, wie groß auch früher das Gedränge um ihn war. Als ich den reichen Herren so jämmerlich liegen sah, da gedachte ich meiner Armut. Wenn man mit ihm so verfährt, muss es wohl nirgends anders ergehen. Alle müssen wir, missachtet, unter die Erde. Da gieng es mir nahe, wie elend das Leben endet. Ich fürchtete den Tod. 2925—3020.

Da tröstete mich die Hoffnung auf langes Leben. Erst im Alter wollte ich Buße thun und lebte fröhlich wie vorher. Da kam ich auf meinen Fahrten zu meinem Freunde und wurde von seinen Helden empfangen. Mit dem hatte ich einst, gastfrei bewirten, dahingelebt in Freude und Kurzweil. Ich dachte ihn noch so zu finden wie einst. Bald aber merkte ich, dass er sich

verändert hatte: er war vor Alter blöd geworden und erkannte mich nicht mehr. Wie ein Kind musste man ihn warten. Die Freunde wünschten seinen Tod herbei. Da fasste mich der Jammer, dass ein so edler Ritter des Himmelreiches verlustig gehen sollte. Früher hatte er die Buße ins Alter verschoben, jetzt vermochte er sie nicht zu leisten. Nun erkannte ich das Elend erst ganz. Den todten Freund senkt man eilends in die Erde, und der Sünder, dem das Alter den Verstand benimmt, der ist mit der Jugend verloren. Plötzlicher Tod fällt die Jugend in ihren Sünden, und im Alter ist's vielleicht mit der Buße zu spät. Nun gab ich meiner Leichtfertigkeit den Abschied. Wenn ich auch in der Welt lebe, so will ich ihr doch nicht freiwillig dienen. Dasselbe rathe ich euch. Wer dem Leibe widersagen will, den lehre ich, wie er's beginnen soll. 3021—3154.

VI. Die vier Dinge, die zur Reue führen.

(3155—3482.)

Wer der Hölle entgehen will, muss mit vier Dingen sich eine Helferin schaffen, die alle Sünder rettet, die Reue. Wie ihr zu rechter Reue kommt, will ich euch zeigen.

1.) Erforschet sorgfältig euer Gewissen. Wer dann den Sündenhaufen ansieht, den es zusammenträgt, der wird sich entsetzen. Wundern werdet ihr euch, dass euch die Erde noch nie verschlang. Gott hat eben Geduld mit dem Sünder. Ekel wird euch erfassen vor früheren Freuden und Furcht vor dem Gericht. 3155—3222.

2.) Dann denkt daran, wo ihr gewesen seid. Das ist die gegenwärtige Zeit, die mit ihren Vergnügungen jede Buße verscheucht. Bedenkt, wie unstat ihre Freude ist, und wie nahe der Tod. 3223—3318.

3.) Dann denkt an das jüngste Gericht mit seinen Schrecken und an die Qualen der Hölle. Dort ist euch alle irdische Kurzweil vergällt in den ewigen Flammen. Der Himmel steigt auf, die Hölle sinkt ewig hinab. Zwischen beiden gibt es keine Boten. 3319—3404.

4.) Schließlich stellt euch die Wonne des Himmels vor: den Anblick Gottes, die Erkenntnis aller göttlichen Geheimnisse. Alle Erdenlust ist dagegen nichtig. 3405—3482.

VII. Schiebt die Reue nicht auf.

(3483—3490, N. 1—N. 296.)

Nun habt ihr alles gesehen, das zur Reue führt. Bereut, eh' euch der Tod ergreift. Sonst müsst ihr in die Grube fallen, wie ein Blinder ohne Stab. 3483—N. 48.

Zahlt dem Herrn eure Schuld. Wollt ihr damit bis zum Gerichte warten, so lässt er euch in den Kerker werfen, aus dem euch niemand erlöst. Zahlt daher beizeiten, denn niemand kann wissen, wenn der Gerichtstag kommt. N. 49—78.

Ein Mann hat ein Haus zu bewachen. Er weiß nicht, wann der Dieb einbrechen wird. Deshalb ist er stets auf der Hut. Das haltet euch vor Augen, denn niemand weiß, wann Gottes Bote kommen soll. N. 79—92.

Niemand ist so weise, dass er den Rath der Leute entbehren könnte. Wer nur dem eigenen Willen folgt, ohne sich um die Meinung der Leute zu kümmern, der kommt zu Schaden. Legt euren Eigenwillen ab und hört auf guten Rath. Es bringt euch tausendfachen Gewinn zur Zeit der Noth. Dann füllet euren Sack! Ein armer Mann besitzt einen Metzen Korn. Er äße es gerne, bezwingt sich aber und säet es. Er gewinnt Brot in Fülle. Der Metzen ist euer Leben. Entsagt vergänglicher Freude und säet es für das Himmelreich. N. 93—222.

Ich fürchte nur, dass der Geist zu schwach ist, um eurem Leibe zu widerstehen. Er ist oft in Angst, denn er sieht die ewigen Strafen voraus. Sucht ihnen zu entgehen oder die Hölle wird eure Gebieterin. Denn ihr habt euch auf die Sünde gesetzt, die mit euch der Hölle zueilt, wie auf Glatteis. Ich will euch rathen, wie ihr der Hölle entgehen könnt. N. 223—296.

VIII. Ruft Gottes Barmherzigkeit an um seines Erdensleidens willen.

(3491—3636.)

Mahnt unseren Herren aller seiner Güte; wie er um unsrer Sünden willen auf die Erde kam und litt. Mahnt ihn an den blutigen Schweiß in seiner Todesangst. Er wird euch erhören. Gebunden stand er vor Pilatus und litt geduldig den Backenstreich des Knechtes. Mahnt ihn daran. Mahnt ihn an die Entblößung seines Leibes; er wird sich erbarmen; an das Verbinden der Augen; er wird seinen Zorn fahren lassen; an die Dornengeißelung; er wird uns erhören. Eine Dornenkrone setzten sie ihm aufs Haupt, sein Kreuz musste er tragen: dieser Gang soll uns zum Heile gereichen, mahnt ihn dessen. Sie nagelten ihn ans Kreuz. Vor Schmerz sank seine Mutter in Ohnmacht. Zwei Schwächer wurden zu ihm gehangen, die beschimpften ihn. Da trieb den einen der heilige Geist zu seiner Bitte an Jesus. Er ward erhört, weil er tiefe Reue empfand. Das lehrt die Sünder

Beziehungen zur Dichtung des 13. Jahrhunderts.

Die Warnung zeigt in Gedankengehalt und Darstellung zweifachen Einfluss: den der Predigt und der älteren geistlichen Dichtung einerseits, den der zeitgenössischen höfischen Poesie anderseits. Zur Bestimmung der Abfassungszeit kommen nur die Beziehungen zur poetischen Literatur des 13. Jahrhunderts in Betracht.

Die innige Vertraulichkeit des Dichters mit der zeitgenössischen Literatur, welche schon Vers- und Reimbehandlung verrathen, zeigt sich auch in der Wahl und Gestaltung einiger Motive.

Breiten Raum nehmen in der Warnung die Naturschilderungen ein. Sie stehen ganz unter Einfluss des Minnesangs. Von ihm borgt die Beschreibung der vergänglichen *sumerwünne* (1884, 2517) ihre Mittel: *die wünnelichen tage* (2311), vgl. Rugge 108, 6; Hartman 217, 14. — *die lichten tage* (1841, 2078), vgl. Fenis 83, 29; Reinmar 196, 24; Veldeke 65, 13; Walther 42, 17. — *bluomen unde gras* (1901, 2075, 2107, 2245, 2435, 3353), vgl. Veldeke 67, 10; Reinmar 185, 2; Walther 39, 16. — *der bluomen schîn* (1862, 2486), vgl. Reinmar 188, 39. — *diu lilje unt diu rôse* (1921, 2295), vgl. Wilmanns Leben Walthers III. Anm. 403. — *loup unde gras* (1859, 2309), vgl. Walther 122, 28. — *diu werlt in lichter varwe stât* (2292). — *diu heide unt der grüne walt* (2109), vgl. Rugge 99, 29: *ich sach vil liehte varwe hân die heide und al den grünen walt*. Walther 122, 33: *diu heide rôd, der grüne walt*. — *der walt mit grünem loube stât* (1840), vgl. Rugge 108, 10: *der grüne walt mit loube stât*. — *vogelsanc* (1877, 272, 2077, 2243, 2383, 2481, 3360), vgl. Wilmanns Leben III. 378. — *diu nahtegal* (1881, 2021), vgl. Wilmanns Leben III. 383. — *saelic sî diu nahtegal unt ir sūezen sanges schal! willekomen sol diu heide sîn!* (2021), vgl. Gotfrid v. Nifen, MSH. I. 42^b: *saelic sî diu heide, saelic sî diu ouwe!* — Im Mai ist *der werlde hôchzît* (1845), vgl. Walther 46, 22: *des meien hôhgezîte*. — Die lichten Tage *werdent tunkel nâch der zît* (vgl. Wilmanns Leben III. 386), *sô der sumer sînen strît dem winder lât durch nôd* (2385), vgl. Walther 39, 10: *weiß got er lât ouch dem meien den strît* (= von einem Streit des Winters und Sommers spricht zuerst Walther, Wilmanns III. 371). — Die Winde bringen *kalten rîfen* (1914, 2416), vgl. Wilmanns III. 390. — Die Heide mit den Blumen wird fahl (1922, 2305) *unt daz loup von froste riset* (1916, 2300), vgl. Wilmanns III. 388). — *die vogele lâzent ir gesanc* (1927, 2301), vgl. Wilmanns III. 392. — *si twinget suê unt anehanc unt ouch die kalte naht lanc* (1929), vgl. Wilmanns III. 387.

Auch der Grundgedanke dieser Schilderungen in der Warnung begegnet im Minnesang; vgl. Walther 42, 11: *nieman kan hie fröide vinden, si zergê sam der lichten bluomen schîn*, und 13, 21:

*Aller arebeite heten wir vergezzen,
dô uns der kurze sumer sîn gesinde wesen bat.
der brâhte uns varnde bluomen unde blat:
dô trouc uns der kurze vogelsanc.
wol im der iê nâch staeten fröiden ranc!*

Ganz mit den Augen des Warners betrachtet Bruder Wernher die Sommerherrlichkeit. MSH. II. 229^a:

*Nû merket an dem sumer guot, waꝛ er der werlte vröuden gît,
manic wurze und ouch ir krût, heide unde walt gezieret lît,
diu vogelîn hoehent ir gesanc, der himel reinget sich.
Des sol der wercman gêret sîn, der elliu bilde schepfen kan,
daꝛ reine wîp, ir liebeꝛ kint, dar zuo den wolgemuoten man:
zâhî, des lichten meien blic vil schoene er dunket mich!
swie lange ir in der wirde sît,
vil schiere kumt ein rîfe mit getwange,
der velwet bluomen, unt verkêret sich diu wunnecliche zît,
unt scheident sich die vogel' mit ir sange:
wîbes schoene unt mannes kraft sint in der wirde (niwan) drîzic jâr,
sô leit diu erge an dich ir stric; des nim in diner müede war.*

Die Personification der blühenden Natur als Frau Welt (Warnung 1835: *nu seht ihr under dougen unt merkt ir valsche tougen, als der meie an gêt u. s. w.*; vgl. Walther 101, 9: *do ich dich gesach recht under ougen*) hat die Warnung ebenfalls vom Minnesang übernommen. Vgl. Walther 124, 37: *diu Welt ist ûzen schoene, wîꝛ grûen unde rôt, und innan swarzer varwe, vînster sam der tôt*. Es ist nur eine folgerechte Ausbildung des Walther'schen Gedankens, wenn in der Warnung die Freude an der Sommerherrlichkeit als gefährlich und sündhaft hingestellt wird.

Motive des Minnesangs klingen auch in der Schilderung der Leiden des Alters¹ wider. Warnung 2333: *des schoenen wîbes ansehen dem ist ein wîzen sô geschehen daꝛ ir nu niemen nîmt war*, und 2187: *daꝛ wîp iuch ungerne siht, sô touget (Handschrift muget) ir danne niht*. Vgl. Reinmar, MFr. 186, 15: *ouch geschîht ein wunder lîhte an ir, daꝛ man si danne ungerne*

¹ Dies Motiv fehlt Heinrich von Melk. Es erscheint aber schon bei den Spervögeln MFr. 26, 20: *mîch mûet daꝛ alter sêre*. Anzuziehen ist auch Iwein 6532 und Bruder Wernher, MSH. II. 228^a: *Es waere ob niemen laege tôt und ouch der helle wîze niht enuaere, wir möhten vürhten doch daꝛ alter, dâst ein tegelichiu nôt*. — Sprüche und Räthsel über das Alter siehe bei Roethe, Reinmar 313A.

sieht, und MFr. 186, 10: *so entoug ich ir vor alter niht*. Andere Stellen gemahnen an das Gedicht «Der alte und der junge», Altd. Bl. I. 29:

3. Str.: *Mijnen nêsten fründen ein versmâhen
Bin ich und sust niemandes fuge
Die mich etwenne gerne sâhen,
Den were ich yetz zu Rôme nâhe genug.*

4. Str.: *O hole mich, almechtiger got;
Ich bin niemandes doch nutz mê.*

Vgl. Warnung 2199: *diu jâr iu unnûtze sint, sît ir sît man noch kint,
niwan der liute müesal. si saehen gerne iuren val daz iuch hin naeme der tût,*
und 3071: *sît er gote noch der werlt zam, daz im die friunde wâren gram,
sines tôdes wunschens alle tage.*

Bekanntschaft mit Hartman von Aue verrâth die Gewitterschilderung in der Warnung, die unter dem Einflusse der Gewitterschilderungen im Iwein steht.

Iw. 638: *do erlasch die sunne diu ê schein*

*diu wolken begunden
in den selben stunden
von vier enden ûf gân.*

Vgl. Warn. 1973: *schiere diu sunne under gêt,
ein küeler luft ûf stêt,
diu wolken beginnent ûf brehen.*

Iw. 994: *dô kom ein siusen unde ein dôz* (vgl. Warnung 1976: *grimme
sûsen* [Handschrift *siusen*] *unde schehen*).

*unt ein selch weter dar nâch
daz im dûht daz im ze gâch
mit dem giezen waere gewesen.*

Vgl. Warn. 1987: *eines tages daz geschiht
daz man guotes weters giht,
unt (kumt) vil boesez dar nâch,
daz den liuten wirt gâch
ab der strâze underz dach.*

Iw. 5783: *e3 kom ein regen unt ein wint.*

Vgl. Warn. 1980: *sô kumt ein ungestüemer wint.*

Iw. 638: *do erlasch die sunne diu ê schein,
und zergienc daz vogelsanc,
alss ein swarz weter twanc.*

Vgl. Warn. 2408: *daʒ wolken nint der sunnen
ir vil minnelichen schîn,
daʒ si muoʒ von rehte tunkel sîn.
diu vogellin niene singent,
als si diu weter twingent.*

An Hartman erinnert auch sonst Verschiedenes im Ausdruck.

Warn. 17: *den tôten tôter weinet;
an den arm er sich leinet.*

Vgl. Gregorius 287: *er begunde sêre weinen,
daʒ houbet underleinen
sô riueuelichen mit der hant.¹*

Warnung 180 (N. 66): *der tôt in uf dem rücke lit.* Vgl. Arm. Heinr. 68: *er truoc den arbeitsamen last der êren über rücke.* Gregor 2118: *und erkande niht der schulde diu uf sîn selbes rükke lac.²* — Warnung 1652: *und ertischt in freuden höher muot.* Vgl. Arm. Heinr. 106: *nû sehet wie unser lachen mit weinen ertischt.* — Warnung 2704: *daʒ unsprechende vihe.* Vgl. Iw. 776: *stumbez tier.* Iw. 3870: *sich bôt der lewe an sînen vuoʒ und zeiet im unsprechenden gruoz.* — Warnung 39: *diu habe diu ist besezzen, des friundes des ist vergezzen.* Vgl. Iw. 2435: *des tôten ist vergezzen: der lebende hât besezzen beidiu sîn êre und sîn lant.* — Warnung 1675: *elliu freude in kurzer erist ist gârlîchen hin geleit,* und 1704: *si ist vil gar hin geleit.* Vgl. Iw. 4407: *in hete ein tûgelîch herzeleit vil gar ir vreude hin geleit.* — Warnung 1154: *dem ist gekestiget der lip.* Vgl. Erec 8891: *ir kestigent den lip.* — Warnung 1823, 2030: *mit frômder gebâre.* Vgl. Erec 1659. — Warnung 982: *vil wunderlîchen drâte.* Vgl. Erec 2547, 4725, 4893. — Warnung 1654, 2138: *abe gân.* Erec 4963. — Warnung 741, 931, 1043: *abe stân.* Erec 5272.

Wie der Verfasser der Warnung, so bereut auch der Vagante Bruder Wernher sein weltlich Singen. MSII. II. 235^b:

*ich wil dem kriwze singen
unt dem, der dran die marter leit:
ich hân der werlte uf kranken lôn gesungen leider vil.*

Er fordert auf, Gott zu rächen, *daʒ im ist sîn lant genomen* (MSII. II. 235^b). Vgl. Warnung 1715: *dar umbe hât got sîn lant daʒ im ze dienste was genant ungetouften lûten gegeben.*

¹ Vgl. auch Trojanerkrieg 18857; Wigalois 155, 38; Heinzelins Minnelehre 2375—2379.

² Vgl. auch Troj. 18955: *man sol die rache mîden diu schaden uf den rücke ladet.* Rute 116, 15: *sacie mir der tôt fast uf dem rugge waere.* Kolocz. Cod. 174, 650: *der tôt mir sitzet uf dem kragen.* Ambras. Liederbuch 92, 9: *unfal reitet mich.*

Auch das Motiv vom lachenden Erben¹ erscheint beim Spruchdichter, oft mit wörtlichen Anklängen an die Warnung.

Warn. 161: *nâch dem tôde ir niemen phlegen wil
unt habent doch der friunde vil.*

67: *ûz der helle si her dîngent,
dâ si mit noeten ringent,
daz man in ir guot teile
unt si von sêre heile.*

Vgl. Bruder Wernher, MSH. II. 230^b:

*wê, daz diu sêle niht sippe hât, des wirt diu helle vol!
nâch tôde ir nieman pflegen wil;
sie gâhen niht wan wie si daz guot geteilen,
si heten wîlent, dô si lebten, mâge und ouch der vriunde vil:
wâ sint si nû, di si von sêre heilen?
in ist geschehen, als uns geschicht: wir sparn unz ûf den lesten tac;
sô sezzen wir diu hôhen pfant, diu nieman dort erloesen mac.*

Redensarten, wie die hier vom Pfande, mögen das Gleichnis vom Zabel in der Warnung (1285 ff.) veranlasst haben. Vgl. auch Walther 16, 19: *und swer deheine schult hie lât unverebnet, wie der stât dort da er pfant noch bûrgen hât!*, und Roethe zu Reinmar von Zweter 207:

*Got gît ie vrist, man vint in aber selten,
der die vrist mit dienste welle gelten,
die Got sô lange hât geborget.
er schiibt ez ûf von tage ze tage
unt wuent an einem tage erjage,
daz er dâ hât sô wêninc vor besorget.*

(Vgl. die Einleitung des Zabelgleichnisses in der Warnung 1272: *îwer ieglicher nihtes gert wan daz er von tage ze tage habe des er sich betrage.*)

¹ Vgl. auch Reinmar von Zweter Nr. 229. — Ähnliche Gedanken wie Warn. 33 — 100 und 2966 — 3004 begegnen auch in Rudolfs Barlaam 126, 7:

*der ander eriuot die mâge sint,
wîp, vater, muoter, brueder, kint,
durch die der man ze aller sît
got, sêle unde lip begit.
Wie hoerent diu des mannes klage?
wie helfent si im an dem tage,
sô im der tôt ein ende gît?
vil jâmmêrlichen er gelit.
sie sehent smâlîche dar
und nement sîn ungerne war:*

*sie schourent leiders niht bi in.
sie kêrent dar an gar ir sîn,
wie er kome ir ougen abe,
sie volgent im bi zuo dem grabe.
als er danne wirt geleit,
an ir unnuoze arbeit
gânt si schaffen hein ir dine.
sie kêrent allen ir gerinc
an guot und vergezzenet sîn;
sîe tuont im kleine helfe schîn.*

In ähnlichem Sinne wie die Warnung, aber ohne sonstige Übereinstimmung, behandelt den Stoff das Gedicht *Der spiler*, Altd. Bl. I. 63.

Ein für die Zeitbestimmung wichtiges Thema sind die Rathschläge für die Zähmung einer unbotmäßigen Ehefrau, die der romantischen Welt des Minnesangs gegenüber wohl nicht ohne polemische Absicht die prosaische Wirklichkeit betonen. Den Gipfelpunkt dieser literarischen Bewegung, zu der vielleicht Walther 73, 22 den Anstoß gegeben, bildet das parodistische Gedicht *Vom übelen wibe*.

In gleicher Gesinnung wie die Warnung behandelt dieses Thema Bruder Wernher; unter Empfehlung derberer Mittel Reinmar von Zweter (Nr. 105). Mit der Warnung stimmt übrigens Reinmar überein in der Hochschätzung der Ehe, die er, wie auch die späteren Didaktiker Seifried Helbling und der Teichner (s. z. Seifr. Helbl. II. 942), über alle Orden stellt. Es ist ein Ton derselben Saite, wenn die Warnung (1563—1574) rechtes Eheleben verdienstlicher als ein Mönchsleben nennt.

Ein anderes Motiv der Warnung, die Zeitklage, begegnet schon bei Heinrich von Melk.¹ Auch bei Tomasin (2459—2526) und bei Walther² erscheint sie. Mit Tomasin 2502 ff. und Walther 21, 25 kommt die Warnung überein in der Verbindung der Zeitklage mit der Androhung des Weltunterganges (Warnung 1808: *diu werlt ist endehaft enwege daz si schiere wil zergên, sine mag niht langer sô gestên*).

Reinmar von Zweter greift, wie die Warnung, das lebende Geschlecht seiner Untreue und seines wüsten Lebens wegen an. Roethe Nr. 175, 3:

hie vor was triuwe unt êre, vröude bi zûhte unt alles guotes vil

*Der werlte leben daz ist nû worden swaere,
ez rîchet valsch unt lugelîchiu maere,
die liut sint worden ungetriuwe,
ez verraet dêr vater nû sîn kint:³
diu meiste menege ist êren blint.
nû kius alsô, daz ez dich nicht geriuwe!*

¹ Erinn. 378: *von solhen rûmaeren wirt dise werlt niuwe lâider ungetriuwe. diu chlaget von rechte die vordern guote chnechte die ir sô gar sint benomen. 388: wâ schinet der althêrren wistuom den niemen excellen mâchte under allem ir geslûchte? alle die bi disen cîten lebet, deheines anders listes si phlegent, wan wie si aneinander betrîgen, bespoten unt beliegen. verboeset ist diu niuwe jugent. êre, zûht unt tugent, die nîgent sam umb ein rat.*

² Walther 13, 5: *Owê was êren sich ellendet tûschen landen!* 21, 10: *sô wê dir Welt, wie ûbel dû stêst!* 21, 25: *nû wachet! uns gêt zuo der tac.* 23, 32: *hie vor dô was diu welt so schoene.* 38, 16: *wir klagen alle daz die alten sterbent unde erstorben sint.* 42, 31: *wil ab iemen wesen frô.* 124, 14 ff.: *diu welt ist allenthalben ungenâden vol.*

³ Roethe vergleicht Walther 21, 34; Freid. 46, 5; Strauch z. Marner XIV. 108; Erinn. 274; Frauenlob 23, 11; Suchenwirt 30, 205; Ls. 142, 74; Keller, Erz. 68, 27; 631, 26;

und Nr. 241:

*Vor dr̄zic j̄aren stuont ez baz
dan nū ze disen gez̄iten: des bin ich an vr̄ouden laz:
doch lache ich mit den jungen, daz si mich underwilen gerne an sehen.
Die alden p̄fagen guoter site,
daz si mit ganzen triuwen w̄aren alle ein ander mite:
mit slehter ordenunge s̄o lebten si: des m̄ūeze in wol geschehen!
Nū lebe wir mit hazze unt ouch mit n̄ūde.*

Vgl. Warn. 1672: *der erde leben wart noch nie
s̄o boese als ez nu ist.
elliu freude in kurzer frist
ist ḡärlīchen hin geleit.
guot gem̄ūete niemen treit
niwan bitterlīchen grin.
iēglicher ziucht daz guot hin
unt enruochet wie ez jenem erḡēl,
der tr̄aric habelōs best̄ēt.*

MSS. XXV. 373, und führt diese «typischen Züge des Zustandes tiefster sittlicher Verkommenheit», auf Matth. 10, 21 und Marc. 13, 12 zurück. — Dieser wie ein anderer typischer Zug der Zeitklage (Walther 13, 5: *ouē was ̄eren sich ellendet tiuschen landen!*; Tomasin 2467: *[triuwe und w̄arheit] si ist von Engellant vertriben, ze Kerlingen ist si niht bliben*; Warn. 1710: *[diu ̄ere] h̄at ger̄ūmet daz laut*; Jörg Schilher, Hätzlerin I. Nr. 28, 102: *Sy sprach: ich bin fraue ̄r genant, und bin geflogen ̄usz dem landt, das nymant achtet mein*) findet sich auch schon bei Hesiod Ἔργα καὶ ἡμέραι 176:

v̄n γ̄αρ δ̄η γ̄ένος ἐστὶ σῑδ̄ηριον · οὐδέ ποτ' ἤμωρ
παύσονται καμάτων καὶ οἰζύος, οὐδέ τι νύκτωρ
φθιυρόμενοι · χαλεπὰς δὲ θεοὶ δώσουσι μερίμνας ·
οὐδὲ πατὴρ παίδεσσιν ὁμοίως οὐδέ τι παῖδες,
οὐδὲ ξείνος ξεινοδόκῳ καὶ ἑταῖρος ἑταίρῳ,
οὐδὲ κασίγνητος φίλος ἕσσεται, ὡς τὸ πάρος περ,
αἴψα δὲ γηράσκοντας ἀτιμήσουσι τοκῆας ·
μήμψονται δ' ἄρα τοὺς χαλεποὺς βάζοντε ἔπεσαι,
οὐδὲ τις εὐόρκου χάρις ἕσσεται οὔτε δικαίου
οὔτ' ἀγαθοῦ, μᾶλλον δὲ κακῶν βεκτηῖρα καὶ ὄβριον
ἀνέρα τιμήσουσι · δίκη δ' ἐν χερσὶ καὶ αἰδῶς
οὐκ ἔσται · βλάβη δ' οὐ κακὸς τὸν ἀρείονα φῶτα
μύθοισι σκολιῶσι ἐνέπων, ἐπὶ δ' ὄρκον ὁμείπει ·
ζῆλος, δ' ἀνθρώποισιν διζυροῖσιν ἅπασιν
δυσκλάδος, κακόχαρτος ὁμαρτήσαι, στυγερώτερης ·
καὶ τότε δὴ πρὸς Ὀλυμπόν ἀπὸ χθονὸς εὐρυοδείης
λευκοῖσιν φαρῆεσσι καλυψαμένῳ χροῖ· καλόν,
ἀθανάτων μετὰ φύλον ἵταν πρόλιπόντ' ἀνθρώπου·
Αἰδῶς καὶ Νέμεσις · τὰ δὲ λείφεται ἄλγιστα λυγρὰ
θνητοῖς ἀνθρώποισι · κακοῦ δ' οὐκ ἕσσεται ἄλκι·

*nimen büezt dem andern sîn nôl.
 diu erre triuwe diu ist tôl
 an den die barmic wâren
 vor vier unt zweinzie jâren.*

1755: *ir vordern êre pflagen*. 1785: *wâ sihet er des man lachen sol,
 daz loblichen taete wol? nîwan haz unde nît*. 1827: *wem sol denne liep sîn
 der ungetriuwen werlde schîn u. s. w.*

Bruder Wernher hat gleich der Warnung speciell österreichische Zustände im Auge. MSH. III. 12 (Nr. 13):

*Ach herre Got, dir sî geklaget,
 daz triuwe unde êre in Osterrich,
 scham unde zuht, diu mitte, tugent swindent, daz klage ich.
 Âne twanc laet man die jungen wesen,
 des vûrhtent si niht, daz sie ieman welle uf êre ziehen.
 nû râtet, wîse vriunt, wie daz ich sûle genesen,
 sît daz die rîchen edelen wellen (alle) tugende vlichen.
 ê wîlen was diu zuht sô wert, daz man ir z'allen orten gêrt,
 nû hât ez sich verkêret sô, daz man die jungen tugende niht enlêrt.*

Eine Spervogelstrophe, die Scherer, Deutsche Studien I, WSB. LXIV. 317, auf die österreichischen Verhältnisse in den Jahren 1236—1240 bezieht, bietet Anklänge an Wernhers Spruch sowohl wie an die Klage der Warnung. MFr. 247, 61:

*Der alten rât
 versmâhet nu den kinden.
 unbetwungen
 sint die jungen.
 âne recht wir leben.
 untriuwe hât
 gemacht daz wir vinden
 in dem lande
 menege schande.
 uns ist für fröide gegeben
 ungenâde, blôze huobe, wüeste laut.
 dâ man ê wîrte in rollen stueten vröiden vant,
 dan kraet diu henne noch der han, ein phâuwe ist niender dâ,
 die weide enezzent geîze rînder ros noch schâf,
 dan brechent ouch die glocken nieman sînen slâf,
 diu kirche ist oede, ir sult den pfaffen suochen anderswâ.*

Vgl. Warnung 1685: *rîche hōve sint zesliffen*. 1763: *über jâr was dâ
 hōchzît dâ der hof nu jâmerlîchen lît*. 1767: *die heîlegen habent sich uf ge-
 zogen, von der kuppel sint si geflogen uf zuo ir schephaere*.

Diese Strophe erinnert auch an ein Gedicht, das diese österreichische Zeitsatire in größerem Umfange behandelt, an Strickers Klage¹ (Hahn XII.) 129 ff.: *reht gerihte ist vil nâch tât. triuwe und wârheit ist verpflegen. ich kan uf tiutscher erde niender zuo der fröide komen. unfröide ist nu gekroenet.*

Die Zeitklage in der Warnung zeigt mit der Klage des Strickers wenig gemeinsame Züge. Es sei angeführt Kl. 48:

*alle die nôt die wir klagen,
diu kumt uns von den schulden,
daz wir wider gotes hulden
uns selben wider streben
unt niht nâch sinem willen leben.*

Vgl. Warn. 1733: *got ruocht der kristenheite niht,
wan er ir bôsheit ane siht
mit ungetrûcem lebene.*

Doch finden einzelne Gedanken der Klage in anderen Theilen der Warnung eine Entsprechung. Wie der Warner (2925 ff.), kehrt sich der Stricker ab von der bis dahin gepflegten Richtung seines literarischen Schaffens. Kl. 1:

*swaz ich unz her getihtet hân,
daz was durch kurzwîle getân.*

Er mahnt ebenfalls (vgl. Warnung 184 ff.) zu heilsamer Anwendung irdischen Gutes. Kl. 690:

*sô im diu sêle ûz gât,
sô hât er niht quotes mære,
wan swaz er durch gotes êre
mit willen hât gegeben ê,
daz hât er unde niht mê.*

Anderseits begegnet wieder Übereinstimmung im Ausdrücke (angemerkt sei einstweilen auch der Vers Kl. 148: *im ist sîn stuol dâ benomen*; vgl. Warnung 2219: *im ist der stuol dâ benomen*) bei gegnerischer Ansicht. Kl. 247:

*si enfröwent bluomen noch daz gras,
daz ê der werlde fröide was,
und liechte tage unde lanc,
weder sumer noch vogelsanc.*

Vgl. Warnung 1841, 1857, 1901 f., 2078, 2107 f., 2243, 2314.

¹ Die gleiche Grundstimmung hat Ulrichs Frauenbuch, das auch in einzelnen Zügen der Sittenschilderung mit des Strickers Klage übereinstimmt. Vgl. Seemüller, Stud. z. kl. Lucidarius.

Denselben Apparat wie hier, wo das Schwinden höfischer Freude beklagt wird, verwendet übrigens der Stricker anderwärts zur Verhöhnung der Minnesänger (v. d. Hagens *Germania* VIII. 300, 232):

*So waere daz vil gefüege,
daz man fur in trüege
edel bluomen, loup unt gras,
daz ie der hofschaere vroude was,
unt einen vogel der wol sunge
unt einen brunnen der wol sprunge
under einer schönen linden.*

Auch die Warnung verspottet die Naturverherrlichung der Minnesänger in dem parodistischen Liedchen *Wol dir, frowe sunne!* (2019) und 2243:

*einer anbetet daz vogelsanc
unt die lichten tage lanc,
dar zuo bluomen unde gras,
daz ie des vihes spise was:
diu rinder vrezzent sînen got,
er ist der toerschen ohsen spot.*

Die Derbheit des Ausdrucks gemahnt stark an den Stricker, der z. B. dem Minnesänger râth (v. d. Hagens *Germania* VIII., *Die minnesinger*, 280):

*er sol niht neisen (?) rîten
in îslichen chuestal,
ein sou unt ein nahtegal
die singent ungelichen sanc.*

Auch in den Angriffen gegen die Frauenverehrung kommen der Stricker und die Warnung überein. Stricker (v. d. Hagens *Germania* VIII. 301, 16):

*sus werdent sie der manne got
die in herceliebe jehent
unt gotes minne uber sehent.*

Vgl. Warn. 2233: *daz sint sîn goettinne,
den dient er umbe minne.*

Beide verwenden in Bezug auf die Minne denselben gnomischen Ausdruck. Stricker (a. a. O., 301, 1):

*swâ grôzez fîwer brînnel,
vil dikke er meil gewînnel,
der im ze nâhen loufen wil.*

Vgl. Warnung 1575: *swer dicke bi dem fîure stât u. s. w.,* und 1586: *sô belibent si unverbrant unt sint ouch âne mâsen gar.*

Charakteristisch ist auch die Zusammenstellung: Stricker 293, 29: *lecher unt verschamptiu wip die machent mangen guoten lip, daz er got wirt gar wilde, si gebent vil boese bilde.* Vgl. Warnung 2586: *der lecher* (Handschrift *diu lüge*) *ist al der werlde leit. boesiu wip solt ir miden.* Warnung 2935: *nu nemt bî mir bilde. ich was worden wilde.* (Dasselbe Verspaar übrigens auch Gregorius 1345, 3793.)

Die Eingangsverse der Zeitklage in der Warnung (1669: *zweier werlde wîze ist in bîschert, swaz lûte nu ze helle vert: in ist dort wê unde ouch hie*) gemahnen an Stricker, Frauenminne 17: *Dit̄z ist ein zwîvaltiger tôt, hie jâmer unt dort immer nôt.*

Die Klage um die Vorfahren (Warnung 1682 ff., 1755 ff., 1795 ff.) findet auch beim Stricker Ausdruck: *Frauenehre* (Zeitschr. 7, 478 ff.) 4:

*ich sprach «dâ sint die werden tôt
die manege tugent behielten
unt grôzer vröude wielten,
unt hânt die vröude mit in hin.»*

In Strickers Gedicht *Die ritter* (v. d. Hagens Germania VIII.) wird zwischen Gott und dem pflichtvergessenen Ritter ein Zwiegespräch geführt, ähnlich dem in der Warnung (2743 ff.) zwischen Gott und dem unnützen Spielmann. Es schließt gleichfalls mit der Verfluchung (58 *nu var ouch immer mit in hin*) und wird vom Dichter durch eine Wendung, ähnlich der in der Warnung, mit dem Folgenden verbunden: 59 *so geschiht in als dem geschach, an dem der herre sinen wîn rach. der räche mohten si wol enbern* u. s. w. (vgl. Warnung 2791 ff.).

Schließlich sei die Erwähnung der Bauernaufstände in der Warnung (840 ff.) angemerkt unter Hinweis auf Strickers *Maere von den göuhüenern* (Germ. VI. 457 ff.).

Entstehungszeit der Warnung.

Sprache und Verstechnik in der Warnung böten kein Hindernis, das Gedicht, das obendrein durch eine gewisse Vorliebe für archaische Formen und Formeln zuweilen ein alterthümliches Gepräge erhält, an den Anfang des 13. Jahrhunderts zu stellen.

Die literarischen Einflüsse aber, welche die Warnung zeigt, drücken sie in eine spätere Zeit herab. Es wurde oben Bekanntschaft mit Hartman von Aue nachgewiesen, die Abhängigkeit vom Minnesang gezeigt; es wurden Motive betont, die einer Zeit angehören, in der sich der Minnesang bereits überlebt hatte. Wichtig vor allem sind die Beziehungen, in denen die Warnung zum Stricker steht. Die Erwähnung der Bauernaufstände hat wohl dieselben Ereignisse zur Grundlage, die das *maere von den gönhüenern* veranlassen. Das führt in die Mitte des vierten Jahrzehnts (s. Seemüller, Deutsche Literatur-Ztg. 1886, Sp. 1528). Ungefähr die gleiche Entstehungszeit hat die Klage des Strickers; Seemüller a. a. O. setzt sie nach 1233 an. Dies Gedicht benutzt — worauf schon Wackernagel, LG. 355, Anm. 21, aufmerksam machte — den Waltherspruch 102, 15, indem es (113 ff.) das Bild von den drei Stühlen übernimmt: *•dâ wîsheit adel und alter gewalteclîche sâzen ê•*.¹ Kenntniss der Klage ist für die Warnung wegen der vielfachen Berührungspunkte mit dem Stricker schon an und für sich wahrscheinlich. Die Entlehnung eines Verses, der in der Klage durch Walthers Bild bedingt ist (Kl. 148: *im ist sîn stuol dâ benomen*; vgl. Warnung 2219: *im ist der stuol dâ benomen*), macht die Annahme zur Gewissheit; denn der Ausdruck ist mit dieser Bedeutung erst vom Stricker geprägt worden.² Damit ist für die Entstehungszeit der Warnung als obere Grenze etwa der Anfang des fünften Jahrzehnts gewonnen.

Der Abschnitt 1669—1834 gewährt einige Anspielungen auf Zeitereignisse, deren Deutung für das erschlossene fünfte Jahrzehnt nun zu versuchen ist. Der Inhalt sei noch einmal skizziert:

¹ Übrigens scheint durch den Waltherspruch auch die Einkleidung der Kl. veranlasst zu sein. Vgl. 102, 28: *dîz ist mîn klage: noch klayte ich gerne mē*.

² Das Bild vom Stuhl im Himmel, das seit dem Annoliede (Anno 725) des öfteren erscheint (Reinhart Fuchs 948; Ruge 98, 9; Bech z. Gregor 3784: Wolfr. Willeh. 16, 24; Dietmar d. Sezzer, MSH. II. 174^b; Strickers Karl 12203), hat mit diesem Ausdruck nichts zu thun. — Die Warnung spricht an der betreffenden Stelle vom Herzen als der Wohnung Gottes. In dem von Wackernagel herausgegebenen geistlichen Lehrgedicht aus dem 12. Jahrhundert (Altd. Bl. I. 343—347), welches das Herz als Gottes Wohnung mit Tisch und Bett ausstattet, ist zufällig gerade vom Stuhl nicht die Rede.

«So böse wie jetzt war die Welt noch nie. Das lebende Geschlecht ist hart und habgierig. Die einstige Wohlmeinheit und Freigebigkeit ist todt, wie jene, die sie übten — vor 24 Jahren. Reiche Höfe sind zerstört, Ruinen das Erbe der Kinder und der Vasallen. Die edlen Ritter und die tugend-samen Frauen sind ausgestorben und mit ihnen die alte Biederkeit. Scham-loser Geiz beherrscht das neue Geschlecht; seine Kinder erzieht die Schande. Denn die Ehre ist zu den Heiden geflohen. Ihnen hat Gott das gelobte Land gegeben. Die Hunde fressen das Brot der Kinder. Die Christen haben Gottes Huld verloren wegen ihres treulosen, unreinen Lebens. Nun will ihnen Gott keine Ehre lassen und kürzt ihnen ihre Zeit, *daʒ der mensche ê tôt lit ê er halbez daʒ gelebe daʒ im got gesatzter jâre gebe* (1742 ff.). Ihre Vorfahren waren fromm und ehrenhaft, milde und tüchtig und hatten ihr Hauswesen wohl bestellt. Das Jahr hindurch herrschte dort festliches Leben, wo jetzt der Hof verödet liegt und ohne Gäste. Aus der Kirche sind die Heiligen entflohen. In den verfallenden Mauern ist der Lärm fröhlicher Gastmähler verstummt. *Owê waʒ êren ist gelegen, sît diu erge begunde phlegen der mitlen hêrscheftē von der grimmen tôdes krefte!* Aller Frohmuth ist geschwunden, nur Hader und Hass ist zu sehen: die Welt muss ihrem Ende nahe sein. *die vorreisel sint dahin: aller êren gewin, tugentlichiu wârheit was in allen bereit.* Mit ihnen schwand auch die alte Gastfreiheit.»

Deutlich ist der Hinweis auf den Fall Jerusalems im Jahre 1244, durch den Palästina bis auf einige Küstenfestungen den Christen für immer verloren gieng. Das Gedicht ist also in den Jahren nach 1244 entstanden.

Aber auch sonst fehlt es nicht an individuellen Zügen. Hie und da blitzen Anspielungen auf ganz bestimmte Zeitereignisse durch. Es ist nur scheinbar eine allgemein gehaltene Klage über die böse Zeit und das verwilderte Geschlecht, dem das Leben der Vorfahren gegenüber gestellt wird. Der Dichter hat ganz bestimmte Personen im Auge: Herzog Friedrich II. als Typus der neuen, Leopold VI. als Vertreter der alten Generation. Er schreibt, und wohl nicht mit Unrecht, Friedrich die Schuld zu, dass diese wüste Zeit über Österreich gekommen. Durch fast ununterbrochenen Krieg mit äußeren Feinden und durch innere Fehden wurde das Land seit Leopolds Tode verheert. Alle Stände hatten über Friedrichs harte Herrscherhand zu klagen. «Auf die Thränen und Bitten seiner Mutter, auf die Hilferufe der Armen und Reichen, Witwen und Waisen und aller Einwohner seines Landes, welche vor Gott und uns gegen ihn Klage führen,» beruft sich der Kaiser in seinem Manifest vom Jahre 1236; «weder Gott fürchtet er, noch einen irdischen Herrn will er anerkennen» (Ficker, Herzog Friedrich II., der letzte Babenberger, S. 50). Leopold der Glorreiche war freilich das Gegenspiel seines Sohnes, und seine Regierungszeit bedurfte nicht des verklärenden Schimmers der Vergangenheit, um den Unterthanen Friedrichs als goldenes

Zeitalter zu erscheinen. Mit Beziehung auf Leopold erklären sich die so zahlreichen rühmenden Hinweise auf die «*vordern*» nur allzugut.

«Die *Erge* trat die Herrschaft der *Mitte* an, als Leopold starb», charakterisiert der Dichter den Umschwung.¹ Wehmüthig gedenkt er Leopolds glänzender Zeit, wenn er das hartherzige, habgierige Treiben der Jetztzeit betrachtet: 1681 ff. *diu erre triwe diu ist tót an den die barmic wâren vor vier unt zweinzic jâren*. Er muss mit der genauen Zeitbestimmung² einen besonderen Anlass im Auge haben, bei dem Leopold und seine Zeitgenossen hervorragende Freigebigkeit bewiesen. Es ist wohl nichts anderes als das Hochzeitsfest der Babenbergerin Agnes, Leopolds erstgeborener Tochter, mit Herzog Albrecht von Sachsen im Sommer 1222 gemeint.³ Dieses Fest, zu dem im Gefolge der Grafen, Freien und Dienstmannen nicht weniger als 5000 Ritter zusammengeströmt waren und bei welchem 250 Knappen das Ritterschwert erhielten, scheint für die Ostmark das gewesen zu sein, was 38 Jahre vorher das Mainzer Hoffest für ganz Deutschland war. Wie dieses in Heinrich von Veldeke, hat das Wiener Fest in Ulrich von Liechtenstein seinen begeisterten Lobredner gefunden. Vgl. Frauendienst ed. Bechstein:

39, 4: *dô wart ich ritter, daz ist wâr.
ze Wiene ze einer hôczît
daz ich dâ vor noch immer sit
sô schoene hôczît nie gesach,
da was von dringen ungemach.*

40: *Der fûrst Liupolt ûz Ôsterrîch
gap dâ sîn tohter minneclîch
von Sachsen einem fûrsten wert:
der het ir ze einer konen begert.
diu hôczît wart sô schoene dâ
daz ich sît niender anderswâ
sô schoene hôczît hab gesehen.
des muoz ich von der wârheit jehen.*

41: *Dâ gap der edel fûrste wert
wol drithalphundert knappen swert.*

¹ Denn das besagen doch die Verse 1777 ff.: *ouê was êren ist gelegen, sît diu erge begunde phlegen der milten hêrscheftē von des grimmen tōdes kreftē!* — Haupts Interpunction lässt sich bei Einsetzung von Steinmeyers Conjectur *erge* für *êre* nicht beibehalten.

² An eine runde Zahl nach dodekadischem System, wie sie in den Spielmannsepen vorkommen, ist hier nicht zu denken. Solche beziehen sich nie auf einen Zeitraum, wie die Belege bei Piper, Geistliche Dichtung des Ma. (Kürschner), S. 65, zeigen. — Als runde Zahl für einen größeren Zeitraum erscheint gewöhnlich 30. Vgl. Spervogel 22, 1; Nithart 13, 14; Reinmar v. Zweter 241, 1; Der Marner XII. 18; Joh. v. Rinkenber, MSH. II. 339^b; Bruder Wernher, MSH. II. 229^a; Niuniu, MSH. II. 172^a.

³ Die geschichtlichen Belege siehe bei Knorr, Quellen und Forsch. IX., S. 5.

*daꝛ was fürstenlich getân.
grâven, vrien, dienstman,
wol tûsent rittern oder mêr,
den gap der edel fürste hêr
silber, golt unde kleit
durch sine hôhe werdeheit.*

42: *Fünf tûsent ritter oder baꝛ
des werden fürsten brôt dâ aꝛ.
dâ was puhurt, tanzes vil
und ander vil manic ritters spil . . .*

46: *Diu hôchzeit nam ende dô.
von danne schiet vil maniger vrô
allenthalben in diu lant.*

Auch der Dichter der Warnung mag als Ritter im Gefolge vielleicht jenes hochgestellten Freundes, von dem er 3035 ff. erzählt, am Feste theilgenommen und Leopolds Freigebigkeit an sich selbst erfahren haben.

Ist diese Deutung richtig, so entstand die Warnung im Jahre 1246. — Am 15. Juni dieses Jahres fiel Herzog Friedrich II. in der Schlacht an der Leitha. Sollte dieses ganz Österreich aufregende Ereignis in der Warnung keine Erwähnung gefunden haben?

Die Verse 1741 ff.: (*got*) *kürzet in ir zit, daꝛ der mensche ê tôt lit ê er halbez daꝛ gelebe daꝛ im got gesatzter jâre gebe* zielen wohl auf einen bestimmten und — sollte die Anspielung verständlich sein — allgemein bekannten Fall. Klar ist die Beziehung auf Ps. 89, 10: *dies annorum nostrorum in ipsis septuaginta anni*. Sollte hier nicht der letzte Babenberger gemeint sein, der kaum 35jährig starb?¹

Der trostlose Anblick des verödeten Wiener Hofes, der freilich schon seit Leopold nicht mehr *«der wünnecliche hof»* von einstens war, nun aber nach Friedrichs Tode schon gar keine Freude mehr bot, ruft im Dichter das Bild längstvergangener Herrlichkeit wach: *ir vordern êre phlâgen ê daꝛ*

¹ Friedrich ist wohl 1211 geboren; die Angaben schwanken zwischen 1209—1213. Als Grund dieses vorzeitigen Todes gibt die Warnung an: *wan si wellent sich niht mâzen der schëntlichen unreinikeit, von diu sint si gote leit* (1738 ff.). Friedrich war gerade in dieser Beziehung berüchtigt. *«Deflorat virgines et facit a suis complicibus deflorari, matronas venerabiles deshonestat, auferens filias patribus, et viris mulieres per violentiam»* beschuldigt ihn des Kaisers Manifest (Huillard-Bréholles IV. 855). Bezeichnend in dieser Richtung ist auch das, was Enikels Fürstenbuch (Rauch, *Res. Austr. script.* I. 321) über ihn erzählt, und das Gerücht von seinem Tode bei Thomas Ebendorfer (Ficker, S. 176; Pez II. 724). — Die nähere Bestimmung, Warnung 1736: *nu wil er (got) niht vergebene in dehein êre lâsen*, würde ebenfalls zur Situation passen, wenn man an Friedrich denkt, wie er, zu Beginn der Schlacht meuchlings getödtet, dann ausgeplündert und von Pferdehufen zertreten, auf dem Felde liegt, während die Seinen einen ruhmvollen Sieg erstreiten.

si tót lügen . . ir hús heten si wol, dá uns immer nách jámern sol. über jár was dá hóchzít dá der hof nu jaemerlichen lit áne ingesinde (1755 ff.). Mit dem Hofe, wo das Jahr hindurch festliches Leben herrschte, kann doch kein gewöhnlicher Landsitz gemeint sein, zumal er in Verbindung mit einer Kirche und also wohl auch einer Stadt gesetzt wird: *die heiligen habent sich áf gezogen, von der kuppel sint si geflogen áf zuo ir schephaere* (1767 ff.). Nun verfällt alles. *diu múre mieset unt die steine sint geriren* (1772 f.). — Fast mit denselben Worten (*wá nú ritter unde frouwen? — seht wie jámerlich ich stê. mín dach ist fül, só risent míne wende*) beklagt bei Walther 24, 33 *der hof ze Wiene* seinen Verfall.¹

Im Zusammenhange, wie sie in der Warnung erscheinen, besagen diese Anspielungen etwa Folgendes:

Hartherzigkeit und Habgier herrscht jetzt dort, wo Leopold vor 24 Jahren so übergroße Freigebigkeit bewiesen. So manche der Festtheilnehmer von 1222 sind todt, ihre Burgen ließ Leopolds Sohn brechen. Ja, die edlen Ritter und Frauen sind ausgestorben und mit ihnen echter Rittersinn. Die Söhne der Kreuzfahrer lassen das heilige Grab in die Hände der Heiden fallen! Dafür trifft sie Gottes Strafe: Friedrich, der Wüstling, fiel jüngst in der Schlacht, kaum 35 Jahre alt. Langes Leben haben sie eben verwirkt. Welch ein Vorbild aller Rittertugenden war sein Vater! Welch glänzenden Namen hatte der Hof zu Wien! Und nun? — *«mín dach ist fül, só risent míne wende!»* könnte man ihn mit Walther klagen lassen. Ja, viel der Ehren ist versunken, seit Leopold starb und *Erge* die Herrschaft der *Mitte* übernahm. Wo ist die alte höfische Freude, das alte ruhmwürdige Leben, die alte Gastfreiheit?!

K. Borinski hat (*Germania* 35, 288) die hervorstechenden Hinweise auf bestimmte Zeitereignisse anders gedeutet und ist infolge dessen zu einer anderen, späteren Datierung des Abschnittes gelangt. Er denkt an die

¹ Sollte der Spruch nicht nach Leopolds Tode anzusetzen sein? Dass er sich nicht auf die Trauer nach Friedrichs des Katholischen Tode 1198 beziehen kann, hat Menzel, *Leb. Walth.*, S. 264, nachgewiesen. Ihn aber als humoristisches Klagelied über das langweilige Leben zu Wien in den Jahren 1217—1219 (*«Er klagt nur über die Entbehrung eines lustigen Lebens»*, Rieger, S. 28) aufzufassen, geht denn doch nicht an. So sieht kein Walther'scher Scherz aus. Mit Wehmuth vielmehr zieht der Dichter den Vergleich zwischen einst und jetzt: *«mín wirde diu was wilent grôz; dô lebte niender mín genôz, wan künec Artúses hóf; só wê mir armen!»* Der Artushof ist doch nicht der Inbegriff eines lustigen Hofes, sondern eines ehrenreichen. Dass übrigens das Treiben an einem lustigen Hofe Walther nicht sonderlich zusagte, zeigt das zweifelhafte Lob, das er 20, 4 dem Thüringer Hofe spendet. Walthers Vergleich drückt aus, dass der Wiener Hof sein früheres Ansehen eingebüßt habe. Das aber konnte man von ihm, solange Leopold lebte, zu keiner Zeit sagen. Auch die weiteren Züge stimmen nur für die Zeit des wüsten Hoflebens unter Friedrich. Einst glänzend und freigebig, jetzt verfallend und verarmend, von keinem geliebt, der wie Walther nur höfischer Freude hold war, hatte der Hof *weder schappel noch gebende noch frouwen zeinem tanze*.

Ungarneinfälle der Jahre 1250—1254, bezieht 2763 ff.: *über jâr was dâ hõchzît, dâ der hof nu jaemerlichen lit* auf die Heirat der Babenbergerin Margaretha mit Przemysl Ottokar im Jahre 1252, die Verse 1682 ff.: *diu erre triwe diu ist tõt an den die barmic wâren vor vier unt zweinzic jâren* auf das Todesjahr Leopolds VI. (1230), die Anspielung 1741 ff.: *(got) kürzet in ir zît daz der mensehe ê tõt lit* u. s. w. auf den Tod König Konrads IV. (1254), die Kreuzzugsklage 1715 ff. auf Ludwigs IX. Heimkehr von seinem Zuge nach Ägypten.

Nun deutet aber nicht eine Stelle auf Kriegsnõthen; denn die Zerstörung einiger Burgen, die 1685 ff. erwähnt wird, geschah aus Habsucht und Unbarmherzigkeit (1678 ff.) und bezieht sich nicht auf die Ungarnnoth, sondern auf Friedrichs Vorgehen gegen aufständische Adelige.¹ Die Beziehung auf die Heirat Margarethens, ein Ereignis, das bei den meisten Österreichern durchaus nicht populär war, gewinnt Borinski nur, weil er *über jâr* missversteht und *hõchzît* prägnant für *brâtlouft* fasst;² die Deutung der Zeitbestimmung *«vor vier unt zweinzic jâren»* auf das Todesjahr Leopolds widerspricht dem Wortlaute der Stelle, die keineswegs angibt: *«diu erre triwe diu ist tõt an denen, die vor 24 Jahren starben»*; der vorzeitige Tod König Konrads kann unmöglich so begründet werden, wie es die Stelle der Warnung thut, und Ägypten, das doch nicht das heilige Land ist, brauchte Gott den Heiden nicht erst zu geben, weil sie es immer besessen hatten.

Soweit sich eine Zeitbestimmung aus dem Inhalte des Abschnittes 1669—1834 gewinnen lässt, ist er in der zweiten Hälfte des Jahres 1246 abgefasst, und dies Jahr wird bei der oben nachgewiesenen Einheitlichkeit der Warnung auch als Entstehungszeit des ganzen Gedichtes anzusetzen sein.

¹ Es kann die Kuenringer Fehde gemeint sein: «Friedrich erstürmte und zerstörte die Burgen und ummauerten Ortschaften der Anführer. Er ließ die mit bewaffneter Hand Gefangengenommenen hinrichten.» Lambacher, Jahrb. MGSS. IX. 558 (Ficker, S. 18), oder die Ereignisse des Jahres 1236: «Städte und Ministeriale erhoben sich gegen ihn, doch er schlug den Widerstand zu Boden und vertrieb seine Gegner aus der Heimat.» Ann. Colon. max. MG. XVII. 845 (Ficker, S. 58).

² Vgl. Predigtbruchst. Germ. I. 447^b, 32: *Iu chûmet vil manic hohzît eber iar* (manches Fest das Jahr hindurch), *die ir vil gern ûn êh vil pillie bigienget mit casten, mit opher, mit almûsen.* — Den Vers: *dâ der hof nu jaemerlichen lit* (1764) bezieht Borinski auf den Ungarneinfall 1252/53: «Der Ort des Beilagers, das am meisten gegen die Ungarngrænze vorgeschobene Hainburg, war der ersten Wuth der Zerstörung ausgesetzt.» — «Ausgesetzt», sagt B. vorsichtig, denn die Ungarn griffen die festen Plätze nicht an (s. Lorenz, Gesch. Deutschlands im 13. u. 14. Jahrh. I. 108 ff.). Dass übrigens die Stelle nicht einen durch Feinde zerstörten Hof schildert, sondern einen durch Misswirtschaft verfallenen, zeigt deutlich genug der Hinweis auf die Vorfahren: *ir hûs heten si wol* (1761).

Schulnachrichten.

I. Personalstand des Lehrkörpers und Lehrfächer- vertheilung.

a) Veränderungen während des Schuljahres 1895/96.

Der Lehramtsandidat Anton **Wallner** wurde zum supplirenden Lehrer bestellt (Erlass des h. k. k. Landesschulrathes vom 20. August 1895, Z. 1841). — Dr. Franz **Riedl**, supplirender Lehrer, wurde mit Schluss des Schuljahres 1894/95 in gleicher Eigenschaft an das k. k. Staats-Obergymnasium in Laibach versetzt.

b) Beurlaubungen.

Professor Josef **Borghi** wurde aus Gesundheitsrücksichten bis zum Schlusse des Schuljahres 1895/96 beurlaubt (Erlass des h. k. k. Ministeriums f. C. u. U. vom 22. October 1895, Z. 24.178). — Dem Professor Franz **Levec** wurde vom h. k. k. Ministerium f. C. u. U. mit dem Erlasse vom 9. Februar 1896, Z. 2409, anlässlich der demselben übertragenen Herausgabe eines Regeln- und Wörterverzeichnisses für die slovenische Rechtschreibung mit Beginn des zweiten Semesters 1895/96 bis zum Schlusse des laufenden Schuljahres die Lehrverpflichtung auf wöchentlich neun Stunden ermäßigt und mit der Vertretung des Genannten der Turnlehrer Franz **Brunet** betraut. — Professor Johann **Franke** wurde zur Abhaltung eines Lehrurses für Berufsfischer an der Fischzuchtanstalt in Studenz vom 20. bis einschließlich 24. April 1896 beurlaubt. — Dem Professor Karl **Pirc** wurde aus Gesundheitsrücksichten ein vierwöchentlicher Urlaub bis zum Schlusse des Schuljahres ertheilt (Erlass des h. k. k. Landesschulrathes vom 13. Juni 1896, Z. 1365).

c) Personalstand am Schlusse des Schuljahres 1895/96.

1.) Dr. Rudolf **Junowicz**, k. k. Director, Mitglied des k. k. Landes-Schulrathes, Beirath für das gewerbliche Unterrichtswesen in Krain, lehrte Naturgeschichte in I. b. und VII., wöch. 6 St., und Stenographie als Freigegegenstand, wöch. 3 St.

2.) Emil **Ziakowski**, k. k. Professor (VIII. R.-Cl.), Custos der Lehrmittel für das geom. Zeichnen, Prüfungs-Commissär für angehende Locomotivführer, Dampfmaschinen- und Dampfkesselwärter, Erprobungs- und Revisions-Commissär für stationäre Dampfkessel, Classenvorstand der II. a., lehrte Geometrie und geom. Zeichnen in II. a., II. b., III. a., III. b., IV., darst. Geometrie in VI. und Kalligraphie in II. a., II. b., wöch. 20 St.

3.) Franz **Kreminger**, k. k. Professor (VIII. R.-Cl.), Stellvertreter des Vorsitzenden der k. k. Prüfungs-Commission für allg. Volks- und Bürgerschulen, Classenvorstand der I. b., lehrte Mathematik in I. b., II. a., II. b., III. a., VI., darst. Geometrie in VII. und Geographie in I. b., wöch. 22 St.

4.) Heinrich **Pirker**, k. k. Professor (VIII. R.-Cl.), Classenvorstand der II. b., lehrte Geographie und Geschichte in II. a., II. b., IV. und deutsche Sprache in I. b., II. b., wöch. 19 St.

5.) Balthasar **Knapitsch**, k. k. Professor (VIII. R.-Cl.), k. k. Bezirksschulinspector für die deutschen Volksschulen im Stadtschulbezirke Laibach, für die deutsche Bürgerschule in Gurkfeld, für die deutsche Volksschule in Weißenfels und für die deutschen Privatschulen in Domžale, Josefthal und Görttschach, Custos der chemischen Lehrmittelsammlung, beedeter Chemiker beim k. k. Landesgerichte, Classenvorstand der III. b., lehrte Chemie in IV., V., VI., Mathematik in III. b., IV. und analytische Chemie als Freigegegenstand in V., VI. und VII., wöch. 20 St.

6.) Emanuel Ritter von **Stauber**, k. k. Professor (VIII. R.-Cl.), beedeter Dolmetsch für die ital. und franz. Sprache beim k. k. Landesgerichte, Mitglied der k. k. Prüfungs-Commission für allg. Volks- und Bürgerschulen, lehrte franz. Sprache in III. a., III. b., V. bis VII., und ital. Sprache in V. bis VII., wöch. 28 St.

7.) Clemens **Proft**, k. k. Professor (VIII. R.-Cl.), Custos der Lehrmittelsammlung für Physik, Classenvorstand der IV., lehrte Physik in III. a., III. b., IV., VI. und VII., und franz. Sprache in IV., wöch. 21 St.

8.) Franz **Levec**, k. k. Professor (VIII. R.-Cl.), k. k. Bezirksschulinspector für die slovenischen und utraquistischen Volksschulen in dem Schulbezirke Laibach (Stadt), Mitglied der k. k. Prüfungs-Commission für allg. Volks- und Bürgerschulen, Regierungskommissär für die Inspection der gewerblichen Fortbildungsschulen in Krain, Prüfungskommissär bei der Prüfungscommission für die Ablegung der Befähigungsprüfung für den Einjährig-Freiwilligendienst mit slovenischer Prüfungssprache, Custos der geographischen und geschichtlichen Lehrmittelsammlung (im zweiten Semester mit ermäßigter Lehrverpflichtung), lehrte slov. Sprache in VI., VII., Geographie und Geschichte in V., wöch. 9 St.

9.) Dr. Josef Julius **Binder**, k. k. Professor, Custos der Lehrerbibliothek, Classenvorstand der VI., lehrte deutsche Sprache in II. a., V., VI., VII., Geographie und Geschichte in III. a., VI., VII., wöch. 22 St.

10.) Johann **Franke**, k. k. Professor, Custos der Lehrmittel für das Freihandzeichnen, Conservator der Kunst- und historischen Denkmäler im Herzogthume Krain, lehrte Freihandzeichnen in III. a. bis VII., wöch. 22 St., und Modellieren, wöch. 4 St.

11.) Josef **Borghi**, k. k. Professor, beurlaubt.

12.) Franz **Keller**, k. k. Professor, Custos der Programmsammlung, Classenvorstand der V., lehrte Mathematik in V., Freihandzeichnen in I. a., II. a., II. b., Kalligraphie in I. a., wöch. 20 St.

13.) Johann **Gnjezda**, k. k. Professor, f. b. Consistorialrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Vertreter der Unterrichtsverwaltung im Schulausschusse der k. k. Fachschule für Holzindustrie, für Spitzennäherei und Kunststickerei in Laibach, lehrte kath. Religion in allen Classen, mit den Exhorten wöch. 19 St.

14.) Karl **Pirc**, k. k. Professor, k. k. Oberlieutenant in der Evidenz des 23. I.-I.-R. Zara, Classenvorstand der VII., lehrte Mathematik in VII., Freihandzeichnen in I. b., darst. Geometrie in V., Kalligraphie in I. b., slov. Sprache in I. b., wöch. 19 St., und slov. Sprache als Freifach im III. Jahrg., wöch. 3 St.

15.) Josef **Wentzel**, k. k. Realschullehrer, Custos der naturhistorischen Lehrmittelsammlung, Classenvorstand der I. a., lehrte Naturgeschichte in I. a., II. a., II. b., V., VI., Geographie in I. a., Mathematik in I. a., wöch. 20 St.

16.) Franz **Brunet**, k. k. Turnlehrer, unterrichtete das Turnen in allen Classen, slov. Sprache in II. b., III. b., IV., V., wöch. 28 St.

17.) Anton **Wallner**, suppl. Lehrer, k. u. k. Lieutenant i. d. Reserve des 21. Inf.-Rgts., Classenvorstand der III. a., lehrte deutsche Sprache in I. a., III. a., III. b., IV., Geographie und Geschichte in III. b., wöch. 19 St.

18.) Ludwig **Lederhas**, k. k. Gymnasialprofessor, lehrte slov. Sprache als Freifach im II. Jahrg., wöch. 3 St.

19.) Dr. Ludwig **Böhm**, suppl. Lehrer am Staatsobergymnasium, lehrte slov. Sprache als Freifach im I. Jahrg., wöch. 3 St.

20.) Johann Josef **Klein**, Assistent beim Zeichenunterrichte.

21.) Anton **Foerster**, Domchor-Dirigent, lehrte Gesang als Freifach, wöch. 5 St.

*

Dienerschaft.

Johann **Skubè**, Schuldiener und Mundant; Josef **Simončič**, Schuldiener und Laborant; Anton **Bitenz**, Hausmeister.

II. Lehrverfassung.

a) Obligate Lehrgegenstände.

Wegen der Unterbrechung des Unterrichtes nach der Erdbeben-Katastrophe wurde mit Genehmigung des hohen k. k. Landesschulrathes zufolge Erlasses vom 10. Juli 1895, Z. 1479, vom versäumten Lehrstoffe des Schuljahres 1894/95 eine zweckentsprechende Auswahl getroffen und während dieses Schuljahres ohne Überbürdung der Schüler nachgeholt. Sonst wurde der vorgeschriebene Lehrplan in diesem Schuljahr eingehalten.

Der Unterricht in der **slovenischen, französischen und italienischen Sprache** wurde nach dem für diese Lehranstalt mit dem h. Min.-Erl. vom 3. Mai 1880, Z. 10.754, genehmigten Lehrplaue ertheilt. Zuzufolge dieses h. Erlasses ist das **Slovenische** für alle Schüler, welche bei ihrem Eintritte in die Lehranstalt von ihren Eltern als Slovenen erklärt werden, in allen Classen obligater Lehrgegenstand. Solche Schüler besuchen in den drei Oberclassen statt des italienischen den slovenischen Unterricht.

Das **Italienische** ist in den Oberclassen für jene Schüler obligat, für welche das Slovenische nicht obligat ist.

Das **Slovenische als Unterrichtssprache** kommt nur bei diesem selbst und bei der Religionslehre in den Parallelclassen der I. und II. Classe, welche von Schülern slovenischer Muttersprache besucht werden, zur Anwendung.

Beim Unterrichte in **allen übrigen Gegenständen** ist der mit dem h. Min.-Erl. vom 15. April 1879, Z. 5607, genehmigte Normallehrplan mit den durch die h. Min.-Erlasse vom 23. April 1880, Z. 6233 (betreffend den Unterricht in der **Geometrie** und im **geometrischen Zeichnen**), vom 20. October 1890, Z. 25.081, unter Berücksichtigung der vom h. Landes-Schulrathes zufolge Erlasses vom 21. November 1891, Z. 2787, angeordneten Übergangsbestimmungen (betreffend die **schriftlichen Aufgaben**) und vom 17. Juni 1891, Z. 9193 (betreffend den Unterricht im **Freihandzeichnen**), bedingten Abänderungen sowohl inbetreff des für die einzelnen Classen vorgezeichneten Lehrzieles als der angesetzten wöchentlichen Stundenzahl zur vollen Geltung gekommen.

b) Freie Gegenstände.

1.) **Slovenische Sprache für Nicht-Slovenen.** Um Schülern, für welche das Slovenische kein obligater Gegenstand ist, Gelegenheit zu bieten, sich die Kenntnis der slovenischen Sprache anzueignen, hat das h. Ministerium für Cultus und Unterricht mit dem Erlasse vom 19. September 1880, Z. 13.377, die Errichtung eines slovenischen Freicurses, bestehend aus 3 Jahrgängen mit je 3 Unterrichtsstunden wöchentlich, angeordnet und den Lehrplan genehmigt.

2.) **Gesang.** Dieser Unterricht wurde in 5 Stunden wöchentlich erteilt; hiervon entfielen 2 Stunden auf den I. Curs, je 1 Stunde auf den II. Curs A (Knabenchor), B (Männerchor) A und B zusammen (gemischter Chor).

3.) **Stenographie.** I. Abtheilung: Wortbildungs- und Wortkürzungslehre mit Lesen und Schreibübungen verbunden, wöch. 2 St.; II. Abtheilung: Satzkürzungslehre, wöch. 1 St.

4.) **Analytische Chemie.** Infolge der Verordnung d. h. k. k. Min. f. C. u. U. vom 19. Juli 1894, Z. 1352, werden zu diesem Unterrichte Schüler der drei letzten Classen der Oberrealschule zugelassen.

5.) **Modellieren.** Dieser Unterricht wurde in 4 Stunden wöch. an Schüler der drei Oberclassen erteilt.

Stundenübersicht

nach den genehmigten Lehrplänen für die k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.

Lehrgegenstände	Wöchentliche Stundenzahl in der										Zusammen
	I. a.	I. b.	II. a.	II. b.	III. a.	III. b.	IV.	V.	VI.	VII.	
	C l a s s e										
Religion	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	17
Deutsche Sprache	4	4	3	3	4	4	3	3	3	3	34
Slovenische Sprache (obligat) .	—	4	—	4	—	2	2	3	3	3	21
Französische Sprache	—	—	—	—	5	5	4	3	3	3	23
Italienische Sprache	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	9
Geographie und Geschichte . .	3	3	4	4	4	4	4	3	3	3	35
Mathematik	3	3	3	3	3	3	4	5	4	5	36
Darstellende Geometrie	—	—	—	—	—	—	—	3	3	3	9
Naturgeschichte	3	3	3	3	—	—	—	3	2	3	20
Physik	—	—	—	—	3	3	3	—	4	4	17
Chemie	—	—	—	—	—	—	3	3	3	—	9
Geometrisches Zeichnen	—	—	3	3	3	3	3	—	—	—	15
Freihandzeichnen	6	6	4	4	4	4	4	4	3	3	42
Schönschreiben	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	4
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	17
Zusammen	24	28	25	29	30	32	34	35	36	35	308

III. Lehrbücher,

welche mit Genehmigung des hochlöblichen k. k. Landesschulrathes vom 11. Mai 1896, Z. 854, im Schuljahre 1896/97 beim Unterrichte benützt werden.

Der Gebrauch anderer als der unten angegebenen Auflagen ist durchaus nicht gestattet.

In der **I. Classe**: *Fischer*, Kath. Religionslehre. 22. Aufl. — *Lesar*, Katekizm. — *Willomitzer*, Deutsche Grammatik. Nur 6. Aufl. — *Neumann Fr.*, Deutsches Lesebuch f. Unterrealschulen. I. Theil. Nur 4. Aufl. — *Sket*, Janežičeva slov. slovnica. Nur 7. Aufl. — *Sket*, Slov. čitanka za I. razr. I. del. — *Richter*, Geographie. 2. und 1. Aufl. — *Stieler*, Schulatlas (Ausgabe f. öst.-ung. Monarchie). 72. Aufl. — *Močnik*, Arithmetik f. Unterrealschulen. I. Heft. 20., 19. und 18. Aufl. — *Streifler*, Formenlehre. I. Abtheilung. 8. und 7. Aufl. — *Pokorny*, Thierreich. Nur 23. Aufl.

In der **II. Classe**: *Zetter*, Liturgik. 2. Aufl. — *Lesar*, Liturgika. — *Willomitzer*, Deutsche Grammatik. 5. Aufl. — *Neumann Fr.*, Deutsches Lesebuch für Unterrealschulen. II. Theil. Nur 4. Aufl. — *Sket*, Janežičeva slov. slovnica. Nur 7. Aufl. — *Sket*, Slov. čitanka za II. razr. II. del. — *Richter*, Geographie. 2. und 1. Aufl. — *Gindely*, Alterthum. Nur 10. Aufl. — *Stieler*, Schulatlas. 72. Aufl. — *Putzger*, Historischer Schulatlas. 18. Aufl. — *Močnik*, Arithmetik für Unterrealschulen. Nur 19. Aufl. — *Streifler*, Geom. Formenlehre. II. Abtheilung. 6. Aufl. — *Pokorny*, Pflanzenreich. 20. und 19. Aufl. — *Pokorny*, Mineralreich. 18. und 17. Aufl.

In der **III. Classe**: *Fischer*, Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Bundes. 7. Aufl. — *Willomitzer*, Deutsche Grammatik. 5. Aufl. — *Neumann Fr.*, Deutsches Lesebuch für Unterrealschulen. III. Theil. Nur 2. Aufl. — *Sket*, Janežičeva slov. slovnica. 6. Aufl. — *Sket*, Slov. čitanka za III. razr. — *Bechtel*, Franz. Sprach- und Lesebuch. I. Stufe. 4. und 5. Aufl. — *Richter*, Geographie. 2. und 1. Aufl. — *Gindely*, Mittelalter. Nur 11. Aufl. — *Stieler*, Schulatlas. — *Putzger*, Histor. Schulatlas. — *Močnik*, Arithmetik für Unterrealschulen. Nur 19. Aufl. — *Streifler*, Geom. Formenlehre. II. Abth. — *Krist*, Anfangsgründe der Naturlehre. Ausgabe für Realschulen. Nur 7. Aufl.

In der **IV. Classe**: *Fischer*, Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes. 7. Aufl. — *Fischer*, Kirchengeschichte. 6. Aufl. — *Willomitzer*, Deutsche Grammatik. 5. Aufl. — *Neumann Fr.*, Deutsches Lesebuch für Unterrealschulen. IV. Theil. Nur 2. Aufl. — *Sket*, Janežičeva slov. slovnica. 6. Aufl. — *Sket*, Slov. čitanka za IV. razr. — *Bechtel*, Franz. Sprach- und Lesebuch. I. Stufe. 4. und 5. Aufl. — *Supan*, Geographie. 8. Aufl. — *Mayer*, Vaterlandskunde. 2. Aufl. — *Gindely*, Neuzeit. Nur 10. Aufl. — *Stieler*, Schulatlas. — *Putzger*, Histor. Schulatlas. — *Gajdeczka*, Arithmetik und Algebra f. d. oberen Classen der Mittelschulen. 4. und 3. Aufl. — *Gajdeczka*, Übungsbuch der Arithmetik und Algebra f. d. oberen Classen der Mittelschulen. 3. und 2. Aufl. — *Streifler*, Geom. Formenlehre. II. Abth. — *Krist*, Naturlehre wie in der III. Cl. — *Kauer*, Elemente der Chemie. Nur 9. Aufl.

In der **V. Classe**: *Fischer*, Kirchengeschichte. 6. Aufl. — *Jauker und Noč*, Deutsches Lesebuch für die oberen Classen der Realschulen. I. Theil. 3. Aufl. — *Sket*, Janežičeva slov. slovnica. 6. Aufl. — *Sket*, Berilo za V. in VI. razr. — *Pajk Janko*, Izbrane narodne srbske pesmi. — *Bechtel*, Franz. Sprach- und Lesebuch. Mittelstufe. — *Mussaffia*, Ital. Sprachlehre. Nur 24. und 23. Aufl. — *Lecture italiane per le classi inferiori d. scuole medie*. I. parte. — *Supan*, Geographie. 7. Aufl.

— *Gindely*, Geschichte für die oberen Classen der Mittelschulen. I. Band. 8. Aufl.
 — *Stieler*, Schulatlas. — *Putzger*, Histor. Schulatlas. — *Gajdeczka*, Lehr- und
 Übungsbuch der Arithmetik wie in der IV. Cl. — *Hočvar*, Lehrbuch der Geometrie
 für die oberen Classen der Realschulen. — *Hočvar*, Geom. Übungsaufgaben für
 die oberen Classen der Realschulen. — *Streißler*, Darstellende Geometrie. Nur
 3. Aufl. — *Heller*, Aufgabensammlung aus darstell. Geometrie. I. Theil. — *Woldrich*,
 Zoologie. 7. und 6. Aufl. — *Mitteregger*, Lehrbuch der anorgan. Chemie. 6. Aufl.

In der VI. Classe: *Wappler*, Kath. Religionslehre für höhere Lehranstalten.
 8. Aufl. — *Jauker* und *Noë*, Deutsches Lesebuch. II. Theil. 4. Aufl. — *Jauker*
 und *Noë*, Mittelhochdeutsches Lesebuch für Oberrealschulen. 3. und 2. Aufl. —
Lessing, Miss Sarah Samson. — *Shakespeare*, Julius Caesar. Schulausgabe. — *Sket*,
Janežičeva slov. slovnica. 6. Aufl. — *Sket*, Berilo za V. in VI. razr. — *Sket*, Slov.
 čitanka za VII. in VIII. razr. — *Bechtel*, Franz. Sprach- und Lesebuch. Mittelstufe.
 — *Mussaffia*, Ital. Sprachlehre. 23. und 24. Aufl. — *Lecture italiane per le classi*
inferiori d. scuole medie. III. parte. — *Supan*, Geographie. 7. Aufl. — *Gindely*,
 Geschichte für die oberen Classen der Mittelschulen. II. Band. 7. Aufl. — *Stieler*,
 Schulatlas. — *Putzger*, Historischer Schulatlas. — *Gajdeczka*, Lehr- und Übungsbuch
 der Arithmetik wie in der IV. Cl. — *Hočvar*, Geometrie und Übungsaufgaben
 wie in der V. Cl. — *Streißler*, Darstellende Geometrie. Nur 3. Aufl. —
Heller, Aufgabensammlung. II. Theil. — *Wrętschko*, Vorschule der Botanik. 5. und
 4. Aufl. — *Wallentin*, Lehrbuch der Physik für Oberclassen. Ausgabe für Real-
 schulen. 7. Aufl. — *Mitteregger*, Lehrbuch der organ. Chemie. Nur 5. Aufl.

In der VII. Classe: *Wappler*, Religionslehre wie in der VI. Cl. — *Jauker*
 und *Noë*, Deutsches Lesebuch. II. Theil. — *Goethe*, Hermann und Dorothea. —
Lessing, Laokoon. — *Schiller*, Maria Stuart. — *Goethe*, Iphigenie auf Tauris. Schul-
 ausgabe. — *Sket*, Slov. čitanka za VII. in VIII. razr. — *Bechtel*, Franz. Grammatik
 für Mittelschulen. II. Theil. 3. Aufl. — *Bechtel*, Franz. Chrestomathie. Nur 4. Aufl.
 — *Mussaffia*, Ital. Sprachlehre. 24. und 23. Aufl. — *Lecture italiane per le classi*
inferiori. IV. parte. — *Sauer*, Ital. Gespräche. — *Supan*, Geographie. 7. Aufl. —
Hannak, Österr. Vaterlandskunde f. d. oberen Classen. Nur 10. Aufl. — *Gindely*,
 Geschichte für die Oberclassen der Mittelschulen. Nur 9. Aufl. — *Stieler*, Schul-
 atlas. — *Putzger*, Histor. Schulatlas. — *Gajdeczka*, Lehr- und Übungsbuch wie in
 der IV. Cl. — *Hočvar*, Geometrie und Übungsaufgaben wie in der V. Cl. —
Streißler, Darstellende Geometrie. Nur 3. Aufl. — *Heller*, Aufgabensammlung.
 III. Theil. — *Hochstetter* und *Bisching*, Mineralogie und Geologie. Nur 11. Aufl.
 — *Wallentin*, Physik wie in der VI. Cl.

Für nicht obligate Lehrfächer: *Lendovšek*, Sloven. Elementarbuch für deutsche
 Mittelschulen und Lehrer-Bildungsanstalten. — *Jurčič*, Jurij kozjak. — *Scheller*,
 Lehr- und Lesebuch der Gabelsberger'schen Stenographie. Nur 5. Aufl.

IV. Haus- und Schulaufgaben

zur schriftlichen Bearbeitung gegeben im Verlaufe des Schuljahres 1895/96.

In deutscher Sprache.

V. Classe.

1.) Noth, die Erfinderin der Künste. — 2.) Poesie des Winters. — 3.) Priamus bei Achilles. — 4.) Haus und Familie des Odysseus. — 5.) Idylle im Schnee. — 6.) Das scheue Pferd. (Eine Begebenheit.) — 7.) Der Tempel von Ägina. (Ein griechisches Landschaftsbild.) — 8.) Ein Bild von der campanischen Küste. — 9.) Der Schmeichler. — 10.) Mein Gegenüber. (Charakteristik.) — 11.) Die Auffassung des Bürgerrechtes bei den Griechen und bei den Römern. — 12.) Eine Hand wäscht die andere. (Erörterung über das Wesen der Sprichwörter.)

VI. Classe.

1.) Der Stammbaum des deutschen Volkes. — 2.) Das Christenthum als weltgeschichtliche Macht. — 3.) Germanische Königsgestalten. — 4.) Kriemhildens Hoffest. — 5.) Pflanzenleben im Winter. — 6.) Das Weib in der griechischen und in der deutschen Heldendichtung. — 7.) Owê dir tiutsche zunge! (Nach dem Gedichte «Der Wahlstreit» von Walther von der Vogelweide.) — 8.) Die Strömungen im Meere. — 9.) Das Luftmeer und seine Segler. — 10.) Des Maien Lob. (Ein Zwiegespräch.) — 11.) Coriolanus bei Shakespeare und in der Geschichte. — 12.) Die Ideale der Klopstock'schen Odendichtung.

VII. Classe.

1.) Die Vorläufer der classischen Literatur. — 2.) Künstlerische Auffassung der Naturgewalten. — 3.) Volks- und Staatswirtschaft im XVII. Jahrhundert. — 4.) Exposition in Lessings «Minna von Barnhelm». — 5.) Fastnacht und Fasching. — 6.) Die französische Staatsumwälzung und ihre Beurtheilung durch Goethe. — 7.) Der Musensohn. (Erklärung des Gedichtes von Goethe.) — 8.) Die Entschleierung der Erde. — 9.) Das Wasser und die Erdrinde. — 10.) Das Epische in der Dichtung «Hermann und Dorothea». — 11.) «Was ihr den Geist der Zeiten nennt, das ist der Herren eigener Geist.» (Goethe, Faust I.) — 12.) Die allmähliche Entwicklung der Mittel des Verkehrs. (Reifeprüfung.)

In slovenischer Sprache.

V. Classe.

1.) Kako je vplival Macphersonov «Ossian» na zbiranje narodnih pesmi. — 2.) Dijaško življenje po zimi. — 3.) O Vilab. — 4.) Katera občila nam pospešujejo obrtnost in trgovino. — 5.) Kaj so narodne pesmi, kakšne predmete opevajo, kako nastajajo in kako se razširjajo? — 6.) Značaj Jeftejev. — 7.) Življenje na ledu. — 8.) Kralj Matijaž v zgodovini in v junaških pesmih. — 9.) Zakaj opevajo pesniki mesec majnik. — 10.) Vsebina «Krsta pri Savici». — 11.) Kakšne koristi ima pešpotovanje. — 12.) Spanje — človeški dobrotnik. — 13.) Iz malega raste veliko.

VI. Classe.

1.) Kako je postal kralj Matijaž junak slovenskih narodnih pesmi? — 2.) Delo — človeku največa dobrot. — 3.) Čebela in nje življenje. — 4.) Železnica — človeštvu prekornostna naprava. — 5.) Glavni nauki Mahomedovi. — 6.) Glavne misli v Gregorčičevi «Oljiki». — 7.) Sonet in sonetni venec (oblika, vsebina, njega zgodovina v slovenskem pesništvu). — 8.) Kako se didaktika bistveno loči od ostalih vrst pesništva? — 9.) Kako so si Habsburžani pridobili Avstrijo? — 10.) Karakteristika posameznih oseb v Stritarjevem dramatičnem prizoru «Regulovo slovo». — 11.) Barometer. — 12.) Zgodovina, vsebina in ocena brizinskih spomenikov.

VII. Classe.

1.) Zdanja domovina Slovencev. — 2.) Upanje — človeku najslajše tolažilo. — 3.) Nasledki velikih zemljepisnih odkritij proti koncu XV. veka. — 4.) Prvi brizinski spovednik v besedilu zdanje slovenščine. — 5.) Pesniška stran planinskega življenja. — 6.) Občno stanje slovenske književnosti ob katoliški dobi. — 7.) Glavne preosnove cesarja Jožefa II. — 8.) Kako so politične razmere ob Vodnikovi dobi vplivale na našo književnost? — 9.) Kaj je elektrika in kako služi človeku. — 10.) Vodnikovo književno delovanje. — 11.) Sava —, zemljepisna črtica. — 12.) Pet dni na Dunaju (Stavbe, spomeniki, zbirke, zavodi za znanost in umetnost). — 13.) Kateri dogodki so provzročili preporod slovenske književnosti v drugi polovici XVIII. veka. (Zrelostna preizkušnja.)

V. Unterstützung der Schüler.

a) Stipendien.

Post.-Nr.	Name des Stifflings	Classe	Name der Stiftung	Verleihungs-Decret	Betrag in fl. ö. W.	Anmerkung
1	Schaffenrath Oskar	I. a.	Josef Mayerhold 2. Pl.	H. k. k. Land.-Reg. 16. II. 96, Z. 1882	21·50	
2	Simončič Josef	I. a.	Josef Mayerhold 1. Pl.	H. k. k. Land.-Reg. 16. II. 96, Z. 1882	21·50	
3	Treo Emil	I. a.	Georg Thomas Rumppler 1. u. 2. Pl.	H. k. k. Land.-Reg. 17. VI. 96, Z. 8694	60—	
4	Kos Karl	II. a.	Lorenz Lackner 2. Pl.	H. k. k. Land.-Reg. 15. I. 96, Z. 17.840	43·86	
5	Rupar Anton	II. a.	Unbekannter Stifter 1. Pl.	H. k. k. Land.-Reg. 15. I. 96, Z. 17.839	54·60	
6	Franke Rudolf	II. b.	Johann Kallister 8. Pl.	H. k. k. Land.-Reg. 2. II. 96, Z. 1360	248—	
7	Perovšek Josef	II. b.	Waisen-Handstift.	Krain. Land.-Aussch. 3. XI. 92, Z. 9063	50—	
8	Černe Emil	III. a.	Jakob Černe	Statthalterei Triest 18. XII. 91, Z. 18.647	150—	
9	Jeran Franz	III. a.	Kaiser Franz Josef	Krain. Spare. 26. XI. 95, Z. 3137	50—	
10	Linhart Karl	III. a.	Kaiser Franz Josef Johann Stampfl 14. Pl.	Krain. Spare. 5. IV. 94, Z. 678 H. k. k. Land.-Reg. 1. III. 95, Z. 2062	50— 100—	
11	Petrovčnik Johann	III. b.	Kaiser Franz Josef	Stadtm. Laibach 22. IV. 96, Z. 13.182	50—	
12	Bäbler Balthasar	IV.	Kaiser Franz Josef	Krain. Spare. 22. XII. 93, Z. 4212	50—	
13	Noč Karl	IV.	Kaiser Franz Josef	Krain. Spare. 26. XI. 95, Z. 3137	50—	
14	Jak Josef	V.	Kaiser Franz Josef	Stadtm. Laibach 11. V. 94, Z. 10.073	50—	
15	Negovetič Richard	V.	Johann Kallister 3. Pl.	H. k. k. Land.-Reg. 23. VII. 92, Z. 6443	248—	
16	Brüfach Karl	VI.	Unbekannter Stifter 2. Pl.	H. k. k. Land.-Reg. 2. II. 91, Z. 1045	40·62	
17	Hiti Ernst	VI.	Kaiser Franz Josef	Krain. Spare. 22. XII. 93, Z. 4212	50—	
18	Mencin Franz	VI.	Kaiser Franz Josef	Krain. Spare. 26. XI. 92, Z. 3575	50—	
19	Pavšek Johann	VII.	Kaiser Franz Josef	Stadtm. Laibach 11. V. 94, Z. 10.073	50—	
Summe . . .					1488·08	

Die krainische Sparcasse hat die Zinsen des Capitals, welches aus Anlass des fünfundsiebzigsten Sparcasse-Jubiläums zur Errichtung von weiteren fünf Stipendien für dürftige Schüler an der Staats-Oberrealschule in Laibach bestimmt wurden, in diesem Schuljahre als Unterstützung zu je 25 fl., daher im Gesamtbetrage von 125 fl., nachbenannten Schülern verliehen: 1.) Seliskar Jakob, II. a., 2.) Ostermann Anton, III. a., 3.) Diewok Karl, IV., 4.) Hiti Franz, VI. und 5.) Istenič Peter, VI. Classe.

b) Locales Unterstützungswesen.

Unterstützungsverein.

Dieser Verein hat die Unterstützung dürftiger, gesitteter und fleißiger Real-schüler durch Beischaffung von Schulbüchern, Zeichenrequisiten, Kleidungsstücken, Aushilfen in Krankheitsfällen u. s. w. zum Zwecke.

Seine Wirksamkeit ist aus dem nachstehenden, der Generalversammlung vom 12. März 1896 für das Jahr 1895 vorgelegten Jahresabschlusse zu ersehen.

Nr.	E i n n a h m e n	fl.	kr.
1	Cassarest vom Jahre 1894	73	80
2	Geschenk der krain. Sparcasse	200	—
3	> vom krain. Landesausschusse	50	—
4	> vom Baron Apfaltrer von Apfaltrern	100	—
5	Mitglieder-Beiträge	116	—
6	Coupon-Erlös	65	77
	Summe . . .	605	57

Nr.	A u s g a b e n	fl.	kr.
1	Für Schulbücher	209	91
2	> Schreib- und Zeichenrequisiten	63	10
3	Geldunterstützungen	39	—
4	Für Kleidungsstücke	107	15
5	> Eincassieren der Mitgliederbeiträge	3	80
6	In der Sparcasse verblieben	30	—
7	Cassarest	152	61
	Summe . . .	605	57

Vereinsvermögen.

10 Fünftel-Lose vom 1860er Anlehen à 100 fl., und zwar:

1.	Serien-Nr.	656,	Gew.-Nr.	15,	Abth.-Zahl	II,
2.	>	1972,	>	7,	>	IV,
3.	>	2420,	>	12,	>	V,
4.	>	4356,	>	5,	>	IV,
5.	>	12108,	>	13,	>	V,
6.	>	15436,	>	4,	>	V,
7.	>	17944.	>	14,	>	I,
8.	>	17944.	>	14,	>	III,
9.	>	18288.	>	8,	>	V,
10.	>	18452,	>	11,	>	III;

2 Staatsschuldverschreibungen, und zwar:

- 1.) Nr. 81409 vom 1. Mai 1892 über 200 fl. mit Mai- und November-Coupons,
- 2.) > 17062 vom 1. August 1892 über 400 fl. mit Februar- u. August-Coup.;

Sparcassebuch Nr. 207.705 der krain. Sparcasse über 140 fl.; im ganzen 1600 fl. Nennwert in Obligationen und 140 fl. bar. Sowohl die Obligationen als auch das Sparcassebuch sind vinculiert.

Verzeichnis der P. T. Mitglieder des Unterstützungsvereines.

(Die mit * bezeichneten Mitglieder sind gründende.)

Herr Camillo Graf v. Aichelburg, k. u. k. Rittmeister a. D.

> Auer Georg, Brauereibesitzer.

Der löbl. Aushilfscasseverein.

Herr Baumgartner Johann, Fabriksbesitzer.

> Beyschlag Karl, Director der Gasfabrik.

> Bilina Ferdinand, Bürger und Handelsmann.

> Dr. Binder J. J., k. k. Oberrealschulprofessor.

> Borghi Josef, k. k. Oberrealschulprofessor.

> Brunet Franz, k. k. Turnlehrer.

Frau Chlan, Ingenieurs-Gattin.

* Se. Excellenz Freiherr Konrad v. Eybesfeld, Minister a. D.

Herr Eder Franz, Bürger.

> Eger Franz, Bürger.

> Dr. Eisl Adolf, kais. Rath, Strafhaus- und Bahnarzt.

* > Elsbacher Andreas, Handelsmann, Tüffer.

Frau Erhovniz Antonie, Notarswitwe, Reifnitz.

Herr Franke Johann, k. k. Oberrealschulprofessor.

* Frau Gnesda-Prossinagg Josefine.

Herr Gnjezda Johann, k. k. Oberrealschulprofessor, Consistorialrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

> Hamann C. J., Kaufmann.

* > Ludwig Graf Hoyos, Rittmeister.

> Isatitsch Franz, k. k. Oberlandesgerichts-Hilfsämter-Director.

> Janesch Johann, Fabriksbesitzer.

* > Dr. Jarc Anton, inf. Propst, jub. k. k. Landesschulinspector.

> Dr. Junowicz Rudolf, k. k. Oberrealschuldirektor.

> Kasch Franz, Handelsmann.

> Kastner Michael, Handelsmann.

> Dr. Keesbacher Friedrich, k. k. Landes-Regierungsrath, Landes-Sanitätsreferent, Ritter des Franz-Josef-Ordens.

> Keller Franz, k. k. Oberrealschulprofessor.

Firma Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Herr Klimpfinger Hermann, Chef-Ingenieur.

> Knapitsch Balthasar, k. k. Oberrealschulprofessor.

> Kreminger Franz, k. k. Oberrealschulprofessor.

> Krisper J. Vincenz, Handelsmann.

> Leskovic Karl, Privatier.

> Levec Franz, k. k. Oberrealschulprofessor.

Frau Luckmann Adele.

Herr Luckmann Josef, Handelsmann, Sparcasse-Präsident.

> Luckmann Karl, Director d. krain. Industrie-Ges., Ritt. d. Franz-Josef-Ordens.

> Luckmann Theodor, Realitätenbesitzer.

> Mahr Arthur, Lehrer an der Handelslehranstalt.

* Herr Mahr Ferdinand, kais. Rath, Director der Handelslehranstalt, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

» Malitsch Alexander, Privatier.

* » Mally Karl B., Fabrikant, Neumarktl.

» Maurer Heinrich, Handelsmann.

» Mikusch Lorenz, Handelsmann.

» Mühleisen Arthur, Handelsmann.

» Naglas Victor, Möbelfabrikant.

» Orožen Franz, k. k. Professor an der Lehrer-Bildungsanstalt.

» Perdan Johann, Handelsmann, Präsident der Handelskammer.

» Petech Karl, Dampfmühlenbesitzer, Gimino.

» Pire Karl, k. k. Oberrealschulprofessor.

» Pirker Heinrich, k. k. Oberrealschulprofessor.

» Pleiweis Josef, Fabriksbesitzer.

» Proft Clemens, k. k. Oberrealschulprofessor.

» Ravenegg Emil, Gutsbesitzer Smerck.

Fräulein Rehn Gabriele, Erziehungsinstituts-Inhaberin.

Herr Reya Felix, Edler v. Casteletto, k. u. k. Hauptmann i. R.

» Rutar Simon, k. k. Gymnasialprofessor.

» Samassa Albert, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, k. u. k. Hof-Glockengießer.

» Dr. Schaffer Adolf, Privatier, Landtagsabgeordneter, Mitglied des krain. Landes-Ausschusses, Mitglied des k. k. Landes-Schulrathes.

» Schmitt Ferdinand, Handelsmann.

» Seemann Alois, k. u. k. Oberst i. R.

» Simonetti Ferdinand, Hausbesitzer und Juwelier.

* Die löbl. krainische Sparcasse.

Die löbl. priv. Spinnfabriksgesellschaft.

Herr Stadler Georg, Cassier der Papierfabrik in Josefthal.

» Emanuel Ritter v. Stauber, k. k. Oberrealschulprofessor.

» Stedry Wenzel, jub. Obergeringieur.

* Se. Exc. Dr. v. Stremayr, zweiter Präsident des Obersten Gerichts- u. Cassationshofes.

Herr Stricel Ludwig, Steinkohlenhändler.

» Till Karl, Kaufmann.

Firma Tönnies Gustav.

Frau Tomšič Gertrude.

Herr Treun Matthäus, Privatier.

* » Valenčič Ivan, Gutsbesitzer, Dornegg.

» Regierungsrath Dr. Valenta Alois, Edler v., k. k. Professor und Director der Landes-Wohlthätigkeitsanstalten.

* » Velkoverh Johann, k. u. k. Oberlieutenant i. R. und Hausbesitzer.

» Vesel Josef, Lehrer an der k. k. gewerblichen Fachschule in Laibach.

» Vilhar Johann, Privatier.

» Vovk Franz, Privatier.

* » Dr. Waldherr Josef, Institutsvorsteher.

» Witschl Franz, Landes-Obergeringieur.

» Witt Jakob, Inhaber eines Herren-Mode-Geschäftes.

* » Zeschko Albert, Handelsmann.

» Zeschko Valentin, Privatier.

» Ziakowski Emil, k. k. Oberrealschulprofessor.

Der Vereinsausschuss besteht aus folgenden Mitgliedern: Dr. Rudolf Junowicz, k. k. Oberrealschuldirektor, Obmann; Franz Kreminger, k. k. Oberrealschulprofessor, Obmannstellvertreter; Emil Ziakowski, k. k. Oberrealschulprofessor, Vereinscassier; Franz Levec, k. k. Oberrealschulprofessor, Vereinssecretär; Dr. Josef Waldherr, Director und Inhaber der Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt; Johann Gnjezda, k. k. Oberrealschulprofessor; Emanuel Ritter v. Stauber, k. k. Oberrealschulprofessor.

Der Verein spricht im Namen der unterstützten Schüler allen Wohlthätern den verbindlichsten Dank aus und erlaubt sich, den Verein allen edlen Jugendfreunden bestens zu empfehlen.

VI. Vermehrung der Lehrmittel-Sammlungen.

1. Bibliothek.

a) Lehrerbibliothek.

Neue Anschaffungen: Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. (Forts.) — Verordnungsblatt für den Dienstbereich des Ministeriums für Cultus und Unterricht, Jahrg. 1896. — Zeitschrift für das Realschulwesen, Jahrg. 1895. — Österreichische Mittelschule, Jahrg. 1895. — Literarisches Centralblatt, 1895. — Literaturblatt für germanische und romanische Philologie, Jahrg. 1895. — *Jagič*, Archiv für slavische Philologie. — Mittheilungen des Musealvereines für Krain und Izvestja muzejskega društva za Kranjsko, Jahrg. 1895. — *Petermann*, Geographische Mittheilungen, Jahrg. 1895. — *Petermann*, Ergänzungshefte. — *Westermann*, Illustrierte Monatshefte. — Ljubljanski Zvon, Jahrg. 1896. — *Lyon*, Zeitschrift für den deutschen Unterricht, Jahrg. 1895. — *Argo*, Zeitschrift für krain. Landeskunde, 3. Jahrg. — Österr.-ung. Revue, Jahrg. 1895 und 1896. — Bericht der Gesellschaft für deutsche Erziehung und Schulgeschichte, Jahrg. 1895. — *Keller*, Das Leben des Meeres. — *Naumann*, Vom goldenen Horn zu den Quellen des Euphrat. — Tagebuch meiner Reise um die Erde, I. Bd. — *Hoernes*, Erdbeben von Laibach. — *Riehl*, Culturstudien. — *Euler*, Handbuch des gesammten Turnwesens. — *Luschin*, Österreichische Reichsgeschichte. — *Pieteršnik*, *Wolf*, Slov. nemški slovar. — Für Laibach, Künstleralbum. — *Schuchhardt*, Schliemanns Ausgrabungen. — *Lübsen*, Infinitesimalrechnung. — *Umlauf*, Aus der Schule, II. und III. Bd. — *Sachau*, Reise in Syrien und Mesopotamien. — *Moriz Busch*, Deutscher Volksglaube. — *Kortum*, Die Jobsiade. — Letopis slov. Matice za leto 1895. — Die neue Welt. — Im Fluge durch die Welt. — *Neubauer*, Statistisches Verzeichnis der Mittelschullehrer. — *Lechner*, Schule und Jugendspiele. — *Nordenskiöld*, Grönland. — *Lerchenfeld*, Zwischen Donau und Kaukasus. — *Burgerstein* und *Netotitzky*, Handbuch der Schulhygiene. — *Lübke*, Geschichte der Renaissance in Deutschland. — *Lübke*, Geschichte der Renaissance in Frankreich. — *Guhl* und *Koner*, Das Leben der Griechen und Römer. — *Knackfus*, Künstler-Monographien. — *Slatin Pascha*, Feuer und Schwert.

Geschenke: Vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: Monatshefte 1, 2, 3, VI. Jahrg. 1895, für Mathematik und Physik. — *Benndorf* und *Borrmann*, Archäol.-epigr. Mittheilungen, Jahrg. XVIII, Hft. 2. — *Vom löbl. krainischen Landesauschusse:* Bericht über die Verhandlungen des krainischen Landtages, 35. Bd. — *Vom Laibacher Bicycle-Club:* Wegweiser durch Krain und Küstenland für Radfahrer. (Festgeschenk.) — *Vom Herrn k. k. Realschulprofessor Franz Levec:* Kolu-ničev zbornik.

Durch Tausch: Die Programmsammlung wurde um 272 Jahresberichte vermehrt. Die großh. hessische Universitäts-Bibliothek in Gießen übermittelte für eingesandte Programme 23 Doubletten.

Gegenwärtiger Stand der Lehrerbibliothek: 2399 Bände, 447 Hefte und 3 Blätter.

b) Schülerbibliothek.

Neue Anschaffungen: *Smolle*, Erzherzog Albrecht. — *Elner*: Habsburgs Treue. — *Jaensch*, Aus Urdas Born. — *Janežič*, Deutsch-slov. und slov.-deutsches Wörterbuch. — *Voss*, Die Mineralien des Herzogthums Krain. — *Taylor*, Erzählungen für Knaben. — *Noč*, Deutsches Alpenbuch. — *May's* Reise-Romane. — *Lehmayer*, Deutsches Jugendalbum, II. und III. Bd. — Correspondenzblatt der Gabelsberger'schen Schülervereine, Jahrg. 1896. — *Teuber*, Historische Legionen Habsburgs. — *Hartwig*, Die Tropenwelt. — *Hartwig*, Das Leben des Luftmeeres. — *Riehl*, Am Feierabend. — *Riehl*, Aus der Ecke. — *Riehl*, Geschichten aus alter Zeit. — *Auguste W. Grimm*, Die Insel Felsenburg. — *Stritarjevi* zbrani spisi. — *Koledar Družbe sv. Moharja*. — *Cilenšek*, Naše škodlive rastline. — *Lampe*, Zgodbe svetega Pisma. — *Dular*, Umna živinoreja. — *Pajek*, Sveti Josef. — *Stritar*, Pod lipo. — Vrtec, 1895. — *Danica*, Koledar 1896. — *Trstenjak*, Ptice. (Forts.) — *Stolz*, Covjek od ženitbe do smrti. — *Novak*, Majstor Adam. — *Stadler*, Život gospodina našega Jezusa Krista. — *Prešeren*, Poezije. — *Glaser*, Zgodovina slov. slovstva, II. del. — Zbirka zabavnih in poučnih spisov, II. zv. — Zabavna knjižnica, IX. zv. — *Štrekelj*, Slov. narodne pesmi. — *Jenko*, Pesmi.

Geschenke: *Vom Herrn k. k. Realschulprofessor Emanuel Ritter v. Stauber: Béranger*, Ausgewählte Lieder. — *Duruy*, Histoire de France de 1789—1895. — *Daudet*, Lettres de mon Moulin. — *Thiers*, Bonaparte en Egypte et en Syrie. — *Beaumarchais*, Le Barbier de Séville. — *Racine*, Athalie. — *Lafontaine*, Ausgewählte Fabeln. — *Saint-Simon*, Mémoires. — *Taine*, Napoléon Bonaparte. — *Coppée*, Ausgewählte Novellen. — *Vom geehrten Vereine «Matica Slovenska»:* *Hostnik*, Potovanje okolo sveta. — *Tušek*, Štirje letni časi. — *Schödler*'jeva Knjiga prirode. — *Schödler*, Fizyka. — *Schödler*, Mineralogija in Geognozija. — *Schödler*, Botanika in Zoologija. — *Podgoriški*, Koča za vasjo. — *Dolinar*, Prihajajč. — *Levec*, Frana Erjavca izbrani spisi. — *Pegam* in *Lambergar*. — *Levec*, Knezova knjižnica I. zv. — *Krsnik*, Zgodovina avstrijsko-ogerske monarchije. — *Levstik*, Vodnikove pesni. — *Spomenik* o šestoletnici začetka habsb. vlade na slovenskem.

Gegenwärtiger Stand der Schülerbibliothek: 2301 Bände, 416 Hefte.

2. Die geographisch-historische Lehrmittelsammlung.

Die geographisch-historische Lehrmittelsammlung hat im Jahre 1895/96 durch **Ankauf** folgenden Zuwachs an Lehrmitteln und Lehrbehelfen erhalten: Mittheilungen des deutschen und österreichischen Alpenvereines, Jahrg. 1895. — *Ruby*, Zeittafeln zur österreichischen Geschichte. — *Planinski* vestnik, Jahrg. 1895. — Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereines, Jahrg. 1894 und 1895. — *Seibert*, Zeitschrift für Schulgeographie, Jahrg. XVI. — *Sapan*, Grundzüge der physikalischen Erdkunde. — *Stoddart*, Im Fluge durch die Welt und die Neue Zeit. — *Oppermann*, Geographisches Namenbuch.

Gegenwärtiger Stand der Sammlung: 127 Wandkarten, 12 Reliefkarten, 10 Atlanten, 4 Pläne, 80 historische, 158 geographische Bilder, 3 Globen, 2 Telurien, 113 Bücher, 2 Hefte und Blätter.

Die im Jahre 1892 angelegte *Münzsammlung* hat im Laufe des Schuljahres 1895/96 nachstehende Bereicherung erfahren: 1 Sigismund von Tirol vom Schüler *Detiček* der III. a. Classe; 2 Wiener Stadt-Banco-Zettel vom Schüler *Ferd. Palovec* der II. b. Classe; 1 portugiesische Silbermünze und 1 ältere österreichische Scheidemünze vom Schüler *Johann Tejkal* der III. b. Classe; 1 ältere österreichische Scheidemünze vom Schüler *V. Jan* der II. b. Classe; 1 ältere österreichische Kupfermünze vom Schüler *Victor Dolenc* der II. b. Classe; 1 Aurelianus vom Schüler *F. Celestina* der II. b. Classe; 1 M. Aurelius vom Schüler *Victor Perne* der V. Classe; 1 Claudius II. (gefunden in Brunnorf) und 1 Silbermünze Leopolds I. vom Schüler *Josef Šmuc* der VI. Classe.

Gegenwärtiger Stand der Sammlung: 327 Stücke.

3. Die naturgeschichtliche Lehrmittelsammlung

erhielt im Schuljahre 1895/96 durch *Ankauf* folgenden Zuwachs: 21 zootomische Präparate von *Salamandra maculosa* Laur. (1), *Bufo vulgaris* Latr. (1), *Esox lucius* L. (2), *Lacerta viridis* Daud. (1.), *Helix pomatia* L. (2), *Arion empiricorum* Fer. (1), *Anodonta mutabilis* Clessin (3), *Cavia cobaya* Pall. (1), *Lepus euniculus* L. (1.), *Columba livia* Briss. (1), *Columba risoria* L. (1), *Leuciscus erythrophthalmus* L. (1), *Astacus fluviatilis* L. (4), *Ovis aries* L. (1).

Durch *Schenkung*: Vom Herrn Realschuldirector *Dr. R. Junowicz*: eine Ringelnatter (*Tropidonotus natrix* L.) und eine grüne Eidechse (*Lacerta viridis* Daud.) — Vom Herrn k. u. k. Seecadetten *Roman Junowicz*: einen Tukan (*Rhamphastos* sp.), ein Kopfskelet von *Elephas africanus* Blbeh. und einen Käfer (*Polichalca variolosa*). — Vom Herrn k. u. k. Seecadetten *Method Koch*: eine Schlangenhaut. — Vom Herrn Kaufmann *Karl Karinger*: eine Äsche (*Thymallus vulgaris* Nils.) und eine Bachforelle (*Trutta Fario* L.). — Vom Custos: verschiedene lose Menschenknochen (Unterschenkel nebst Fuß, Unterarm nebst Hand und zwei Halswirbel). — Vom Schüler der VI. Classe *Rudolf Prettner*: eine Schlangennadel (*Nerophis ophidion* Kröyer). — Vom Schüler der V. Classe *Friedrich Pettauer*: Silber aus Mexico. — Vom Schüler der I. a. Classe *Emil Treo*: eine Sandviper (*Vipera ammodytes* Dum. et Bibr.). — Vom Schüler der I. b. Classe *Franz Knaflič*: eine Saatkrähe (*Corvus frugilegus* L.). — Einige Conchylien-Insecten und Mineraldoubletten erhielt die Sammlung von den Schülern *Adolf Linhart* (VII. Cl.), *Schmiedt* (VI. Cl.), *Josef Šmuc* (VI. Cl.), *Josef Nagy* (III. a. Cl.), *Emil Jeuniker* (II. a. Cl.), *Ladislav Benedek* (II. b. Cl.), *Peter Brelich* (II. b. Cl.), *Vladimir Fišer* (II. b. Cl.), *Rudolf Francke* (II. b. Cl.), *Cyrill Lavrenčič* (II. b. Cl.), *Ferdinand Palovec* (II. b. Cl.), *Victor Perne* (II. b. Cl.), *Ludwig Pirkovič* (II. b. Cl.), *Victor Plehan* (II. b. Cl.), *Alois Skrem* (II. b. Cl.), *Josef Snoj* (II. b. Cl.), *Barthol. Zupančič* (II. b. Cl.), *Franz Groschel* (I. b. Cl.), *Andreas Grošel* (I. b. Cl.), *Karl Gerdina* (I. b. Cl.) und *Rudolf Vodíšek* (I. b. Cl.).

Die Cabinetsbibliothek erhielt durch *Ankauf*: *Cohn*, Beiträge zur Biologie der Pflanzen, VII. Band, II. Heft. — *Dr. R. Leuckart*, Entwicklung der Amphibien, 1 Wandtafel. — Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft und der k. k. geologischen Reichsanstalt, Jahrg. 1895. — Österreichische botanische Zeitschrift, Jahrg. 1895. — *Schreiber's* zoologische Wandtafeln, Wirbelthiere und wirbellose Thiere. — *Wilhelm Voss*, Mycologia Carniolica. — *Dr. Rabenhorst's* Kryptogamenflora von Deutschland, Österreich und der Schweiz, II. Aufl. (Forts.) — *A. Neilreich*, Flora von Niederösterreich. — *W. M. Steins*, Nomenclator fungorum exhibens ordine alphabetico nomina tam generica quam specifica ac synonyma a scriptoribus de scientia botanica fungis imposita. — *A. Kerner*, Schedae ad floram

exsiccatam Austro-Hungaricam, Liefg. VII. — *M. C. Cooke*, Handbook of British Fungi. — *Dr. J. K. Maly*, Flora von Deutschland. — *Dr. J. K. Maly*, Enumeratio plantarum phanerogamicarum imperii austriaci universi. — *Dr. A. de Bary*, Morphologie und Physiologie der Pilze, Flechten und Myxomyceten. — *A. Grisebach* und *J. Reinke*, A. S. Oersted's System der Pilze, Lichenen und Algen. — *Dr. G. L. Mayr*, Die mitteleuropäischen Eichengallen in Wort und Bild. — *Dr. G. David*, Die Wurzellaus des Weinstockes. — *C. Salomon*, Wörterbuch der botanischen Kunstsprache. — Annalen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums (1885—1887, 1889, 1890). — Schedae ad «Kryptogamas exsiccatas», Centuria I., herausgegeben von der botan. Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien. — *L. Fuckel*, Symbolae mycologicae, Beiträge zur Kenntnis der rheinischen Pilze. — *Dr. O. Brefeld*, Die Ustilagineen und Protobasidiomyceten. — *Dr. Nees v. Esenbeck*, Die unterirdischen Rhizomorphen, ein leuchtender Lebensprocess. — Mittheilungen aus den Laboratorien der k. k. chemisch-physiologischen Versuchsstation für Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien, Nr. 1—14. — *F. v. Thümen*, Melampsora salicina, der Weidenrost. — *F. v. Thümen*, Die Blasenrostpilze der Coniferen. — *F. v. Shümen*, Beiträge zur Kenntnis der auf der Schwarzföhre vorkommenden Pilze. — *E. Henning*, Agronomiskt-Växtfysiognomiska Studier i Jemtland. — *Dr. H. W. Reichardt*, Flora der Insel Jan Mayen. — *Const. Freih. v. Ettingshausen* und *F. Krašan*, Beiträge zur Erforschung der atavistischen Formen an lebenden Pflanzen und ihrer Beziehungen zu den Arten ihrer Gattung.

Durch **Schenkung**: Vom Herrn Realschulprofessor *Fr. Kreminger*: *Dr. Wilh. v. Hamm*: Der Fieberheilbaum (*Eucalyptus globulus*). — *S. Scharnagl*, Die Forstwirtschaft im österr. Küstenlande mit vorzüglicher Rücksicht auf die Karstbewaldung. — *Joh. v. Podhaysky*, Die Entwässerung des Laibacher Moores. — Bericht über das Auftreten der *Phylloxera vastatrix* in Österreich, erstattet im Auftrage des Ackerbauministers. — *K. Heller*, Darwin und der Darwinismus. — *Dr. C. Ritt. v. Ettingshausen*, Ein Vortrag über die Geschichte der Pflanzenwelt. — *H. Braun* und *T. Hanausek*, Materialienkunde des Thier- und Mineralreiches. — *H. Karsten*, Zur Geschichte der Botanik. — *H. Karsten*, Die Fäulnis und Austeckung. — *Dr. F. Toula*, Die Tiefen der See. — *Dr. F. Toula*, Über Versteinerungen, die Denkmünzen der Schöpfungsgeschichte. — *F. S. Beudant*, *Milne Edwards*, *A. v. Jussieu*, Populäre Naturgeschichte der drei Reiche, aus dem Französischen übersetzt. — *A. Kerner*, Die Geschichte der Aurikel. — *Dr. C. W. C. Fuchs*, Geologische Karte der Umgebung von Meran. — *Ed. Grube*, Mittheilungen über St. Malo und Roscoff und die dortige Meeres-, besonders die Annelidenfauna. — *G. Limpricht*, Ergebnisse einiger botanischer Wanderungen durchs Isergebirge. — *Platz*, Geologische Geschichte der Alpen. — *C. Nägeli*, Über Pflanzencultur im Hochgebirge. — *C. Rothe*, Die Säugethiere Niederösterreichs einschließlich der fossilen Vorkommnisse. — *P. W. Reichardt*, Beitrag zur Phanerogamenflora der hawaiischen Inseln. — *H. W. Reichardt*, Beitrag zur Kryptogamenflora der hawaiischen Inseln. — *B. Biasoletto*, Excursioni botaniche sullo Schneeberg (monte nevoso) nella Carniola. — *V. Gredler*, Sechste Nachlese zu den Käfern von Tirol. — *F. Toula*, Die Fische, ihre Lebensgeschichte, die Ursachen ihrer Abnahme und die Mittel, derselben entgegenzuwirken. — *F. Stamm*, Der Obstgarten. — *Dr. A. v. Krempelhuber*, Aufzählung und Beschreibung der Flechtenarten, welche Dr. H. Wawra R. v. Fernsee von zwei Reisen um die Erde mitbrachte. — *A. v. Morlot*, Erläuterungen zur geolog. bearb. VIII. Section der Generalquartiermeisterstabs-Specialkarte von Steiermark und Illyrien. — *F. Knauer*, Der Naturhistoriker, Illustrierte Monats-

schrift für die Schule und das Haus, 4. Jahrg., Heft 1—5. — Vom Herrn Real-
schulprofessor *Fr. Levec: C. Gorjanowit-Kramberger*, De piscibus fossilibus Comeni,
Mrzleci, Lesinae et montis Libanonis et appendix de piscibus oligocaenicis ad
Tuffer, Sagor et Trifail. — Vom Herrn Verfasser *Willh. Voss*, Die Mineralien des
Herzogthums Krains. — Vom Custos: *M. Neumayr*, Erdgeschichte.

Gegenwärtiger Stand der Sammlung:

Zoologie: Wirbelthiere 338, wirbellose Thiere 17.042; Skelette und Skelet-
theile, anatomische Präparate und Modelle 115.

Botanik: Herbarium Plemelianum (12 Fascikel); Thuemen, Mycotheca uni-
versalis (23 Centurien); Kerner, Flora exs. Austro-Hungarica (20 Centurien); Krypto-
gamem (6 Fascikel); Samen-, Früchte- und Droguensammlung 226; sonstige botani-
sche Gegenstände 112.

Mineralogie und Geologie: Naturstücke 1113; Edelstein-Nachahmungen 31;
Krystallformen 130.

Abbildungen und Karten 300; *Geräthe* 23; *technologische Gegenstände* 50;
Bücher 941; *Hefte und Blätter* 609.

4. Die physikalische Lehrmittelsammlung

erhielt folgenden *Zuwachs* durch **Ankauf**: Eine Serie Geißler'scher Röhren. —
Zwei Hittorf'sche Röhren. — Einen großen Funkeninductor mit Funkenständer.

Durch **Schenkung**: Von den Schülern der IV. Classe: eine Stahlharmonika.
— Von den Schülern der VI. Classe: einen Glascylinder mit drei Cartesianischen
Tauchern. — Von den Schülern der VII. Classe: ein Metallbarometer von Naudet.
— Vom Schüler der VI. Classe *Max Klementschtich*: ein Aräometer. — Vom Schüler
der VII. Classe *Albin Železnik*: ein einfaches Mikroskop. — Vom Herrn k. k. Re-
gierungsath *Dr. Alois Valenta Edlen v. Marchthurn*: drei photographische Auf-
nahmen mittelst Röntgen'scher Strahlen.

Die *Cabinetsbibliothek* wurde vermehrt durch folgende Werke:

A. Durch **Ankauf**: *Müller-Pfaundler*, Lehrbuch der Physik, IX. Aufl., II. Bd.,
1. Abth., 2. Liefg. — *Dr. Frick's physikalische Technik*, 6. Aufl., bearbeitet von
Dr. Otto Lehmann, 2. Bd. — *Proseke*, Zeitschrift für physikalischen und chemischen
Unterricht. — *Versuche über Photographie mittelst der Röntgen'schen Strahlen*,
herausgegeben von *Dr. J. M. Eder* und *E. Valenta*.

B. Durch **Schenkung**: Vom Herrn hochw. *P. Liensberger*, Prior des Con-
ventes der Gesellschaft Jesu in Laibach: Meteorologische Beobachtungen. Angestellt
zu Boroma in Südafrika im Jahre 1891 und 1892 vom *P. Ladislaus Mengharth*.
S. J. — Vom k. k. Professor *Franz Kreminger*: *Piske*, Die Fluorescenz des Lichtes.
— *M. Becquerel*, Populäre Naturlehre.

Die *physikalische Sammlung* zählt jetzt 421 Nummern mit 782 Stücken,
86 Bücher, 6 Hefte.

5. Chemische Lehrmittelsammlung.

Angeschafft wurden: Außer den nothwendigen Chemikalien und Glaswaren
eine Saug- und Gebläsepumpe.

Die *Handbibliothek* wurde vermehrt durch: *Fischer-Wagner*, Jahresbericht der
chemischen Technologie, Jahrg. 1895. — *Journal für praktische Chemie*. —
Zeitschrift für analytische Chemie. — *Ergänzungshefte zum Handbuche der Chemie*

von *Gmelin-Kraut*. — *Dr. Walter und Gärtner*, Handbuch der Untersuchung der Wässer. — *Kippenberger*, Die Alkaloide in forensischen Fällen. — 2 Hefte der Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge von *Felix Ahrens*. — *Wischin*, Der Weinchemiker. — *Hahn*, Mathematische Chemie.

Gegenwärtiger Stand der Sammlung: Größere Apparate 148; Bücher 173; Hefte und Blätter 15.

6. Lehrmittelsammlung für das Freihandzeichnen.

Zugewachsen durch **Ankauf**: Berühmte Gemälde der Welt. — *Beyer*, Nadel-schrift (Gesamtausgabe).

Durch **Schenkung**: Vom k. k. Realschulprofessor *Dr. Josef Julius Binder*: Büste des Hermes von Praxiteles in Originalgröße.

Gegenwärtiger Stand: 9 Vorlagewerke. — Modelle: I. Serie: *A.* 12 Stück; *B. a)* 21 Stück; *b)* 15 Stück. — II. Serie: 12 Stück. — III. Serie: *A.* 7 Stück; *B.* 7 Stück. — IV. Serie: *a)* 7 Stück; *b)* 12 Stück; *c)* 7 Stück; *d)* 18 Stück; *e)* 15 Stück. — V. Serie: *A.* 10 Stück; *B.* 3 Stück; *C.* 13 Stück; *D.* 3 Stück.

VII. Statistik der Schüler.

I. Zahl.	Classe*										Zusammen
	I. a.	I. b.	II. a.	II. b.	III. a.	III. b.	IV.	V.	VI.	VII.	
Zu Ende 1894/95	45	47	43	36	34	25	48	32	21	38	369
Zu Anfang 1895/96	56	53	35	36	41	30	51	29	28	22	381
Während des Schuljahres eingetreten	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	3
Im ganzen also aufgenommen	57	54	35	36	42	30	51	29	28	22	384
Darunter:											
Neu aufgenommen, u. zwar:											
Auf Grund einer Auf- nahmsprüfung	56	48	2	1	3	—	1	—	—	1	112
Aufgestiegen	—	—	—	1	2	—	—	1	—	—	4
Repetenten	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2
Wieder aufgenommen, u. z.:											
Aufgestiegen	—	—	32	34	37	27	48	26	28	20	252
Repetenten	1	6	—	—	—	3	2	1	—	1	14
Während des Schuljahres ausgetreten	12	5	1	3	3	1	6	4	—	4	39
<i>Schülerzahl zu Ende 1895/96</i>	45	49	34	33	39	29	45	25	28	18	345
Darunter:											
Öffentliche Schüler	45	49	34	33	38	29	45	25	28	18	344
Privatisten	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
 2. Geburtsort.											
Laibach und unmittelbare Umgebung	16	14	17	7	10	7	18	11	15	8	123
Krain mit Ausschluss von Laibach	10	30	7	20	9	17	15	5	7	5	125
Steiermark	2	2	—	3	11	2	4	3	—	1	28
Küstenland	6	2	4	2	1 ¹	—	3	1	—	1	20 ¹
Kärnten	6	—	2	—	3	1	1	3	—	1	17
Dalmatien	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Niederösterreich	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	3
Oberösterreich	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Tirol	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2
Vorarlberg	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Böhmen	2	—	1	—	—	—	1	—	—	—	4
Schlesien	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Galizien	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Kroatien	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	2
Ungarn	—	1	—	—	1	1	1	—	1	—	5
Bosnien und Herzegowina .	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2
Italien	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Deutschland	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2
Schweiz	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2
Ägypten	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	3
Summe	45	49	34	33	38 ¹	29	45	25	28	18	344 ¹

* Die rechts beigesetzten kleineren Ziffern bezeichnen die Privatisten und mit * außerordentl. Schüler.

	Classe										Zusammen
	I. a.	I. b.	II. a.	II. b.	III. a.	III. b.	IV.	V.	VI.	VII.	
3. Muttersprache.											
Deutsch	39	—	30	—	38	—	27	14	18	9	175
Slovenisch	—	49	—	31	—	28	15	10	9	8	150
Italienisch	5	—	3	1	0 ¹	—	2	1	1	1	14 ¹
Kroatisch	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2
Böhmisch	1	—	—	—	—	1	1	—	—	—	3
Summe	45	49	34	33	38 ¹	29	45	25	28	18	344 ¹
4. Religionsbekenntnis.											
Katholisch des latein. Ritus	44	49	33	33	37 ¹	29	45	25	26	18	339 ¹
Evangelisch, Augsburg. Conf. .	1	—	1	—	1	—	—	—	2	—	5
Summe	45	49	34	33	38 ¹	29	45	25	28	18	344 ¹
5. Lebensalter.											
11 Jahre	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	12
12 »	13	10	8	5	—	—	—	—	—	—	36
13 »	15	13	5	4	6	1	—	—	—	—	44
14 »	6	13	11	12	11	5	6	—	—	—	64
15 »	4	4	6	7	11 ¹	11	14	1	—	—	58 ¹
16 »	—	2	4	2	7	8	11	7	2	1	44
17 »	1	1	—	3	3	1	7	9	4	—	29
18 »	—	—	—	—	—	3	6	6	11	6	32
19 »	—	—	—	—	—	—	1	2	9	7	19
20 »	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4
21 »	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Summe	45	49	34	33	38 ¹	29	45	25	28	18	344 ¹
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.											
Ortsangehörige	26	24	23	11	21	13	31	13	20	15	197
Auswärtige	19	25	11	22	17 ¹	16	14	12	8	3	147 ¹
Summe	45	49	34	33	38 ¹	29	45	25	28	18	344 ¹
7. Classification.											
<i>a) Zu Ende des Schuljahres 1895/96.</i>											
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	2	—	1	3	6	2	1	1	4	4	24
I. Fortgangsklasse	33	35	23	20	18 ¹	15	25	14	17	10	210 ¹
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	5	9	3	4	4	5	5	2	2	4	43
II. Fortgangsklasse	4	4	4	3	5	5	7	8	3	—	43
III. Fortgangsklasse	1	1	3	3	5	1	4	—	—	—	18
Zu einer Nachtragsprüfung krankheitshalb. zugelassen	—	—	—	—	—	1	3	—	2	—	6
Summe	45	49	34	33	38 ¹	29	45	25	28	18	344 ¹

VIII. Maturitätsprüfung.

Im *Herbsttermine* 1895 wurde die Reifeprüfung am 27. September unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Landesschulinspectors *Josef Šuman* abgehalten. Acht Candidaten unterzogen sich der Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande und ein öffentlicher Schüler und zwei Externisten meldeten sich zur Prüfung.

Verzeichnis

jener Abiturienten, welche bei der im Herbsttermine 1895 abgehaltenen Maturitätsprüfung approbiert worden sind.

Zahl	Name	Geburtsort	Geburtstag	Studien- dauer	Gewählter Beruf
1.	Adamič Victor	III. Kreuz bei Landstraß	10. Febr. 1876	8 Jahre	Militär
2.	Grandi Johann	Triest, Küstenland	16. Mai 1877	8 Jahre	Handels- akademie
3.	Lapornik Franz	Retje, Steiermark	24. Sept. 1877	7 Jahre	Bergakademie
4.	Matičič Martin	Eibenschuss, Krain	10. Nov. 1870	10 Jahre	Eisenbahn
5.	Moller Josef	Laibach, Krain	24. Jänn. 1874	8 Jahre	Militär
6.	Plazer Ritter v. Adolf Rich. Julius	Salloch, Krain	25. Aug. 1876	7 Jahre	Eisenbahn
7.	Tiegl Gottlieb	Nieder-Adersbach, Böhmen	14. März 1877	7 Jahre	Unbestimmt
8.	Vuletič Markus Johann	Trau, Dalmatien	28. Febr. 1875	Externist	Unbestimmt

Im heurigen *Sommertermine* meldeten sich zur Reifeprüfung 18 Schüler.

Zur schriftlichen Prüfung, welche in den Tagen vom 8. bis zum 12. Juni abgehalten wurde, erhielten dieselben folgende Aufgaben zur Bearbeitung:

Aus der deutschen Sprache: Die allmähliche Entwicklung der Mittel des Verkehrs.

Aus der slovenischen Sprache: Katere razmere so vplivale na preporod naše književnosti v drugi polovici XVIII. veka?

Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche: Arion.

Übersetzung aus dem Deutschen ins Französische: Geschäftsbrief.

Übersetzung aus dem Italienischen ins Deutsche: Le tre rose (G. B. Roberti).

Aus der Mathematik: 1.) Welche hohlen Winkel entsprechen der Gleichung: $25 \sin x^2 - 15 \cos x^2 = 4 \sin 2x^2$? — 2.) Ein regelmäßiger zehneckiger Pyramidenstumpf ist einer Kugel vom Halbmesser $R = 1.7$ so eingeschrieben, dass seine Grundflächen auf verschiedenen Seiten des Mittelpunktes um $d_1 = 0.8$, beziehungsweise $d_2 = 1.5$ entfernt sind. Man berechne das Volumen und die Flächenwinkel dieses Körpers. — 3.) Man berechne die Fläche, welche von den beiden Curven $x^2 + y^2 = 64$ und $y^2 = 7.8x$ begrenzt wird.

Aus der darstellenden Geometrie: 1.) Darzustellen ist eine Gerade, welche durch den Punkt $P(0, 5, 3)$ geht, mit der 1. Projectionsebene den Winkel von 45° , mit der 2. Projectionsebene den Winkel von 30° einschließt. — 2.) Es ist der Schatten einer Nische, welche aus einem halben Hohlzylinder ($r=2, h=6$) besteht, der oben von einer Viertelkugel geschlossen wird, zu bestimmen. Die beiden Projectionen der Lichtstrahlen sind 45° zu OX geneigt. — 3.) In centraler Projection ist ein Rhomben-Dodekaeder darzustellen.

Die mündliche Prüfung fand unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landes-Schulinspectors *Josef Šuman* am 3., 4. und 6. Juli statt.

Verzeichnis

jener Abiturienten, welche bei der im Sommertermine 1896 abgehaltenen Maturitätsprüfung für reif erklärt worden sind.

Zahl	Name	Geburtsort	Geburtstag	Studien- dauer	Gewählter Beruf
1.	Cankar Johann	Oberlaibach	10. Mai 1876	8 Jahre	Technik
2.	Drachslar Slavomir	Laibach	17. Nov. 1878	7 Jahre	Militär
3.	Goritschnigg Franz	Kugelberg, Steierm.	30. Jänn. 1878	7 Jahre	Unbestimmt
4.	Kočevar Vladimir Rudolf	Unt.-Auersperg, Krain	8. Aug. 1877	7 Jahre	Post
5.	* Noč Karl	Unt.-Šiška, Krain	28. Oct. 1877	7 Jahre	Marine
6.	Pavšek Johann Paul	Laibach	26. Juni 1877	7 Jahre	Eisenbahn
7.	* Skaberne Victor Leo	Krainburg	10. Juli 1878	7 Jahre	Technik
8.	Schober Max Clemens	Tuln, N.-Österreich	12. Aug. 1877	7 Jahre	Technik
9.	Stembov Ignaz Lorenz	Tomačevo, Krain	10. Aug. 1878	7 Jahre	Technik
10.	* Tarmann Gustav	Villach, Kärnten	6. März 1877	7 Jahre	Unbestimmt
11.	Vencajz Ludwig Alfons	Gottschee, Krain	25. Sept. 1876	7 Jahre	Technik
12.	* Verbizh Raimund	Wien, N.-Österreich	20. Aug. 1875	7 Jahre	Technik

* Mit Auszeichnung.

IX. Chronik.

Am 13. Juli v. J. fand die Schüleraufnahme in die *erste* Classe statt; diese wurde am 16. und 17. September fortgesetzt und gleichzeitig auch für die übrigen Classen der Anstalt vorgenommen.

Das Schuljahr wurde am 18. September mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet; hierauf begann der ordnungsmäßige Schulunterricht, nachdem die Schüler vorher von den Classenvorständen bezüglich ihres Verhaltens bei Erdbeben eingehend belehrt wurden.

Die krainische Sparcasse scheute keine Kosten, um nicht nur die durch die Erdbebenkatastrophe verursachten Schäden zu beseitigen, sondern auch zur Sicherung des Schulhauses die umfassendsten Festigungsarbeiten ausführen zu lassen. Dadurch wurde das Vertrauen der Eltern und Schüler zum Schulgebäude gehoben, was bei vielen durch die Katastrophe leicht erregbaren Personen nicht zu unterschätzen ist.

Deshalb sei es gestattet, an dieser Stelle der Direction der krainischen Sparcasse, dem durch zahlreiche hochherzige Spenden über die Marken des Landes wohlbekannten und hochgeschätzten Institute, den aufrichtigsten und besten Dank auszusprechen.

Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes sowohl *Sr. Majestät des Kaisers* als auch *Ihrer Majestät der Kaiserin* wohnten die Schüler der Anstalt in Begleitung des Lehrkörpers einem Festgottesdienste in der St. Florianskirche bei, desgleichen betheiligte sich der Lehrkörper an dem in diesen Tagen und auch am 18. August in der Domkirche celebrierten Hochamte.

An dem Trauergottesdienste für weiland *Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Maria Anna* am 5. Mai und *Sr. Majestät den Kaiser und König Ferdinand I.* am 27. Juni war der Lehrkörper vertreten.

An dem feierlichen Pontifical-Requiem in der Kathedralkirche für *Seine k. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig* am 21. Mai nahm auch der Lehrkörper Antheil. Am 22. Mai wurde aus demselben Anlasse in der St. Florianskirche ein Trauergottesdienst abgehalten, welchem die Realschüler unter Begleitung des gesammten Lehrkörpers beiwohnten.

Laut Erlasses vom 4. Juli 1895, Z. 10.591, hat sich das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bestimmt gefunden, den Professor an der Staats-Realschule in Salzburg *Hermann Lukas* mit den Functionen eines Fachinspectors für den Zeichenunterricht an Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten in Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Tirol und Vorarlberg auf die Dauer von weiteren drei Jahren, d. i. bis zum Schlusse des Schuljahres 1897/98, zu betrauen.

Das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat laut Erlasses vom 28. Juli 1895, Z. 16.981, für die neue dreijährige Functionsperiode der Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und mit slovenischer Unterrichtssprache in Laibach vom Beginn des Schuljahres 1895/96 bis zum Schlusse 1897/98 den Professor *Franz Kreminger* zum Stellvertreter des Directors dieser Commission, den Professor *Franz Levec* aber zum Mitgliede derselben ernannt.

Zufolge Erlasses vom 2. August 1895, Z. 16.803, hat sich das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht bestimmt gefunden, den Professor *Dr. Josef Julius Binder* in die VIII. Rangklasse zu befördern.

Über Ansuchen des hohen k. k. Handelsministeriums vom 28. November 1895, Z. 64.373, hat sich laut des Erlasses vom 10. Jänner 1896, Z. 28.690 ex 1895, das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht im Einvernehmen mit der beteiligten hohen Centralstelle bestimmt gefunden, das chemische Laboratorium der Staats-Realschule in Laibach zu ermächtigen, die chemische Untersuchung, beziehungsweise die Ausstellung der Analysen-Certificate für Biersendungen nach Italien vorzunehmen.

Der k. k. Landesschulinspector Herr *Josef Šuman* und der Fachinspector für den Zeichenunterricht Herr *Hermann Lukas* haben die Lehranstalt einer eingehenden Inspection unterzogen.

Der hochw. Domcapitular, päpstliche Hausprälat und apost. Protonator a. i. p. Herr *Dr. Andr. Cebašek* wohnte als fürstbischöflicher Inspector mehrmals dem katholischen Religionsunterrichte an der Realschule bei.

An Sonn- und Feiertagen hatten die Schüler katholischer Confession gemeinschaftlichen Gottesdienst in der St. Florianskirche, empfingen im Laufe des Schuljahres dreimal die heil. Sacramente der Buße und des Altars und beteiligten sich an dem feierlichen Umzuge am Frohnleichnamsfeste. Gegen Ende des Schuljahres empfingen mehrere von ihrem Religionsprofessor vorbereitete Schüler der untersten Classe die erste heil. Communion.

An die Schüler evangelischer Confession ertheilte den Religionsunterricht der evangelische Pfarrer Herr *Hans Jaquemar*.

Planko Johann, Schüler der III. b. Classe, ist am 26. Mai nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen. Als eifriger, strebsamer Schüler hat er sich das Wohlwollen der Vorgesetzten und die Zuneigung seiner Mitschüler erworben. Er ruhe sanft in Frieden.

Das I. Semester wurde am 15. Februar beendet, das II. am 18. Februar begonnen.

Das Schuljahr wurde am 15. Juli mit dem Dankgottesdienste geschlossen.

X. Wichtigere Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Zufolge Erlasses des h. k. k. Landesschulrathes vom 25. August 1895, Z. 1823, wurde angeordnet, dass die Directionen der hierortigen Mittelschulen und der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in allen jenen Fällen, in welchen ein Kost- oder Quartierort für Zöglinge der Anstalt auf Grund der Disciplinarordnung als ungeeignet befunden wurde, hievon den Directionen aller anderen Anstalten Mittheilung machen, damit diese auch die entsprechende Vorkehrung bezüglich der eigenen Schüler treffen können.

Das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 25. October 1895, Z. 23.929, eröffnet, dass für die Zuerkennung des Prädicates der Auszeichnung bei der Maturitätsprüfung an den Realschulen die Bestimmung des Ministerial-Erlasses vom 2. März 1866, Z. 4634 (M. V. Bl. ex 1870, Nr. 46), beziehungsweise jene der «Weisungen», 2. Auflage, S. 36, P. 4, zu gelten habe.

Das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht hat zufolge Erlasses vom 10. November 1895, Z. 23.391, angeordnet, dass die Schüler über das Wesen der

Elektricität und namentlich über die mit dem Bestande blanker Leitungen bei hoher Stromspannung verbundenen Gefahren belehrt werden. Zu diesem Zwecke wurde auch die Herausgabe der von *Dr. Adalbert von Waltenhofen* verfassten Schrift «*Belehrung über die Vermeidung von Unglücksfällen durch Elektricität und über die Hilfeleistung in solchen Fällen*» durch den k. k. Schulbücherverlag veranlasst.

Der Erlass des hohen k. k. Landesschulrathes vom 19. Februar 1896, Z. 401, enthält die Vorschriften über die leihweise Überlassung der Bücher aus der k. k. Hofbibliothek.

Der hohe k. k. Landesschulrath veröffentlicht mit dem Erlasse vom 2. März 1896, Z. 503, die Bedingungen, unter welchen den Directoren Hilfskräfte gewährt werden können.

Ein Normale des hohen k. k. Landesschulrathes vom 31. März 1896, Z. 718, betrifft die Stipendien für Studienreisen der Lehrer naturwissenschaftlicher Fächer an Mittelschulen.

XI. Die körperliche Ausbildung der Jugend.

Die Pflege der körperlichen Ausbildung der Jugend lieferte im heurigen Jahre befriedigende Ergebnisse.

Der Eislauf wurde von den Schülern sehr fleißig betrieben. Schon seit langem war für diese körperliche Übung kein so günstiger Winter zu verzeichnen. Von Mitte November bis Ende Februar verschwand das Eis nicht; schöne und milde Witterung förderte das fröhliche Treiben auf den Eisplätzen, an denen es um Laibach nicht mangelt. Diesen günstigen Umständen ist es zu danken, dass die Betheiligung am Eislaufen den höchsten Procentsatz aufweist.

Dagegen war die kühle Witterung des Frühjahres, die in Laibach auch sonst meistentheils bis Juni andauert, dem Baden und Schwimmen im Freien nicht günstig. Dazu bietet Laibach den Schülern wenig Gelegenheit, regelmäßigen Schwimmunterricht zu genießen. Trotzdem ist die Anzahl der Schwimmer bedeutend; sie steigt gegen die oberen Classen bis 100%. Dieser Umstand lässt schließen, dass die Schüler die Ferien, die sie in großer Anzahl auf dem Lande zubringen, fleißig zum Baden und Schwimmen benützen.

Die Jugendspiele wurden ähnlich wie in den früheren Jahren betrieben. Allerdings konnten dieselben im Herbste 1895 nicht abgehalten werden, da der Hof der Realschule, der als Spielplatz dient, wegen der Renovierung und Erweiterung der in demselben befindlichen Turnhalle für die Spiele nicht benützt werden konnte. Die Witterung und die kurzen Herbsttage verhinderten Spelausflüge in die Umgebung zu unternehmen. Nur zweimal gelangen sie. Dagegen wurde das Frühjahr und der Sommer vollauf ausgenützt. Die Betheiligung war eine rege. Zum erstenmal bildeten sich heuer Spielgesellschaften aus den oberen Classen, und zwar zwei für das Croquet und eine für das Bocciaspiel, die außer der bestimmten Spielzeit an freien Tagen die erwähnten Spiele betrieben. Bei den allgemeinen Spielen hatten die oberen Classen freie Wahl des Spieles, die unteren spielten unter sechs Vorspielern, die ob des Fleißes und der Einhaltung der Ordnung volles Lob verdienen.

Die Anzahl der Schwimmer und Eisläufer, sowie die durchgeführten Jugendspiele und die Betheiligung an denselben ersieht man aus den nachfolgenden Tabellen.

I.

Schul- classen	Zahl der Schüler	Von den Schülern der Anstalt sind				An den Jugendspie- len betheilig- ten sich	in %
		Schwimmer	in %	Eisläufer	in %		
I. a.	45	24	53·3	31	68·9	31	68·9
I. b.	49	27	55·1	28	57·1	35	71·4
II. a.	34	17	50·0	22	64·7	24	70·6
II. b.	33	21	63·6	19	57·6	24	72·7
III. a.	38	30	78·9	32	84·2	22	57·9
III. b.	29	22	75·9	22	75·9	21	72·4
IV.	45	36	80·0	38	84·4	21	46·4
V.	25	20	80·0	21	84·0	12	48·0
VI.	28	25	89·3	19	67·9	23	82·1
VII.	18	18	100·0	13	72·2	11	61·1
Zusam.	344	240	69·7	245	71·1	224	65·1

II.

Datum	Spielzeit	Classe	Anwesende	S p i e l e
1895 25. Sept.	2—6	I. a., II. a.	64	Ausflug in den Stadtwald. Gespielt wurde: Schwarzer Mann; Räuber und Gendarmen; Fußgrenzball.
9. Oct.	2—6	I. b., II. b.	61	Ausflug in den Stadtwald. Gespielt wurde: Goldene Brücke; Jägerspiel; Die Jagd; Fußgrenzball.
1896 8. April	4—6	I., II. a. u. b.	72	Fuchs aus dem Loch; Holland und Seeland; Kreisfußball; Schwarzer Mann.
11. April	4—6	III.a.b.,IV. V.,VI.,VII.	57	Schneidezeck; Barlauf; Schleuderball; Schlag- ball, Boccia, Croquet.
15. April	4—6	I., II. a. u. b.	82	Letztes Paar vorbei; Jakob, wo bist du? Zeck; Stehball; Topfschlagen.
18. April	$\frac{1}{2}5-\frac{1}{2}7$	III.a.b.,IV. V.,VI.,VII.	51	Schwarzer Mann; Drittenabschlagen; Barlauf; Boccia; Croquet; Schleuderball; Stelzengehen.
22. April	$\frac{1}{2}5-\frac{1}{2}7$	I., II. a. u. b.	71	Schwarzer Mann; Topfschlagen; Reifspiel; Mützenball; Prellball.
25. April	$\frac{1}{2}5-\frac{1}{2}7$	III.a.b.,IV. V.,VI.,VII.	76	Sauball; Prellball; Fußgrenzball; Croquet; Boccia; Barlauf.
29. April	$\frac{1}{2}5-\frac{1}{2}7$	I., II. a. u. b.	77	Zielreißen; Diebschlagen; Schwarzer Mann; Gol- dene Brücke; Plumpsack; Rundball; Prellball.

Datum	Spielzeit	Classe	Anwesende	S p i e l e
6. Mai	$\frac{1}{2}5 - \frac{1}{2}7$	I., II. a. u. b.	73	Rundball; Dreibein; Hüpfender Kreis; Strickziehen; Hinkkampf im Kreis; Grenzfußball.
9. Mai	$\frac{1}{2}5 - \frac{1}{2}7$	III.a.b.,IV. V.,VI.,VII.	60	Barlauf; Stehball; Croquet; Sauball; Boccia; Schleuderball.
13. Mai	3—7	I., II. a. u. b.	82	Ausflug auf den Golovec. Gespielt wurde: Die Jagd.
20. Mai	5—7	I., II. a. u. b.	58	Wettball; Haschball; Ring; Chinesische Mauer; Reiterball; Hüpfender Kreis.
27. Mai	5—7	III.a.b.,IV. V.,VI.,VII.	46	Kreisball; Schleuderball; Fußgrenzball; Boccia; Croquet.
30. Mai	$\frac{1}{2}5 - \frac{1}{2}7$	I., II. a. u. b.	60	Jägerspiel; Hüpfender Kreis; Strickziehen; Stehball; Reifspiel; Schlagball.
3. Juni	5—7	III. a. b., IV., V., VI.	59	Sauball; Schlagball; Schleuderball; Croquet; Boccia.
6. Juni	5—7	I., II. a. u. b.	88	Diebschlagen; Sauball; Jägerspiel; Fußgrenzball; Reiterball; Goldene Brücke.
10. Juni	5—7	III. a. b., IV., V., VI.	55	Fußgrenzball; Schleuderball; Barlauf; Croquet; Boccia.
13. Juni	5—7	I., II. a. u. b.	64	Wettball; Jägerspiel; Kreisschlagball; Strickziehen; Hüpfender Kreis; Prellball, Fußgrenzball.
20. Juni	5—7	III. a. b., IV., V., VI.	50	Sauball; Fußball; Schleuderball; Boccia, Croquet; Schlagball.
25. Juni	5—7	I., II. a. u. b.	62	Jägerspiel; Reifspiel; Rundball; Plumpsack; Sauball; Fußgrenzball.
8. Juli	5—7	III. a. b., IV., V.	47	Croquet; Boccia; Schleuderball; Sauball; Fußgrenzball; Barlauf.
11. Juli	5—7	I., II. a. u. b.	73	Reifspiel; Stehball; Goldene Brücke; Topfschlagen; Haschball; Sauball.

XII. Gewerbliche Fortbildungsschule.

Diese Lehranstalt wurde im Jahre 1856 als gewerbliche Sonntagsschule errichtet; im Jahre 1872 wurde sie reorganisiert und der Unterricht auf alle Abende der Wochentage ausgedehnt. Mit den Verordnungen des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 24. Februar 1883, Z. 3674, vom 14. September 1884, Z. 12.564, und dem Erlasse vom 2. October 1891, Z. 9174, erhielt sie ihre gegenwärtige Einrichtung. Sie besteht aus drei Classen. In der I. Classe werden die Schüler in allen Gegenständen gemeinschaftlich unterrichtet. In der II. und III. Classe ist der Unterricht in der deutschen Sprache und im Rechnen gemein-

schaftlich, beim Zeichenunterrichte jedoch sondern sich die Schüler nach ihren Gewerben. Physik, Chemie und Modellieren werden als freie Gegenstände für Schüler der II. und III. Classe gelehrt. Wegen der größeren Schülerzahl wurde die I. und II. Classe in zwei Parallelurse getheilt. Der Unterricht wurde an den Abenden der Wochentage von halb 8 bis 9 Uhr durch sechs Monate und an Sonntagen von 8 bis 12 Uhr vormittags durch zehn Monate erteilt.

Während des Schuljahres wurde die Anstalt von den Herren Regierungscommissären *Franz Levce* und *Josef Vesel* einer eingehenden Inspectio unterzogen.

Der *Lehrkörper* bestand aus folgenden Mitgliedern:

- 1.) Realschuldirector *Dr. Rudolf Junowicz*, Schulleiter.
- 2.) Professor *Emil Ziakowski*, Vorstand der Abtheilung für mechanisch-technische Gewerbe, lehrte geometrisches Zeichnen in der I. b., Projectionslehre in der II. M., Maschinenlehre in der III. M. und Maschinenzeichnen in der II. M. und III. M. Classe.
- 3.) Professor *Franz Kreminger*, Vorstand der Abtheilung für Baugewerbe, lehrte geom. Zeichnen in der I. a., Projectionslehre in der II. B., Baulehre in der III. B. und Bauzeichnen in der II. B. und III. B. Classe.
- 4.) Professor *Johann Franke*, Vorstand der Abtheilung für Kunst- und Kleingewerbe, lehrte elem. Freihandzeichnen in der I. a., Zeichnen für Kunst- und Kleingewerbe in der II. Z. und III. Z. Classe und Modellieren als Freigegegenstand.
- 5.) Professor *Balthasar Knapitsch* lehrte gewerbl. Rechnen in der II. a. Classe und Chemie als Freigegegenstand in der II. und III. Classe.
- 6.) Professor *Clemens Proft* lehrte gewerbl. Rechnen in der II. b. und III. Classe und Physik als Freigegegenstand in der II. und III. Classe.
- 7.) Professor *Franz Orožen*, Vorstand der I. a. Classe, lehrte Geschäftsaufsätze in der I. a. und II. a. Classe.
- 8.) Professor *Franz Keller*, Vorstand der I. b. Classe, lehrte gewerbl. Rechnen und elem. Freihandzeichnen in der I. b. Classe.
- 9.) Professor *Karl Pirč* lehrte gewerbl. Rechnen in der I. a. Classe.
- 10.) Professor *Anton Funtek* lehrte Geschäftsaufsätze in der I. b., II. b. und III. b. Classe.
- 11.) Assistent *Johann Klein* assistierte beim Zeichenunterrichte für Kunst- und Kleingewerbe.

Im Schuljahre 1895/96 wurden 295 Schüler, d. i. 40 Gehilfen und 212 Lehrlinge, aufgenommen und nach ihren Vorkenntnissen und Gewerben vertheilt, und zwar: I. a. Cl. 49, I. b. Cl. 54, II. a. Cl. 63, II. b. Cl. 37; von diesen besuchten: Abtheilung für Kunst- und Kleingewerbe 43, Abtheilung für mechanisch-technische Gewerbe 27, Abtheilung für Baugewerbe 30; III. Classe, Abtheilung für Kunst- und Kleingewerbe 12, Abtheilung für mechanisch-technische Gewerbe 21, Abtheilung für Baugewerbe 59.

Von sämtlichen eingeschriebenen Schülern waren ihrer Muttersprache nach 255 Slovenen, 40 Deutsche, dem Glaubensbekenntnisse nach 294 Katholiken und 1 Evangelischer.

Dem Gewerbe nach waren unter den sämtlich eingeschriebenen Schülern: Bauschlossler 46, Bautischler 18, Maurer 33, Spengler 11, Zimmerleute 5, Hafner 2, Mechaniker 2, Maschinisten 2, Orgelbauer 2, Büchsenmacher 2, Gießer 8, Kupferschmiede 3, Maschinenschlossler 42, Metalldreher 5, Schmiede 1, Uhrmacher 6, Kunstschlossler 3, Modelltischler 6, Feilhauer 1, Messerschmiede 1, Wagner 2, Buchbinder 19, Buchdrucker 8, Möbeltischler 11, Zimmermaler 1, Tapezierer 7, Anstreicher 2, Vergolder 2, Bäcker 2, Fleischhauer 1, Zuckerbäcker 1, Bürstenbinder 1, Kürschner 1, Rierner 2, Gürtler 4, Sattler 2, Schneider 22, Schuhmacher 5, Gärtner 3.

Der *Schulausschuss* setzte sich aus folgenden Herren zusammen:

Herr *Peter Grasselli* und vom 9. Juni Herr *Johann Hribar*, Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach, als Vorsitzender.

- *Jakob Smolej*, k. k. Landesschulinspector i. R., Vertreter der Unterrichts-Verwaltung.
- *Dr. Karl Mathis*, k. k. Regierungsconceipist, Vertreter der Unterrichtsverwaltung.
- *Johann Murnik*, kais. Rath und Landesausschussmitglied, Vertreter des Landesausschusses.
- *Dr. Rudolf Junowicz*, k. k. Realschuldirektor, Vertreter der Handels- und Gewerbekammer.
- *Anton Klein*, Buchdruckereibesitzer, Gemeinderath, Vertreter der Stadtgemeinde.
- *Johann Šubic*, k. k. Director der gewerblichen Fachschule für Holzindustrie, Gemeinderath, Vertreter der Stadtgemeinde.
- *Philipp Zupančič*, Baumeister, Vertreter der Gewerbetreibenden.

Zur Bestreitung des Kostenaufwandes erhielt die Schule im Jahre 1896 folgende Subventionen:

Staatssubvention	fl. 2300,
Subvention der Stadtgemeinde Laibach	» 500,
Subvention aus dem krainischen Landesfonde	» 300,
Subvention der Handels- und Gewerbekammer in Laibach »	100,
Beitrag aus der Kaiser-Franz-Josef-Stiftung für die gewerblichen Fortbildungsschulen Krains	» 240.

Die Stadtgemeinde Laibach stellte die Beheizung und Beleuchtung der Schullocalitäten bei.

Von diesen Beiträgen wurden die Remunerationen für Unterrichtsertheilung und Leitung, für Kanzlei-Erfordernisse, Lehrmittel u. s. w. bestritten und für arme Schüler Lehrbücher, Schreib- und Zeichenrequisiten gekauft.

Die *gewerbliche Fortbildungsschule* ist mit einer reichhaltigen Lehrmittelsammlung versehen. Auch die Lehrmittel der Oberrealschule stehen für den Unterricht in den einzelnen Lehrgegenständen zur Verfügung.

Die *Lehrmittelsammlung* erhielt in diesem Schuljahre folgenden Zuwachs:

Durch **Ankauf**: *Centralblatt* für das gewerbliche Unterrichtswesen sammt Supplementband. (Fortsetzung). — *Borstnik*, Wandatlas für gewerbliche Buchführung. — *Schwertner*, Ornamentzeichnen. — *Burckhard*, Geschichte der Renaissance in Italien. — *Storck*, Die Pflege in der Kunst. — *Hauser*, Säulenordnungen, Taf. I, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX und X. — *Gipsmodelle* aus dem k. k. österr. Museum für Kunst und Industrie in Wien, u. zw. folgende Nummern des Verzeichnisses der Gipsabgüsse: 258, 305, 307, 309, 483, 917, 1078, 1080, 1082, 597, 611, 333, 875, Nr. IX, XI, XII, 793, 975, 1067, 637, 1020, 672, 393, 1014, 1047, 1031, 1032, 422, 385, 361, 420, 1096, 1212, 1213, 1216, 230, 1053, 1076, 1210, 1211, 187, 525, 1217, 1214, 1215, 51, 1051, 643, 595, 520, 519, 1207, 419, 183, 229, 1052, 917, 915, 931, 921, 1069, 1073, 1065, 1089, 355, 1022, 362, 1090, 1091, 1092, 1093, 929. — *Grundformen* der classischen Gefäßbildnerie in Thon (19 Stück). — *Zoff*, Vorlagen für Metalldreher und Gießer. — *Czischek*, Vorlagblätter über Bauschlosserei. — *Dirlam*, Elemente der Bau- und Möbeltischlerei.

Durch **Geschenk**: Vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: *Ortwein*, Goldschmiede-Arbeiten.

XIII. Verzeichnis der Schüler am Schlusse des Schuljahres 1895/96.

(Die Namen der **Vorzugsschüler** sind mit **halbfetter** Schrift gedruckt.)

I. a. Classe.

- | | |
|--|--|
| 1. Balog Paul, Laibach. | 24. Palme Josef, Lustthal. |
| 2. Bernard Franz, Laibach. | 25. Petschar Ottwin, Spital a. d. Drau. |
| 3. Besek Franz, Laibach. | 26. Pörtl Marius, Ritt. v., Triest. |
| 4. Bizjak Anton, Laibach. | 27. Pollak Karl, Neumarktl. |
| 5. Brandt Benno, Bischoflack. | 28. Rieder Eduard, Laibach. |
| 6. Dancu Maximilan, Opčina, Küstenland. | 29. Rieger Otto, Missberg, Kärnten. |
| 7. Heking Franz, Laibach. | 30. Rischner Ferdinand, Kleingereuth. |
| 8. Herzmansky Eduard, Zelce, Krain. | 31. Röhrig Johann, Düsseldorf, Deutschland. |
| 9. Jakhel Gustav, Tschernembl. | 32. Roth Raimund, Klagenfurt. |
| 10. Jellousheg Andreas, Triest. | 33. Schaffenerath Oskar, Laibach. |
| 11. Kaučič Rudolf, Laibach. | 34. Schmiedt Otto, Rudolfswert. |
| 12. Kaudela Ernst, Laibach. | 35. Schwendtner-Pellizzoni Josef, Guardiella,
Küstenland. |
| 13. Koller Josef, Tarvis. | 36. Sieberer Oskar, Laibach. |
| 14. Kovač Miroslav, Smichov, Böhmen. | 37. Simončič Josef, Laibach. |
| 15. Krainer Johann, Klagenfurt. | 38. Socher Friedrich, Bregenz, Vorarlberg. |
| 16. Kuntara Adolf, Laibach. | 39. Škerlj Ludwig, Laibach. |
| 17. Kure Rudolf, Rovt, Schweiz. | 40. Stöcklinger Ernst, Laibach. |
| 18. Linhart Friedrich , Laibach. | 41. Tentschert Walther, St. Leonhard
b. Hrastnik. |
| 19. Luschütz Friedrich , Canfanaro, Küstenland. | 42. Thoman Johann, Laibach. |
| 20. Mally Emil, Neumarktl, Krain. | 43. Treo Emil Liittäi. |
| 21. Massiczek Franz, Graz. | 44. Zaff Camillo, Laibach. |
| 22. Mellitzer Willibald, Ober-Domžale. | 45. Zarli Rudolf, Tolmein. |
| 23. Müller Martin, Weißenfels. | |

I. b. Classe.

- | | |
|--|--|
| 1. Aceto Victor, Koseze b. Laibach. | 26. Kunc Franz, Cerkovskavas. |
| 2. Avcin Josef, Dorn, Krain. | 27. Kurent Milan, Lichtenwald. |
| 3. Babnik Granz, Fuzine, Krain. | 28. Logar Josef, Dolni Zemon. |
| 4. Bevc Edmund, Wochein, Feistritz. | 29. Mally Johann, Neumarktl. |
| 5. Bojce Anton, Neudorf, Krain. | 30. Matajce Anton, Stražišce. |
| 6. Bonač Ludwig, Begunje. | 31. Mattesich Rudolf, Lussinpiccolo. |
| 7. Boncelj Josef, Eisuern. | 32. Peče Alois, Rudolfswert. |
| 8. Brinšek Bogumil, Trnovo. | 33. Praprotnik Ferdinand, Tschernembl. |
| 9. Černe Bartholomäus, Laibach. | 34. Predović Johann, Laibach. |
| 10. Dolenc Karl, Slap, Krain. | 35. Prijatelj Johann, Laibach. |
| 11. Franzl Heinrich, Dolsko b. Lustthal. | 36. Reimer Anton, Mötting. |
| 12. Gerdina Karl, Fiume. | 37. Rudman Milan, Munkendorf. |
| 13. Gherbaz Emil, Laibach. | 38. Sajovic Eugen, Laibach. |
| 14. Gladnigg, Gustav, Großflup. | 39. Sedej Josef, Laibach. |
| 15. Grošelj Andreas, Laibach. | 40. Sever Maximilian, Dolenja Dobrova. |
| 16. Groschel Franz, Laibach. | 41. Sitar Alois, Predoslje. |
| 17. Herman Augustin, Stein. | 42. Terdan Karl, Graz. |
| 18. Hočevar Josef, Mückendorf. | 43. Veber Leopold, Zalilog. |
| 19. Jesenko Rudolf, Laibach. | 44. Velkaverh Johann, Laibach. |
| 20. Kagnus Adolf, Laibach. | 45. Vesel Alois, Zigmariče. |
| 21. Kajfež Michael, Novoselo. | 46. Viners Johann, Sapiane, Küstenland. |
| 22. Kavčič Rudolf, Sairach. | 47. Vodšek Rudolf, Laibach. |
| 23. Knaflič Franz, St. Martin, Krain. | 48. Wagája Miroslav, Jesenice. |
| 24. Kopečný Johann, Laibach. | 49. Zakrajšek Friedrich, Vrhnik b. Laas. |
| 25. Kremenšek Josef, Laze, Krain. | |

II. a. Classe.

- | | |
|--------------------------------------|--|
| 1. Benedikt Walther, Laibach. | 18. Petech Romanus, Genino, Istrien. |
| 2. Dettela Victor, Sagor. | 19. Prandi de Ulmhart, Oskar, Triest. |
| 3. Dettler Emil, Laibach. | 20. Praunseiß Rudolf, Laibach. |
| 4. Drinovec Josef, Laibach. | 21. Rupar Anton, Laibach. |
| 5. Fajdiga Augustin, Laibach. | 22. Schmitt Oskar, Laibach. |
| 6. Großlercher Paul, Domžale. | 23. Schuster Anton, Laibach. |
| 7. Hamann Leo, Laibach. | 24. Seliskar Jakob, Kozarje. |
| 8. Herrisch Robert, Laibach. | 25. Sperling Hermann, Laibach. |
| 9. Intichar Emil, Prestic, Böhmen. | 26. Stadler Maximilian, Laibach. |
| 10. Jeuniker Emil, Laibach. | 27. Tollovitz Theodor, Laibach. |
| 11. Kaduinig Emil, Gottschee. | 28. Urbani Josef, St. Paul, Kärnten. |
| 12. Kleinlercher Peter, Domžale. | 29. Urbas Friedrich, Laibach. |
| 13. Kos Karl, Pontafel. | 30. Valenta Vladimir, Gurkfeld. |
| 14. Kuré Johann, Buchrain, Schweiz. | 31. Verderber Albin, Sissek. |
| 15. Massiczek Franz , Triest. | 32. Vučemišević Hamlet, Imoski, Dalmatien. |
| 16. Mikusch Adolf, Laibach. | 33. de Waniek Ludwig, Triest. |
| 17. Oberwalder Josef, Domžale. | 34. Wenzel Otto, Laibach. |

II. b. Classe.

- | | |
|--|--|
| 1. Aceto Ferdinand, Koseze, Krain. | 18. Perhauc Franz, Gurkfeld. |
| 2. Ape Adolf, Kronau. | 19. Perne Victor, Laibach. |
| 3. Benedik Ladislav, Gabrovska. | 20. Perovšek Josef, Rudolfswert. |
| 4. Brelich Peter, Kirchheim, Küstenland. | 21. Pintar Alois , Rudolfswert. |
| 5. Celestina Felix, Ojstro bei Trifail. | 22. Pirkovič Ludwig, Laibach. |
| 6. Černe Johann , Laibach. | 23. Plehan Victor, Laibach. |
| 7. Dolencec Victor, Präwald. | 24. Pogačnik Heinrich, Zirknitz. |
| 8. Dolenc Vladimir, Haidenschaft. | 25. Rode Franz, Zaperce b. Stein. |
| 9. Fantini Eduard, Luttenberg. | 26. Rovšek Jakob, Gaberje. |
| 10. Fišer Vladimir, Luttenberg. | 27. Sartori Georg, Serajevo. |
| 11. Francke Rudolf, Adelsberg. | 28. Skrem Alois, Senosetsch. |
| 12. Hermann Johann, Krainburg. | 29. Snoj Josef, Unter-Gamling. |
| 13. Jan Vincenz, Unter-Görjach. | 30. Šerko Ernst, Zirknitz. |
| 14. Jellene Franz, Kropp. | 31. Turek Adolf , Laas. |
| 15. Jurec Adolf, Adelsberg. | 32. Zuidarsič Milan, Kal b. Kosana. |
| 16. Mulaček Franz, Laibach. | 33. Zupančič Barthol., Kamene, Krain. |
| 17. Pavšič Franz, Laibach. | |

III. a. Classe.

- | | |
|--|--|
| 1. Benediet Josef, Laibach. | 21. Koutny Odo, Laibach. |
| 2. Benediet Leo, Laibach. | 22. Kukec Wilhelm, Loke, Steiermark. |
| 3. Brabeo Otto, Stolac, Heregovina. | 23. Ladstätter Johann , Ober-Domžale. |
| 4. Černe Emil, Tomaj, Küstenland. | 24. Lühart Josef, Ober-Siska b. Laibach. |
| 5. Detiček Max, Oberburg, Steiermark. | 25. Lühart Karl, Laibach. |
| 6. Detiček Paul, Oberburg, Steiermark. | 26. Nagy Josef, Laibach. |
| 7. Dietz Eduard, Bärenheim, Krain. | 27. Ostermann Anton , Klagenfurt. |
| 8. Dorschel August, Algersdorf b. Graz. | 28. Podbregar Josef, Velike Bloke, Krain. |
| 9. Fritsch Ernest, Loke, Steiermark. | 29. Rainer Josef, Suhodol, Steiermark. |
| 10. Germ Arthur, Kairo, Ägypten. | 30. Ruard Anton, Marburg, Steiermark. |
| 11. Gula Rudolf, Triest, Privatist. | 31. Slitscher Friedrich, Laibach. |
| 12. Hopfgartner Emil , Ladija, Krain. | 32. Stanzer Heinrich, Gurkfeld. |
| 13. Ohm-Januschowsky Ritt. v. Wisschrad
Alexander, Laibach. | 33. Thomann Alois, Laibach. |
| 14. Jäger Rudolf, Krainburg. | 34. Thurner Leopold, Lienz, Tirol. |
| 15. Jeran Franz , Laibach. | 35. Wagner Theodor, Pettau, Steiermark. |
| 16. Karlson Johann , Leoben, Steiermark. | 36. Walland Eugen, Krainburg. |
| 17. Koller Albert, Tarvis, Kärnten. | 37. Walland Josef , Marburg, Steiermark. |
| 18. Koller Richard, Stalzeru, Krain. | 38. Witt Reinhold, Laibach. |
| 19. Komposch Simon, Retje, Steiermark. | 39. Zschranszky Josef, Kronstadt, Sieben-
bürgen. |
| 20. Korptsch Maximilian, St. Veit a. d. Glan. | |

III. b. Classe.

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1. Burgar Anton, Reifnitz, Krain. | 16. Lichteneker Albin, Laufen, Steiermark. |
| 2. Cadez Johann, Pölland, Krain. | 17. Martinčič Friedrich, Kostanjevica, Krain. |
| 3. Dornik Victor, Laibach. | 18. Mlač Johann, St. Andrea, Krain. |
| 4. Drašček Anton, Laibach. | 19. Peršl Karl, Laibach. |
| 5. Gorup Bogumil, Fiume. | 20. Petrovčnik Johann, Unter-Kaštel, Krain. |
| 6. Gosler Franz, Adelsberg. | 21. Puppis Emil, Cerkovskavas, Krain. |
| 7. Götzl Adolf, Laibach. | 22. Rozman Edwin, Laibach. |
| 8. Jager Ludwig, Maunic, Krain. | 23. Schmutz Karl, Wien. |
| 9. Jenčič Franz, Mannsburg, Krain. | 24. Sitar Franz, Mekine, Krain. |
| 10. Jeras Ernst, Laibach. | 25. Smole Alois, Kronau, Krain. |
| 11. Kobal Wilhelm, Laibach. | 26. Šiška Anton, Laibach. |
| 12. Koprivnikar Anton, Littai. | 27. Tejkal Johann, Šavnapeč, Steiermark. |
| 13. Košar Ludwig, Illyr.-Feistritz. | 28. Vasič Konrad, Skrljevo, Krain. |
| 14. Kuttin Franz, Adelsberg. | 29. Zagar Franz, Markovec b. Altenmarkt. |
| 15. Lah Milan, Laas, Krain. | |

IV. Classe.

- | | |
|---|--|
| 1. Bäbler Balthasar, Oberlaibach. | 24. Mencinger Leo, Krainburg. |
| 2. Čirk Johann, Laibach. | 25. Moll Johann, Rudolfswert. |
| 3. Čad Josef, Laibach. | 26. Noč Josef, Unter-Šiška. |
| 4. Dettela Leo, Bischoflack. | 27. Odlasek Andreas, Vižmarje. |
| 5. Diewok Karl, Laibach. | 28. Pavliček Johann, Marburg. |
| 6. Dolenc Augustin, Haidenschaft. | 29. Pavšič Johann, Selo b. Laibach. |
| 7. Dolinšek Franz, Laibach. | 30. Peršl Franz, Chrudim, Böhmen. |
| 8. Draxler Josef, Laibach. | 31. Petech Josef, Gimmino, Küstenland. |
| 9. Eberle Max, Laibach. | 32. Petrič Johann, Gurkfeld. |
| 10. Effenberger Johann, Zakopane, Galizien. | 33. Pirkovitsch Otto, Knittelfeld. |
| 11. Ferlič Milan, Laibach. | 34. Pue Rudolf, Laibach. |
| 12. Hanusch Anton, Haasberg. | 35. Scarpa Johann, Triest. |
| 13. Hladik Rudolf, Ainöd. | 36. Selak Rudolf, Sairach. |
| 14. Hönigschmied Adolf, Unter-Šiška. | 37. Stadler Max, Josefthal. |
| 15. Jakhel Rudolf, Tschernembl. | 38. Stropnik Karl, Laibach. |
| 16. Jelšnik Ludwig, Landstraß. | 39. Tomažič Friedrich, Laibach. |
| 17. Kaiser Robert, Laibach. | 40. Troltsch Maximil, Würbenthal, Schlesien. |
| 18. Knechtl Anton, Strido, Ungarn. | 41. Twrdy Gordon, Laibach. |
| 19. Kobal Alois, Kaltenfeld. | 42. Udovč Karl, Friesach, Kärnten. |
| 20. Kobal Aurel, Laibach. | 43. Wenig Otto, Graz. |
| 21. Kormann Emerich, Graz. | 44. Windischer Franz, Laibach. |
| 22. Kreminger Hermann, Laibach. | 45. Zencovich Albert, Radmannsdorf. |
| 23. Luckmann Johann, Laibach. | |

V. Classe.

- | | |
|---|--------------------------------------|
| 1. Bögel Franz, Laibach. | 13. Michor Michael, Saak, Kärnten. |
| 2. Bučar Josef, Tresnitz, Steiermark. | 14. Negovetič Richard, Adelsberg. |
| 3. Cattelan Peter, Cividale b. Friaul. | 15. Nussbaum Josef, Šturje, Krain. |
| 4. Cesar Johann, Jaska, Kroatien. | 16. Perne Josef, Laibach. |
| 5. Dolenc Anton, Präwald. | 17. Pettaufer Friedrich, Laibach. |
| 6. Faleschini Franz, Laibach. | 18. Pour Eugen, Laibach. |
| 7. Hail Emanuel, Graz. | 19. Priboschitz Leopold, Villach. |
| 8. Jak Josef, Laibach. | 20. Pucher Stefan, Krainburg. |
| 9. Janesch Otto, Laibach. | 21. Sireelj Josef, Rojano b. Triest. |
| 10. Klimpfinger Hermann, Neuberg, Steiermark. | 22. Šapla Franz, Šturje. |
| 11. Kraschna Alois, Laibach. | 23. Terdina Ludwig, Laibach. |
| 12. Lenassi Hugo, Planina. | 24. Treo Roman, Laibach. |
| | 25. Werkl Franz, Wolfsberg, Kärnten. |

VI. Classe.

- | | |
|---|--|
| 1. Adler Stanislaus, Laibach. | 15. Klementschilds Maximilian, Laibach. |
| 2. Brüfach Karl, Laibach. | 16. Kobler Paul , Littäi, Krain. |
| 3. Cacak Alois, Laibach. | 17. Mencin Franz, Laibach. |
| 4. Chlän Ernst , Steyr, Oberösterreich. | 18. Miklaue Rudolf, Laibach. |
| 5. Domianovič Paschal, Laibach. | 19. Pire Johann, Matena, Krain. |
| 6. Erhovnic Egon, Reifnitz. | 20. Planker Franz, Laibach. |
| 7. Förg Richard, Laibach. | 21. Prettner Rudolf, Alexandrien, Ägypten. |
| 8. Gspan Alfons, Ritter v., Landstraß, Krain. | 22. Riboli Hieronymus, Fiume. |
| 9. Hiti Ernst , Senosetsch, Krain. | 23. Schmiedt Franz, Rudolfswert. |
| 10. Hiti Franz, Senosetsch, Krain. | 24. Šetina Franz, Laibach. |
| 11. Istenič Peter , Alexandrien, Ägypten. | 25. Šiška Karl, Laibach. |
| 12. Jeločnik Bernard, Laibach. | 26. Šmuc Josef, Laibach. |
| 13. Kastner Paul, Laibach. | 27. Tollowitz Alexander, Laibach. |
| 14. Kirchschrager Franz, Frankfurt a. M.,
Deutsches Reich. | 28. Vessel Johann, Trient. |

VII. Classe.

- | | |
|---------------------------------------|---|
| 1. Auer Paul, Laibach. | 10. Scarpa Peter, Triest. |
| 2. Dorrer Anton, Laibach. | 11. Schober Max, Tulln, Niederösterreich. |
| 3. Drahsler Slavomir, Laibach. | 12. Skaberne Victor , Krainburg. |
| 4. Goritschnigg Franz, Gratwein. | 13. Stembov Ignaz, Tomačevo. |
| 5. Kočevar Vladimir, Unter-Auersperg. | 14. Tarmann Gustav , Villach. |
| 6. Leskovič Hugo, Laibach. | 15. Treo Rudolf, Laibach. |
| 7. Linhart Adolf, Laibach. | 16. Vencajz Ludwig, Gottschee. |
| 8. Noč Karl , Laibach. | 17. Verbič Raimund , Wien. |
| 9. Pavšek Johann, Laibach. | 18. Schelesnik Albin, Egg ob Podpeč. |

XIV. Kundmachung für das Schuljahr 1896/97.

Die *Aufnahmsprüfungen* in die *erste Classe* werden am 15. Juli, ferner am 16. und 17., erforderlichenfalls auch am 18. September abgehalten werden. — In jedem dieser Termine wird über die Aufnahme endgiltig entschieden.

In die *erste Classe* eintretende Schüler haben mittelst eines Tauf- oder Geburtsscheines nachzuweisen, dass sie das zehnte Lebensjahr entweder schon vollendet haben oder noch in dem Kalenderjahre, in welches der Beginn des Schuljahres fällt, vollenden werden. Zugleich wird von ihnen bei der Aufnahme ein Frequentationszeugnis der Volksschule, welcher sie im letztverflossenen Schuljahre angehört haben, gefordert werden, welches die ausdrückliche Bezeichnung, dass es zum Zwecke des Eintrittes in die Mittelschule ausgestellt wurde, ferner die Noten aus den Sitten, der Religionslehre, der (deutschen) Unterrichtssprache und dem Rechnen zu enthalten hat.

Bei dieser *Aufnahmsprüfung* werden folgende Anordnungen gestellt: Jenes Maß von Wissen in der Religionslehre, welches in den vier Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann; Fertigkeit im Lesen und Schreiben der (deutschen) Unterrichtssprache; Kenntnis der Elemente der Formenlehre der (deutschen) Unterrichtssprache; Fertigkeit im Analysieren einfach bekleideter Sätze; Übung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Eine Wiederholung der Aufnahmsprüfung, sei es an ein und derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist unzulässig.

Zur Aufnahme der Schüler, welche sich für eine *höhere Classe* melden, und zur Vornahme der Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen ist die Zeit vom 17. bis 18. September bestimmt.

Von anderen Mittelschulen kommende Schüler müssen das Studienzeugnis vom letzten Semester mit der Entlassungsclausel sowie auch etwaige Schulgeldbefreiungs- oder Stipendien-Decrete vorweisen.

Schüler, welche in eine der nächsthöheren Classen dieser Anstalt aufgenommen werden sollen, haben entweder ein entsprechendes Zeugnis über die Zurücklegung der vorangehenden Classe an einer öffentlichen Realschule der im Reichsrathe vertretenen Länder und Königreiche beizubringen oder sich unter den gesetzlichen Bedingungen einer Aufnahmsprüfung zu unterziehen.

Jeder neu eintretende Schüler entrichtet eine Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr. und einen Beitrag von 1 fl. für die Schülerbibliothek nebst 50 kr. zur Deckung der mit dem schulmäßigen Betriebe der Jugendspiele verbundenen Auslagen; den Beitrag von 1 fl. 50 kr. entrichten auch alle der Lehranstalt bereits angehörende Schüler.

Da das *Slovenische* zufolge des hohen Ministerial-Erlasses vom 3. Mai 1880, Z. 10.754, für jene Schüler ein obligater Lehrgegenstand ist, welche beim Eintritte in die Realschule von ihren Eltern als Slovenen erklärt werden, so ergibt sich für letztere die Nothwendigkeit, ihre Kinder persönlich zur Aufnahme vorzuführen und im Verhinderungsfalle ihre diesbezügliche bestimmte Erklärung der Direction schriftlich zukommen zu lassen.

Im Sinne des hohen Erlasses des k. k. Landesschulrathes für Krain vom 12. Mai 1884, Z. 601, können auch Schüler nichtslowenischer Muttersprache zum obligaten slowenischen Unterrichte zugelassen werden, wenn sie die diesbezügliche Erklärung ihrer Eltern vorweisen und die erforderlichen Sprachkenntnisse besitzen, welche durch eine Aufnahmeprüfung erprobt werden. Für solche Schüler bleibt dann das Slowenische durch alle folgenden Studienjahre an dieser Lehranstalt ein obligater Lehrgegenstand.

Das Schuljahr 1896/97 wird am 18. September mit dem hl. Geistamte in der St. Florianskirche eröffnet werden.

Der regelmäßige Unterricht beginnt am 19. September.

Laibach im Juli 1896.

Die Direction.

- 1872/73. I. Directe Deduction der Begriffe der algebraischen und arithmetischen Grundoperationen aus dem Größen- und Zahlenbegriffe. (Fortsetzung.) Vom Professor *Josef Finger*.
 II. Über den geographischen Unterricht an unseren Mittelschulen. Vom Realschullehrer *Dr. Alexander Georg Supan*.
- 1873/74. I. Über Inhaltsberechnung der Fässer. Vom suppl. Lehrer *Joh. Berbut*.
 II. Aus dem chemischen Laboratorium. Vom suppl. Lehrer *Balthasar Knapitsch*.
- 1874/75. Der Apfelbaum (*Pyrus malus L.*) und seine Feinde. Vom Professor *Wilhelm Voss*.
- 1875/76. Das Rechnen mit unvollständigen Decimalbrüchen. Vom suppl. Lehrer *Josef Gruber*.
- 1876/77. Die Verunreinigung des Laibacher Flusswassers bei seinem Durchlaufe durch die Stadt. Vom wirkl. Lehrer *Balthasar Knapitsch*.
- 1877/78. Die Sprache in Trubers «Matthäus». Vom Professor *Franz Levec*.
- 1878/79. Étude sur le roman français du 17^e et du 18^e siècle. Vom Professor *Emanuel Ritter v. Stauber*.
- 1879/80. Die Bergwerke im römischen Staatshaushalte. Vom Prof. *Dr. J. J. Binder*.
- 1880/81. Die Bergwerke im römischen Staatshaushalte. (Fortsetzung.) Vom Professor *Dr. Josef Julius Binder*.
- 1881/82. Bestimmung der Krümmungslinien einiger Oberflächen. Vom Professor *Clemens Proft*.
- 1882/83. I. Les romanciers de l'Empire et de la Restauration. (Premier partie.) Vom Professor *Emanuel Ritter v. Stauber*.
 II. Kranjske šole in Habsburžani, njihovi pospeševalci. Vom suppl. Lehrer *Johann Vrhovec*.
- 1883/84. Versuch einer Geschichte der Botanik in Krain (1754 bis 1883). Vom Professor *Wilhelm Voss*.
- 1884/85. Versuch einer Geschichte der Botanik in Krain (1754 bis 1883). (Fortsetzung.) Vom Professor *Wilhelm Voss*.
- 1885/86. Streifzüge auf dem Gebiete der Nibelungenforschung. Vom Professor *Dr. Josef Julius Binder*.
- 1886/87. Stapleton. Neznanega prelagatelja evangelija preložena po Stapletonu v XVII. veku. Vom Professor *Anton Raič*.
- 1887/88. Stapleton. (Fortsetzung.) Vom Professor *Anton Raič*.
- 1888/89. Florenbilder aus den Umgebungen Laibachs. Vom Professor *Wilhelm Voss*.
- 1889/90. Die Einwirkung des Wassers auf Blei im allgemeinen und insbesondere die des Wassers der städtischen Wasserleitung in Laibach. Vom Professor *Balthasar Knapitsch*.
- 1890/91. Die Einfälle der Türken in Krain und Istrien. Vom Professor *Franz Levec*.
- 1891/92. Die Gewässer in Krain und ihre nutzbare Fauna. (Erläuterung zur Fischereikarte von Krain.) Vom Professor *Johann Franke*.
- 1892/93. Untersuchung des Säuerlings bei Steinbüchel in Krain. Vom Professor *Balthasar Knapitsch*.
- 1893/94. Schillers Wallenstein als tragischer Charakter. Vom suppl. Lehrer *Dr. Franz Riedl*.
- 1894/95. Laurion. Die attischen Bergwerke im Alterthum. Vom Professor *Dr. Jos. Jul. Binder*. (Mit einem Kärtchen und vier Tafeln.)
- 1895/96. Die Warnunge. (Die Entstehungszeit des mhd. Memento mori.) Vom suppl. Lehrer *Anton Wallner*.

